



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnent 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., — Sonntagsbeilage für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., — Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, zu den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 501. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 28. October 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Vor Eröffnung des Reichstages.

War zu günstig sind die Ausichten nicht, unter dem heute der Reichstag in Berlin eröffnet wird. Der Kaiser, von der italienischen Reise unwohl zurückgekehrt — Fürst Bismarck durch Krankheit, an deren Existenz wohl jetzt nicht mehr zu zweifeln ist, in Varzin vielleicht während des ganzen Reichstags zurückgehalten — die Reichstags-Abgeordneten, trotz der gestern erfolgten Enthüllung des Stein-Denkmales, zu welcher sie sämtlich eingeladen waren, noch nicht vollständig in Berlin erschienen — der Bundesrath, mit den Vorlagen noch gar sehr im Rückstande — Gerüchte über Rücktritte von Ministern vielfach im Umlauf — die schwebende Krisis in Baiern — reactionäre Gesez-Entwürfe in drohender Aussicht — Bruch der Majoritätspartei mit dem leitenden Staatsmann — schließlich Geschäft und Verkehr, Handel und Wandel schwer darniederliegend — ja was giebt es denn noch, was das kaum erwachte Reich treffen und in seiner frischen und frohlichen Entwicklung hindern könnte?

Nun, wir haben bei dem schnellen Lauf, den die Geschichte in unserer Gegenwart genommen, etwas die Geduld verloren; wir haben vergessen, daß im Leben der Nationen von Zeit zu Zeit auch Krisen eintreten, die durch die Selbstthätigkeit der Völker überwunden werden müssen, um wohlthätig auf das Völkerverleben einzuwirken.

Der gestrige Festtag in Berlin, der, wie der Festredner richtig hervorhob, ein Dankfest war, dem Manne geweiht, welcher zunächst das preussische, dann aber auch das gesammte deutsche Volk zur Selbstthätigkeit rief, erinnert uns daran, daß viele Perioden der Reaction überwunden werden mußten, bis es eine Hauptstadt des Deutschen Reiches gab, die einen Parlamentsplatz für sein Denkmal fand. Noch fehlt das Gebäude für das Parlament selbst, vor welchem der eigentliche Raum für sein Standbild wäre; aber gern möchten wir noch den äußeren Bau entbehren, wenn nur der innere fertig wäre.

Unsere Zeit ist weit über die Ideen des Herrn v. Stein hinausgegangen. Stein und Bismarck — die Zeitungen haben in diesen Tagen, wo das Thema so nahe lag, Vergleiche zwischen den beiden großen, ja sagen wir ruhig den größten Staatsmännern aufgestellt, welche das deutsche Volk in seiner Geschichte kennt. Wir meinen, mit Unrecht. Es fällt uns der Vergleich zwischen Goethe und Schiller ein. Statt zu streiten, wer größer, wer freisinniger ist und war, sollte das deutsche Volk sich viel mehr darüber freuen, daß die Geschichte ihm ein Paar solche Staatsmänner geschenkt hat; wir denken, es hat Jeder genug und mehr als genug gethan für sein Volk; und die Aufgaben, die Jedem von Beiden vorlagen, waren wahrlich nicht gering. Lassen wir Jeden in seiner Art, und thun wir das Unsere, um zu zeigen, daß der Ruf zur Selbstthätigkeit an uns nicht verloren gegangen ist. Mehr oder minder sind es heute zu Tage doch die Völker, natürlich die Culturvölker, welche die Geschichte machen.

Die Eröffnung des Reichstags mahnt uns, auf dem Plage zu sein. Eine Art Krisis schwebt unlegbar in unseren Regierungskreisen; es will uns dünken, als greife der Gedanke Platz, als seien wir auf allen Gebieten des staatlichen Lebens zu schnell vorwärts gegangen; es sei Zeit, einmal Halt zu machen und vielleicht hier und da einen Schritt zurück zu thun. Hat man doch oft genug von der Dampfgeschwindigkeit unserer Gesetzgebung gesprochen und gehört, so oft, daß man zuletzt selbst daran glaubt. Daran freilich wird nicht gedacht, daß unsere Gesetzgebung Jahrzehnte hindurch geruht hat und daß, wo sie nicht ruhte, rückläufige Geseze zum Vorschein kamen. Die Zeit der Landrathskammern scheint schnell aus dem Gedächtnisse geschwunden zu sein; was damals geschaffen wurde, um das Leben im Volke zu erlöben, mußte wieder aufgehoben werden, um Boden zu gewinnen für das Neue, was der fortschreitende Geist der Entwicklung unerlässlich verlangte.

Wir haben eine ähnliche Dampfgeschwindigkeit in der Gesetzgebung bereits gehabt, und die Enthüllung des Stein-Denkmales erinnert uns lebhaft genug daran, ja es ging damals noch schneller vorwärts, denn es fehlte die parlamentarische Form und Debatte der Verathung. Aber auf die Stein-Jahre 1808—15 folgte schnell genug die Reaction, deren Beseitigung wir nicht vermochten, weil uns dazu ebenfalls die parlamentarische Debatte fehlte. Nun, heute haben wir sie; heute liegt es an uns, wenn dem Aufschwung des Volks noch einmal die Reaction folgen sollte; heute ist es der Reichstag, die selbstgewählte Vertretung des deutschen Volkes, welcher das Recht hat, allen reactionären Gefährten ein Halt zuzurufen. Die Schuld würde uns, die Wähler, treffen. Verfallen wir nicht in den Fehler des J. 1848, wo auch recht liberale und recht wohlgesinnte Männer den vorsichtigen Warnern entgegen riefen: Wir sehen keine Reaction!

Zu erreichen ist schwer, das Erreichte zu erhalten, noch schwerer. Die Enthüllung des Stein-Denkmales, wie die heutige Eröffnung des Reichstages mahnt uns an Beides.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 27. October. Die Thronrede lautet:

Geehrte Herren!

Der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers, Sie bei dem Wiederbeginn Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit persönlich zu begrüßen, hat zum lebhaften Bedauern meines allergnädigsten Herrn nicht in Erfüllung gehen können. Se. Majestät haben mich deshalb zu ermächtigen geruht, in Seinem und der verbündeten Regierungen Namen, Sie heute willkommen zu heißen. Die bevorstehende Session wird Ihre Thätigkeit mehr für die Ausbildung und Ergänzung bestehender Geseze, als für die Begründung neuer Institutionen in Anspruch nehmen. Seit Ihrer letzten Session ist die am Schlusse des Jahres 1871 begonnene, im Beginn dieses Jahres zum Abschluß gebrachte Gesetzgebung über das Geld- und Bankwesen Deutschlands der vollständigen Durchfüh-

rung nahe gebracht. Die über Erwartung gesteigerte Herstellung unserer neuen Münzen hat es Sr. Majestät gestattet, im Einverständniß mit dem Bundesrath, den 1. Januar künftigen Jahres als Zeitpunkt für den Eintritt der Reichswährung zu bestimmen. Die Einziehung des Landespapiergeldes und dessen Ersatz durch Reichsschatzscheine schreitet rasch und regelmäßig vor. Die Banknoten geringen Nennwerthes sind zum größten Theile schon jetzt aus dem Verkehr getreten, und werden bis zum Jahreschluß in der Hauptsache eingezogen sein. Die Privatbanken sind damit beschäftigt, ihre Einrichtungen auch im Uebrigen der neuen Gesetzgebung anzupassen. Die Reichsbank, zu deren Begründung alle Theile des Reichs beigetragen haben, wird im Anfang künftigen Jahres ihre Thätigkeit über den gesammten Umfang des Reichs erstrecken. Sie wird gleichzeitig mit der Uebernahme der Central-Kassengeschäfte des Reichs beginnen. In dem Ihnen vorzulegenden Reichshaushalts-Gesetz für 1876 haben die regelmäßigen Einnahmen des Reichs nicht unerheblich höher, als für das laufende Jahr veranschlagt werden können. Dieses Mehr wird indessen überwogen durch die Minder-Einnahmen, welche in dem natürlichen Rückgang der Zins-Einnahmen von belegten Reichsgeldern, ganz besonders aber in dem Vorrück der in den diesjährigen Etats auf die Ueberschüsse des Vorjahres stattgefunden hat. Zur Deckung dieser Minder-Einnahme und zur Bestreitung der bei sorgfältigster Rücksicht auf die Finanzlage nicht abzuweisenden Steigerung der Verwaltungs-Ausgaben wird Ihnen eine Erhöhung der Matrikular-Beiträge nicht vorgeschlagen. Die verbündeten Regierungen theilen die Ueberzeugung, welche Sie, geehrte Herren, bei der Verathung des diesjährigen Etats geleitet hat, daß eine Steigerung jener Beiträge vermieden werden muß. Sie sind der Meinung, daß das Gleichgewicht des Etats nicht herzustellen sei durch eine Auflage, welche die Steuerkraft der einzelnen Staaten außer Betracht läßt, sondern durch Abgaben, welche sich an den Verbrauch und Verkehr anschließen. Es werden Ihnen deshalb Entwürfe von Gesezen über Erhöhung der Brauener und über Einführung einer Stempelabgabe von Börsengeschäften und Wertpapieren vorgelegt werden. Der Reichshaushalts-Gesetz bringt eine Veränderung in der Einrichtung der Post- und der Telegraphenverwaltung zum Ausdruck. Die Erfahrung hat die Ueberzeugung dargehan, daß die Verbindung dieser beiden, bisher getrennten, aber in ihren letzten Zwecken zusammenfallenden Verwaltungen dem Verkehrsinteresse entspreche, und einen einfacheren und wohlfeileren Betrieb gestatte. Das Verhältniß der Post zu den Eisenbahnen soll durch ein Ihnen vorzulegendes Gesetz übereinstimmend geregelt werden. Für die Vervollständigung der Telegraphen-Anlagen wird eine Credit-Bewilligung von Ihnen begehrt werden. Die Gewerbeordnung hat für die gewerblichen Hilfsklassen einen nur provisorischen Zustand geschaffen, dessen Uebelstände von Ihnen wiederholt beklagt und von den verbündeten Regierungen lebhaft empfunden sind. Zwei Geseze, das eine über Abänderung des Artikels 8 der Gewerbeordnung, das andere über die gegenseitigen Hilfsklassen, sollen diesen Uebelständen ein Ende machen. Sie beschränken sich auf die Forderungen in Krankheitsfällen, weil die nicht minder wichtige Regelung des Altersvorsorgewesens gegenwärtig noch nicht ausreichend vorbereitet ist. Die vor fünf Jahren erfolgte gesetzliche Regelung des Urheberrechts an Schriftwerken hat sich auf das Urheberrecht an Kunstwerken nicht erstreckt. Es werden Ihnen Gesezentwürfe vorgelegt werden, welche sowohl diese Lücke in der Gesetzgebung über das geistige Eigenthum ausfüllen, als auch für zwei verwandte Materien, das Urheberrecht an Mustern und Modellen und den Schutz der Photographien übereinstimmende Normen feststellen sollen. Die praktische Handhabung des Strafgesezbuches hat Lücken und Mängel dieses Gesezes erkennen lassen, deren Ausführung und Befestigung im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist. Der Bundesrath hat deshalb eine Revision des Gesezes auf Grundlage der von den einzelnen Bundesregierungen gemachten Vorschläge eingeleitet. Ein aus diesen Vorschlägen hervorgegangener Gesezentwurf unterliegt der Verathung des Bundesraths und wird nach Abschluß derselben Ihnen vorgelegt werden. Ein mit dem Freistaate Costa Rica abgeschlossener Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag wird Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden. Dem Verträge zwischen Deutschland und San Salvador nachgebildet, wird er wie zu hoffen dazu beitragen, unsere Handelsbeziehungen zu jenem, durch seine Lage an zwei Weltmeeren und durch den Reichthum seiner Erzeugnisse hervorragenden Staat zu fördern. Die Vorlagen, welche Ihnen im verflossenen Jahre gemacht waren, um die verfassungsmäßige Rechnungslegung über die Einnahmen des Reichs endgültig zu regeln, sind in Ihrer letzten Session vorberathen worden, haben aber nicht zum Abschluß gebracht werden können. Es werden Ihnen darüber neue Vorlagen zugehen. In Gesez-Vorbringen ist der beratende Landesausschuß, dessen Einrichtung der Gesez vom 29. October v. J. geordnet hat, im Sommer dieses Jahres zum ersten Male in Thätigkeit getreten. Er hat den Landeshaushalt und andere, zu Ihrer Beschlußfassung gelangende Gesezentwürfe, welche zur Ausführung von Reichsgesezen und zur Ergänzung von Lücken der Landesgesetzgebung bestimmt sind gutachtlich beraten. Auf seinen Vorschlägen beruht ein Gesezentwurf, durch welchen die auch von Ihnen erdrierte Frage wegen Entschädigung der Inhaber verkaufter gewesener Stellungen im Justizdienste anderweit geregelt wird. Die gefaßten Beschlüsse werden mit den über die Verathungen aufgenommenen Protokollen vollständig zu Ihrer Kenntniß gebracht werden. Sie berechtigen zu der Erwartung, daß in dem Landesausschuß ein günstiger Boden für die Mitwirkung der Bevölkerung an der Verwaltung der Reichslande gewonnen sein wird. In Gesez-Vorbringen, wie im ganzen Reich, berechtigt uns der Rückblick auf die wenigen Jahre, welche seit dem Frankfurter Frieden verlossen sind, zu dem Ausdruck der Befriedigung über den stetigen Fortschritt der Entwicklung unserer politischen Einrichtungen im Innern und der Befestigung unserer guten Beziehungen zum Auslande. Wenn im Handel und Verkehr dennoch gegenwärtig eine der Stagnationen stattfindet, wie sie im Laufe der Zeit periodisch wiederkehren, so liegt es leider nicht in der Macht der Regierungen, diesem Uebelstande abzuhelfen, der sich in andern Ländern in gleicher Weise wie in Deutschland fühlbar macht. Sedenfalls aber hat diese Erscheinung keine Unsicherheit der politischen Verhältnisse und namentlich des äußern Friedens zum Grunde. Wie Sie im vorigen Jahre mit dem Ausdruck des Vertrauens auf die Dauer des Friedens empfangen werden konnten, so war seitdem fortwährend und ist noch heute die dauernde Erhaltung

des Friedens nach menschlichem Ermessen gesicherter, als sie es jemals in den letzten 20 Jahren vor der Herstellung des Deutschen Reiches gewesen ist. Abgesehen von der Abwesenheit eines jeden erkennbaren Grundes zu einer Störung, genügt zur Aufrechterhaltung der Friedens der feste Wille, in dem Se. Majestät der Kaiser sich mit den ihm befreundeten Monarchen einig weiß, und die Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen der Völker. Die Mächte, deren Einigkeit in einer früheren Periode unseres Jahrhunderts Europa die Wohlthat eines langjährigen Friedens gewährte, fügen denselben auch heute, getragen von der Zustimmung Ihrer Völker, und der Besuch, von welchem Se. Majestät der Kaiser heimkehren, die herzlichste Aufnahme, welche Sie bei Sr. Majestät dem Könige von Italien und bei der ganzen Bevölkerung gefunden haben, befestigen die Ueberzeugung, daß die innere Einigung und die gegenseitige Befriedigung, zu denen Deutschland und Italien gleichzeitig gelangt sind, der friedlich fortschreitenden Entwicklung Europas eine neue und dauernde Bürgschaft gewähren.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXXI.

Beleuchtung des officiellen Generalsstabeswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.

(Die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres bis zur Schlacht bei Sedan. — Die preussische Landwehr vor Pfalzburg und Toul. — Schwerer Dienst der Stappentruppen. — Zur Zeit des Sieges von Sedan beunruhigten die bewaffneten Einwohner den deutschen Stappendienst in hohem Maße.)

So klein die Festung Pfalzburg auch war, so war sie doch fest und die wenigen disponiblen Truppen, die gegen sie verwendet werden konnten, hatten ihrerseits Mühen und Ausdauer in nicht gewöhnlicher Weise anzuwenden, um die Einschließung zunächst bestehen zu lassen. Als noch Theile des VI. Armeecorps vor der Festung standen, hatten die 51er die Vorhöfe aus der Festung abzuweisen; später hatte hier die Landwehr auf der Wart zu stehen. Die Truppen der Festung molestirten bald die diesseitigen Vortruppen und Quartiere der Landwehr durch Gewehr- und Geschützfeuer derartig, daß sich die Feldwachen und Posten immer mehr eingraben mußten. Dabei wurden am 23. August 2 Compagnien des Bataillons Sangerhausen nach Sarrburg abberufen, um die Sicherung der neu in Betrieb gesetzten Eisenbahn im Westen der Vogesen zu übernehmen. — Am Morgen des 24. August wurde ein Ausfall der Franzosen durch besonders lebhaftes Geschützfeuer der Festung eingeleitet und unterhalten. Ueber 1000 Franzosen waren ausgerückt und hatten eine Schlucht besetzt, aus welcher sie unter lebhaftem Feuer weiter vorzurücken begannen. Die Bataillone Erfurt und Sondershausen wurden aber schnell unter die Waffen gerufen, besetzten die gegenüberliegenden Dörfer und Waldränder und zwangen dann von hier den Feind sich wieder in die Festung zurückzuziehen. Spätere Aufforderungen zur Uebergabe wurden mit Geschützfeuer und neuen Ausfällen beantwortet. Ein solcher warf am 26. August preussische Feldwachen zurück, bis die beiden genannten Landwehr-Bataillone die verlorenen Vertheidigungen im Sturm laufe mit gefülltem Bayonnet wieder eroberten und nach unbedeutenden Verlusten der Feind nach der Festung zurückgedrängt wurde. Am 30. Abends traf nach wiederholter Requisition um Verstärkung von der 1. Landwehr-Division die 1. leichte Reserve-Batterie des II. Armeecorps in Begleitung einer Schwadron des 2. Res.-Ulanen-Regts. vor Pfalzburg ein. Auch das Feuer dieser Batterie vermochte jedoch nichts gegen die Festung auszurichten und mußte nach einer heftigen Tages-Ranonade ihr Feuer einstellen.

Am 3. September lief die Nachricht von der Capitulation von Sedan ein. Man benutzte dieses Ereigniß, um von Neuem einen Uebergabe-Antrag zu stellen; der Commandant erklärte jedoch, daß seine Entschlüsse nicht von der Gefangennahme des Kaisers abhängig seien. — Während nun die vorgenannten Truppen vor Pfalzburg weiter stehen blieben, hatten andere preussische Stappentruppen ihren Marsch westlich der Vogesen fortgesetzt. Die Landwehr-Bataillone Marzhausen und Torgau wurden längs der jetzt in Betrieb gestellten Bahn-Strecke bis Nancy aufgestellt. Die noch übrigen 3 Bataillone erhielten vom Obercommando der III. Armee den Befehl, zur Einschließung von Toul vorzurücken und die daselbst noch befindliche bayerische Abtheilung abzulösen. Die Bataillone Aschersleben, Halle und Bitterfeld übernahmen am 27. August diesen Auftrag, indem jedes Bataillon den dritten Theil des Einschließungs- und Beobachtungs-Terrains um die Festung zugewiesen erhielt. Auf dieser durchschnittlich etwa 3000 Schritt von der Festung entfernten und 3 deutsche Meilen langen Einschließungslinie wurden die größeren Ortschaften mit je einer oder zwei Compagnien besetzt. Dazwischen vertheilte sich am 30. August die inzwischen eingerückte 3. Schwadron des 3. Reserve-Dragoner-Regiments. Außerdem war noch eine bayerische Stappen-Genie-Compagnie vor Toul verblieben.

Am 2. September langten von Marz her zwei preussische Festungs-Artillerie-Compagnien mit schweren Geschützen zur Beschießung von Toul in der nordwestlichen Einschließungslinie an. Es wurden Quartiere bezogen und ein Geschützpark eingerichtet. Auf die am 4. September von dem hier befehligenden preussischen Obersten v. Hippel gestellte Anforderung zur Uebergabe antwortete der Commandant, daß er dieselbe vorziehen würde, sobald ihm ein französischer General den schriftlichen Befehl des Kaisers hierzu überbringen würde. — Um diese Zeit waren die preussischen Stappentruppen der III. Armee bereits derart vor den verschiedenen festen Plätzen vertheilt, daß nur noch sehr geringe Kräfte für die Sicherung der außerdem noch 40 deutsche Meilen langen Stappenlinie übrig blieben. In Bar le Duc befanden sich: 2 Schwadronen des 3. Reserve-Dragoner-Regiments, die preussische Festungs-Pionnier-Compagnie, 3 Compagnien eines bayerischen Landwehr-Bataillons und die Hälfte der bayerischen Stappen-Schwadron. Die übrigen bayerischen Landwehr-Bataillone waren meist compagne-weise vertheilt, von Bar le Duc bis Weissenburg. — Daß der Sicherheitsdienst dieser Truppen, sowohl der vor den Festungen als in den langgestreckten Stappenlinien, ein sehr anstrengender war, ergibt sich schon aus der geringen Zahl derselben im Verhältniß zu dem großen Terrain. Es mußte dabei fortwährend ein reger Patrouillengang sowohl längs der ganzen Bahnlinie als auch durch das Terrain auf beiden Seiten der Stappenstraßen unterhalten werden.

Um so schwerer wurde aber diese Aufgabe von Tag zu Tag, als die Wirkung der von der französischen Regierung angeregten Bildung zu Freicorps und der Zusammenritt der Mobils- und Nationalgarden sich immer mehr geltend machte, so daß die Neigung der Landesbevölkerung zur Widerständigkeit auch in den coupirten Terraintheilen sich steigerte. Unterbrechungen der Bahnlinie und Telegraphenleitungen fanden trotz aller Wachsamkeit wiederholt statt und die Straßenstraßen selbst wurden bereits unsicher. Bewaffnete Bauern schossen auf durchmarschierende Truppen und einzeln reisende Offiziere. Eine kleine Abtheilung bairischer Landwehr wurde am 3. September in Vaucouleurs von 1800 Mobilgarden überfallen und aufgehoben. Selbst in der Nähe von Toul kam es öfter zu Angriffen auf Patrouillen, auf Truppenfahrzeuge und Postwagen, also zu Beunruhigungen jeder Art.

Breslau, 27. October.

Der Reichstag ist heute Nachmittag 2 Uhr durch den Präsidenten des Reichslanzenamtes Delbrück eröffnet worden. Die vorstehende Thronrede, die uns wortgetreu telegraphirt worden ist, zählt geschäftsmäßig die Vorlagen auf, mit denen sich der Reichstag beschäftigen soll. Zu ihnen gehören denn auch die Börsen- und Brausteuer, da die Matricularbeiträge der Einzelstaaten nicht erhöht werden sollen. Auch die vielbesprochene Revision des Strafgesetzbuches fehlt leider nicht. Wir geben die Hoffnung immer noch nicht auf, daß der Reichstag gegen jene Steuern wie gegen diese Revision sein Veto einlegen wird. Sonst ist die Thronrede außerordentlich friedfertig; sie findet nirgend einen Punkt, auf welchem der Völkern so notwendige Friede gestört werden könnte. Insbesondere werden die freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zu Italien betont. Wenn der Reichstag sämtliche ihm gemachte Vorlagen erledigen soll, so ist unseres Erachtens kein Gedanke daran, daß derselbe bis Weihnachten fertig wird; es wird wohl bei der Feststellung des Etats nebst der Erledigung der Steuerentwürfe sein Verweilen haben.

In der Herzegovina und in Serbien fängt es nach den Meldungen Wiener Blätter wieder einmal recht lebhaft zu werden an. Ein Telegramm der „Deutschen Zeitung“ berichtet: In Belgrad wurden drei geheime Skupschina-Sitzungen abgehalten, in welchen über die türkischen Grenzverletzungen verhandelt wurde. Das Resultat der Verhandlungen war, daß sich 61 Skupschina-Abgeordnete für die Kriegserklärung an die Türkei, 49 aber dagegen aussprachen.

Ein anderes mehreren Blättern gleichzeitig zugegangenes Telegramm weiß zu erzählen: Meldungen vom türkischen Kriegsschauplatz zufolge hat am 23. d. M. im Kloster Kosterowo (in der Subotz) ein Kriegsrath von Infanterieoffizieren stattgefunden. Es soll als einzige Bedingung zur Pacificirung der Herzegovina die Kostrennung derselben von der Türkei aufgestellt worden sein.

Eine Befestigung beider nur mit Vorsicht aufzunehmenden Nachrichten wird abzuwarten sein.

In den italienischen Blättern begegnen wir jetzt den lebhaftesten, an den deutschen Kaiser gerichteten Abschiedsgrüßen. Die „Gazzetta di Venezia“ kommt bei dieser Gelegenheit zum erstenmal auf die Kommentare zurück, welche die Verlegung der Zusammenkunft nach Mailand statt nach Rom und das Wegbleiben des Fürsten Bismarck gefunden, und bezeichnet dieselben als unberechtigt. Das Blatt sagt dabei:

„Es scheint uns unpassend, und wir haben auch nicht das Recht, die geheimen Gedanken des Fürsten Bismarck zu erforschen. Das aber constatiren wir, daß Alles darauf hinweist, es bestehe zwischen ihm und seinem erhabenen Herrn bezüglich Italiens nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Genoa constatiren wir, daß die Politik der ausgezeichneten Minister Bicconi-Benetti und Minghetti die bestmögliche ist, weil sie Festigkeit mit Mäßigkeit vereint, und da der Besuch wie die Aussprüche des Kaisers ein Zeugnis für diese Politik sind, sollte man kleine Zwischenfälle nicht zu großen Ereignissen hinaufschrauben und nicht verwechseln, daß wir jetzt eine Nation, eine Macht, und zwar nicht die letzte im europäischen Gleichgewicht sind. — Kaiser Wilhelm kann indessen gewiss sein, daß die Italiener jedes Standes und jeder Partei die glänzenden Eigenschaften seines Charakters jetzt nur noch mehr schätzen gelernt haben. Das ruhige, arbeitame Volk, welches das Vaterland und den König liebt und in Italien glücklicher Weise noch die weit überwiegende Mehrheit bildet, hat aber in den glänzenden Besuchen der beiden Kaiser Franz Joseph und Wilhelm noch etwas mehr gesehen; es sah über den vereinigten Faden der drei Länder nicht das Flammengestirn des Krieges gleichsam als Drohung für andere uns werthe und befreundete Stämme schimmern, sondern den Regenbogen des Friedens strahlen als Verkündiger der Civilisation und des Fortschritts. Mögen die Ereignisse diesen Wunsch erfüllen.“

Webrigens hat sich, wie die „Gazzetta d'Italia“ wissen will, auch Kaiser Wilhelm über das Verhältnis zwischen Italien und Deutschland und über die allgemeine Lage, bevor er nach Mailand verließ, in einer Privataudienz dem Marschese Pepoli gegenüber sehr eingehend ausgesprochen. Der Kaiser drückte, so heißt es, zunächst seine Freude aus, die persönliche Bekanntschaft mit dem Marschese zu machen, mit dem er seit langer Zeit in diplomatischen Beziehungen gestanden hatte. Er erinnerte an die Unterhandlungen im

Jahre 1866. Pepoli war damals Vermittler zwischen Preußen und Frankreich beabsichtigt die Abschließung eines Offensiv- und Defensiv-Bündnisses. Der Kaiser deutete auch die Hindernisse an, die sich damals der Realisation des großen Napoleonischen Projectes, gleichzeitig die Einheit Italiens und Deutschlands zu schaffen, entgegenstellten hätten. Er bedauerte lebhaft den Krieg von 1870, den er nicht gewünscht habe. Als man neuerdings so viel von Krieg gesprochen, habe keine Regierung im Mindesten daran gedacht, denselben zu erregen. Er hoffe im Gegentheil, daß, wenn der Friede noch zehn Jahre dauere, Frankreich die Gedanken an Rache aufgegeben haben werde. So lange die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien bestehe, werde der Friede immerhin gesichert sein. Der Enthusiasmus, mit dem man ihn in Mailand aufgenommen habe, beweise ihm, daß dieses Bündnis nicht das Resultat diplomatischer Unterhandlungen sei, sondern seine Basis in den beiden Völkern selbst habe. „Nicht ich“, sagte er mit bewegter Stimme wörtlich, „sondern Deutschland drückt dem König von Italien die Hand. Wir können sagen, daß nach dem Kriege von 1870 nicht mehr die Alpen zwischen Deutschland und Italien sind.“ Der Kaiser sprach darauf lange über die religiöse Frage. Er sagte, heißt es weiter, daß die Situation, in welcher sich die bürgerliche Gewalt der Religion gegenüber befindet, ihm viele Sorgen mache. „Ich verfolge nicht die katholische Religion, sondern ich will, daß alle Bürger ohne Ausnahme das Gesetz achten. Jetzt zeigt sich in Deutschland ein Bestreben nach Veröhnung, und ich werde mit Freunden die Unterwerfung des Clerus begrüßen, nicht etwa unter die Willkür der Regierungen oder unter die Wünsche einer politischen Partei, sondern einzig unter die Gesetze.“

Beitrag des Wiederzusammentritts des italienischen Parlaments bestätigt die in Rom erscheinende ministerielle „Italia“, daß die Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten am 15. November erfolgen werde. Die Session wird eine Fortsetzung der früheren sein und daher nicht mit einer Thronrede eröffnet werden. Die Kammern sollen Zeitungangaben zufolge zunächst das Budget für 1876 erledigen und zu Anfang des kommenden Jahres würde dann die Session geschlossen und eine neue mit einer Thronrede eröffnet werden.

Wie sehr in Frankreich gegenwärtig die clericalen Tendenzen vorherrschen, geht unter Anderem auch aus einer Notiz des „Moniteur“ bezüglich des Herrn Bardoux hervor. Der ehemalige Maire von Paris, später Gesandter in Athen, Herr Jules Ferry, Präsident der republikanischen Linken, hatte nämlich am 22. d. Mts. Fräulein Risler, eine reiche Erbin aus dem Elsaß, geheiratet und sich mit der Civiltrauung begnügt. Die Zeugen des Herrn Ferry waren sein Bruder Herr Charles Ferry, ehemaliger Präfect von Toulouse, und Herr Bardoux, Unterstaatssecretär im Justizministerium, sein langjähriger Freund und Parteigenosse. Das officiöse Organ läßt sich nun über die Beilegung des Herrn Bardoux an dieser Ceremonie folgendermaßen vernehmen:

„Wie mehrere Journale mittheilen, hat Herr Bardoux, Unterstaats-Secretär im Justizministerium, getrennt der bürgerlichen Trauung des Herrn Jules Ferry beigewohnt. Als Vertreter des linken Centrums und der republikanischen Linken, hatte Herr Bardoux sicherlich das Recht, einer weltlichen weltlichen und radicalen Ceremonie beizuwohnen. Aber wir fügen hinzu, daß die hohe Stellung, welche er im Justizministerium einnimmt, Herrn Bardoux eine größere Zurückhaltung zur Pflicht machte, als er bei dieser Gelegenheit gezeigt hat.“

Wohl bemerkt steht dies im „Moniteur“ und nicht im „Univers“, der übrigens ebenfalls Herrn Bardoux wegen dieser „Missethat“ denuncirt und, wie überhaupt die ultramontanen Pariser Organe, dessen Absehung verlangt.

Wie man der „N.-Z.“ von Paris aus telegraphirt, ist Herr Thiers am 25. d. nach den Vergewerten von Anzin im Norddepartement abgereist und kehrt am Donnerstag von dort zurück. Seit seiner Rückkehr von Arcachon hat sich der ehemalige Präsident der Republik eifrig mit der Organisation des parlamentarischen Feldzuges gegen Buffet beschäftigt. Herr Thiers ist bemüht, sämtliche republikanische Fractionen zu vereinigen, um gelegentlich der Tagesordnungsfrage den Versuch zu machen, den Vicepräsidenten des Cabinets zu stürzen. Bis jetzt ist namentlich Gambetta gegen diesen Plan. Derselbe will vielmehr, dem Verlangen Buffet's entsprechend, sofort auf die Discussion des Wahlgesetzes eingehen. Jules Simon ist von Thiers beauftragt worden, die erwünschte Einigung vorzubereiten.

Hr. b. Lagueronniere, der bekannte Publicist, Senator und Diplomat des Kaiserreiches, wird, wie wir bereits unter „Paris“ gemeldet haben, in den nächsten Tagen bei Hachette in Paris unter dem Titel: „Das öffentliche Recht und das moderne Europa“ ein zweibändiges staatswissenschaftliches Werk herausgeben, in welchem er das Resultat seiner vielfährigen politischen Erfahrungen niedergelegt hat. Der „Figaro“ kann aus diesem Werk einen Abschnitt mittheilen, der sich mit der Gegenwart und insbesondere mit Bismarck beschäftigt. Lagueronniere erblickt in dem Letzteren den wahren und einzigen Schöpfer der deutschen Einheit, den Retter des deutschen Reiches, und indem er sich fragt, welche Ziele wohl dem großen Staatsmann für die Zukunft vorzuweisen mögen, verneint er insbesondere die Möglichkeit, daß Deutschland sich nach allen Seiten hin auszuweiten und alles, was deutsch

spreche, zu annektiren streben werde, da es hierin dem Widerstande aller nach Selbstständigkeit ringenden Staaten Europas begegnen müßte. Einen neuen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich in's Auge zu fassen, hält der Verfasser ferner für verwerflich für beide Theile.

Auf die Verhältnisse in den Niederlanden wirft der deutsche Culturkampf, den die conservative holländische Presse seit Langem mäkelführend bespöttelt, jetzt auch seinen Schatten. Man braucht nur, sagt ein Amsterdamer Correspondent der „N. Z. Pr.“, den Vorbericht zu lesen, welchen die Justiz-Commission der zweiten Kammer an den Minister des betreffenden Departements gerichtet hat, um sich davon zu überzeugen. Die Commission bemerkt, daß die große Anzahl der in den Niederlanden sich ansiedelnden deutschen Mönche und Nonnen, die überall liegende Güter erwerben, große ökonomische Uebelstände in der Folge erzeugen müsse und sie schlägt der Regierung vor, ob nicht der Ausbeutung der todtten Hand durch die Einführung einer alle dreißig Jahre die geistlichen Eigenschaften von neuem treffenden Erbschaftsteuer entgegenzutreten wäre. Im Allgemeinen ergaben die Debatten die Ueberzeugung, daß die Beziehungen der Kirche zum Staate dringend einer gesetzlichen strengen Regularisirung bedürfen, da sich in Folge der Aufhebung alterer Bestimmungen vielfach ein wirklich anarchischer Zustand sowohl betreffs der reformirten Kirchengemeinschaften als der Klöster und der katholischen Kirchen-Subvention eingeschlichen hätte. Namentlich seien die Bedingungen festzustellen, unter welchen in Zukunft die juristische Persönlichkeit bewilligt werden könnte. Bis dies geschehen, wünscht die Commission wenigstens zu erfahren, wie viel Ermäßigungen dieser Art in den letzten zehn Jahren stattgehabt hätten, und wie groß die Anzahl der Klöster und geistlichen Stifte im Lande sei? Man erwartet nicht ohne Spannung die schriftliche Entgegnung des Ministers auf diesen provisorischen Commissionsbericht, welche in dem definitiven Rapport an die Kammer über das Justizbudget vom Jahre 1876 mitgetheilt werden wird. Außerdem ist der Justizminister aufgefordert worden, sich über die Schadloshaltung jener Individuen auszusprechen, welche eine Haft erduldet haben und später unschuldig befunden worden sind. Die Frage ist nicht neu. Sie ward schon mehreremale in den Kammern angeregt; aber in Betreff derartiger Reformen macht sich das bekannte und sehr beliebte „Festina lente“ nur allzusehr geltend. — Die Ministerfrage ist einstweilen auf die lange Bank geschoben. Auch die Liberalen sind des oben erwähnten Wahlspruches eingedenk. Sie sagen: „Gile mit Weile!“

Deutschland.

— Berlin, 26. October. [Sitzung des Bundesrathes. — Die deutsche Nordpol-Expedition. — Der deutsche Handelsstag.] Der Bundesrath hielt heute abends, und zwar um 11 Uhr Vormittags, eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Auf den Bericht und nach den Anträgen des Handelsausschusses nahm der Bundesrath den am 18. Mai d. J. unterzeichneten Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrungsvertrag mit Costa Rica an. Im Uebrigen erfolgten nur noch Berichte des Justiz- und Verfassungsausschusses über die bekannte Frage wegen Vollziehung der Strafbestrafung an Abgeordnete während der Session und wegen der mecklenburgischen Verfassungsfrage. Dem Vernehmen nach hat der Bundesrath nach beiden Richtungen hin ein ablehnendes Votum gefällt. — Heute Nachmittag haben die Beratungen des Justizausschusses über die Strafrechtsnovelle ihren Anfang genommen. — Dem Bundesrath sind jetzt die Protokolle der Commission vorgelegt worden, welche zur Abgabe eines wissenschaftlichen Urtheils über eine auf Reichskosten zu unternehmende Nordpol-Expedition einberufen worden, und vom 4. bis 12. d. Mts. unter dem Vorsitz des Kaiserlichen Geh. Ober-Regierungsraths von Möller in Beratung getreten war. Die Commission weist in einem umfassenden Berichte nach, daß sehr bedeutende wissenschaftliche Fragen auf allen Gebieten der Naturkunde ihrer Lösung in den arctischen Gegenden entgegen stehen und spricht sich für die Aufwendung öffentlicher Mittel zu einer Nordpol-Expedition seitens des Deutschen Reiches aus. Sie hat ihre prinzipiellen Ansichten einstimmig in folgenden Sätzen ausgesprochen: „1) Die Erforschung der arctischen Regionen ist für alle Zweige der Naturkunde von großer Wichtigkeit. Als Modalität solcher Erforschung empfiehlt die Commission die Errichtung von festen Beobachtungsstationen. Von der Hauptstation aus, und gestützt auf dieselbe, würden sich Untersuchungsfahrten zu Lande und zu Wasser empfehlen. 2) Die Commission bezeichnet als das Gebiet, auf welches die vom Deutschen Reich zu organisirenden arctischen Forschungen sich zu beziehen haben würden, den einen der großen Meereszugänge zum hohen Norden, welcher zwischen der Ostküste Grönlands und der Westküste Spitzbergens gelegen ist. Eine Hauptstation wäre im unmittelbaren Anschluß an die Ergebnisse der zweiten deutschen Nordpol-Expedition auf der Ostküste Grönlands zu errichten. Mindestens zwei für dauernde Be-

Die Enthüllung des Stein-Denkmales.

Berlin, 26. October.

Die Hauptstadt des Deutschen Reiches hat eine alte Ehrenschuld abgetragen und eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt, als sie heute unter großartiger Theilnahme und mit wachem Enthusiasmus das Denkmal des Ministers Freiherrn v. Stein enthüllte. Die Zeitumstände und die Gunst der Mächten haben vorher Manchen auf das Postament erhoben, dessen geschichtliche Bedeutung vielleicht die Nachwelt sehr bezeugen wird; — erst das geeinte Volk fühlte, daß eigentlich leuchtete Stein den Grundstein zu der Größe gelegt, welche jetzt das Deutsche Reich erreicht habe.

Stein war bisher weder im eigentlichen Sinne populär, noch seiner Bedeutung nach dem Volke bekannt. Der Ruhm alter Kriegerhelden, großer Gräber oder der Dichter, dessen Worte in das Volk dringen, ist dem Volke natürlicher, begreiflicher, als die Bedeutung von Helden, welche auf dem Gesamtgebiete, sei es der Kunst, der Wissenschaft oder der Verwaltung, Großes geleistet. Es ging Stein mit der Dankbarkeit der Mit- und Nachwelt ähnlich wie Alexander v. Humboldt, dessen Bedeutung das Volk wohl ahnte, aber nicht verstand. Napoleon I. begriff den großen Mann und hatte ihn tödtlich und doch begriß er ihn nicht ganz; denn als er Preußen nach dem Tilsiter Frieden völlig zertreten hatte, riß er höhnisch Friedrich Wilhelm III., als es sich um die Wahl eines Ministerpräsidenten handelte: „Prenez le baron de Stein, un homme d'esprit!“ — Aber der geachtete, nach Böhmen verbannte, in schwerer Zeit von seinem König verkannte, für widerspenstig gehaltene Staatsmann verstand es doch, den gesunden Kern des Preuenthums zu neuem Wachsthum zu bringen, und er hatte nach acht schweren Jahren die Genugthuung, seiner Schwester schreiben zu können, daß das ganze „Lumpengesindel“ — die Napoleoniden — am Boden liege. Stein, nach dem unglücklichen Tilsiter Frieden mit fast dictatorischer Vollmacht ausgestattet, suchte die Aufrichtung des zerstückelten Staates nicht in vergeblichen Versuchen, Macht zu empfangen, sondern in einer gänzlichen Umänderung der staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. 48,000 hürige Bauernfamilien erhob er mit einem Federstrich zu einer selbstständigen Landbevölkerung; er mobilisirte das Grundeigenthum und brachte die Selbstbestimmung des Einzelnen zur Geltung. Seine Ideen über die Befestigung der staatlichen Bevormundung des Gemeinwessens und in Bezug auf die

Selbstverwaltung waren mustergiltige, und wenn sie selbst heute noch nicht völlig durchgeführt sind, so ist es wahrlich nicht Steins Schuld gewesen. Seine Ideen über Land- und Reichsstände, Organisation der Verwaltung, über die Sammlung der Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit (Monumenta Germaniae historica), sowie über einen practischen Friedensschluß mit Frankreich — denn Stein verlangte schon auf dem Wiener Congreß die Abtretung von Elsaß und Lothringen an Deutschland — waren jedenfalls seiner Zeit um mehr als ein Menschenalter voraus.

Siebenzehn Jahre hat es seit den ersten ernstlichen Anstrengungen gedauert, ehe das Denkmal errichtet werden konnte; am 27. März 1858 hielt der Centralausschuß für ein Steindenkmal unter dem Vorsitz Alexander v. Humboldt's seine erste Sitzung. Das hohe Alter beugte indessen bereits den großen Gelehrten und Staatsminister. Hr. von Patow übernahm bald den Vorsitz, Vicepräsident wurde Dr. Persch, Schriftführer Präsident Dr. Lette und Unterstaats-Secretär v. Bruner; Secretair wurde und blieb der bekannte Kanzlei-Rath Happel, jetzt Bureau-Director des Reichstages. Unter den schon verstorbenen Gönnern des Denkmals finden wir u. A. Graf v. Arnim-Bozenburg, Hr. v. Diergardt, v. Flotwell, Lenné, Lette, Molinari, Fürst Boguslaw Radzwill, v. Sänger, v. Sacken-Julienfelde, Graf v. Schwerin, die Herren v. Vinde-Olbendorf und Georg v. Vinde. In dem jetzigen Comité begegnen wir den bekannten Namen: Ober-Bürgermeister Hasselbach (Magdeburg), Oberpräsident Hr. von Patow, Minister v. Bethmann-Hollweg, v. Bruner, Dr. Persch, Ober-Bibliothekar Dr. Sulzer, Hobrecht, Kochmann, Minister v. Bernuth, Prof. Dr. Gneist, Molke, Achenbach und Max v. Fockenberg. Als Vorsitzende fungiren Molke und Persch, als Schriftführer v. Könne, Gneist und Sulzer. Die ausführende Commission bestand aus Molke, Gneist, Hobrecht und Sulzer. Circa 50,000 Thlr. sind allmählig vom deutschen Volk aufgebracht worden, darunter befinden sich auch kleine Staatszuschüsse, — auch die im Auslande lebenden Deutschen haben lebhaft beigetragen. Prof. Schivelbein, mit Zustimmung des damaligen Prinz-Regenten zum ausführenden Meister gewählt, hatte das Werk beinahe vollendet und die Haupttheile dem Kunstgießer Gladenbeck übergeben; nach seinem Tode (1867) übernahm Prof. Hagen die Vollendung der Schöpfung, hauptsächlich hatte er das Modell zu den unteren Reliefs anzufertigen.

Auch die Wahl des Platzes hat ihre Geschichte, ursprünglich sollte das Reiterstandbild Friedrich Wilhelm III. mit dessen besten Generalen und Ministern umgeben werden, später wurde der Opernplatz in Aussicht genommen, erst zuletzt entschied man sich für den Dönhofsplatz, für die Stelle, welche der wappenspendende Löwe verunzierte.

Die Höhe des Monuments beträgt 8 Meter, die Höhe der Statue 3,6 Meter, die Statuen haben Lebensgröße. Stein ist dargestellt im Ueberrock mit unbedecktem Haupte. Er hält bescheiden seine Rechte über das am Postamente dargestellte segnende Wirtel, hinter ihm, auf der linken Seite, steht eine Säule, auf welcher ein Mantel und ein Buch, ein Theil der von ihm begründeten Monumenta Germaniae, ruhen. — Auf der vorderen Seite des Denkmals und zwar im oberen Relief enthält die Gießung der bedrängten Borussia eine ruhmvolle Zukunft. Der Fries fñhrt uns die Umgestaltung der Gießung folgendermaßen vor: Der König Friedrich Wilhelm III. übergießt Stein das Gesetz vom 24. Novbr. 1808 über die neue Verwaltungsordnung, neben Stein der Minister Schrötter, Scharnhorst und Gneisenau mit den Gesetzen vom 3. Aug. 1808, rechts vom König die Königin Louise, die Prinzen Heinrich und Wilhelm. An der Rundung des Postaments links: Stadtbürgereien und Bürger mit der Städteordnung vom 19. Novbr. 1808, rechts Landleute mit dem Gesetz vom 9. Octbr. 1807 über die Aufhebung der Erbunterthänigkeit. — Auf dem oberen Relief rechts ist die Opferwilligkeit des preussischen Volkes dargestellt. Der Fries fñhrt uns die Errichtung der Landwehr in Königsberg vor, in der Mitte stehen Stein, Dohna und Clauswitz; ein Vater stellt seine Söhne zur Landwehr. — An der Rundung rechts: Kaiser Alexander besucht Stein in Breslau, hinter Stein steht die Familie desselben. Das obere Relief der hinteren Seite bringt uns die Erhebung, Borussia fñhrt ihre Kinder in den Kampf. Auf dem Fries erblicken wir den Stütz der verbündeten Heere in das eroberte Leipzig. Alexander, Friedrich Wilhelm und Franz übergeben Stein die Verwaltung des besetzten Deutschlands und der eroberten Länder. Hinter Stein stehen Arndt, Eichhorn und Rühle. An der Rundung rechts: Blücher, Stein und Gneisenau in Leipzig geben sich das Versprechen, zu Napoleons Untergang den Feind bis Paris zu verfolgen. Auf der Seite links kommt im oberen Relief der Sieg zur Darstellung, die vereinigten Mächte sind mit Siegerkränzen geschmückt. Der Fries zeigt uns, wie Stein

Arbeitung gewisser wissenschaftlicher Aufgaben einwirkende Neben-
stationen würden etwa auf San Meyen und an der Westküste Spitz-
bergen heranzustellen sein. Vorübergehend möchten für einzelne Zwecke
von der Hauptstation aus je nach den Umständen Zweigstationen an-
zulegen sein. 3) Der Commission erscheint es sowohl sehr erwünscht,
als auch rücksichtlich der wissenschaftlichen Vorbereitungen ausführbar,
daß diese arctischen Forschungen bereits im Jahre 1877 ihren Anfang
nehmen. 4) Obwohl die Commission der Ueberzeugung ist, daß eine
nach obigen Vorschlägen eingeleitete Erforschung der arctischen Gegenden
auch dann zu werthvollen Ergebnissen führen wird, wenn dieselbe auf
das Gebiet zwischen Grönland und Spitzbergen beschränkt bleibt,
glaubte sie doch eine ershöpfende Lösung der Aufgaben, welche dieser
Forschung gestellt sind, nur davon erwarten zu dürfen, daß die letztere
auf die übrigen Theile der Polarzone ausgedehnt wird und daß sich
zu diesem Zwecke noch andere Staaten an dem Unternehmen betheili-
gen. Die Commission empfiehlt daher, den Regierungen derjenigen
Staaten, welche an den arctischen Forschungen Interesse nehmen, von
den Grundrissen, welche für das deutsche Unternehmen angenommen
werden, Mittheilung zu machen, damit unter ihrer Beihilfe so
möglich ein geschlossener Kreis von Beobachtungsstationen um die
arctische Zone gelegt werde. — Die von einem hiesigen Blatte ge-
brachte Mittheilung, der bleibende Ausschuss des deutschen Handels-
tages habe sich für die Verlängerung der Eisenbahn um drei Jahre
ausgesprochen, entbehrt jeder Begründung. Das Protocoll über die
Sitzung ist bereits gedruckt und ist heute an die Handelskammern
verandt worden. Ohne auf die Frage der Eisenbahn einzugehen, er-
sucht der Ausschuss die Handelskammern, sich darüber zu äußern, welche
Wünsche bei der Erneuerung der ihrem Ablauf entgegenstehenden Han-
delsverträge geltend zu machen sind. — In Betreff des Eisenbahn-
wesens hat der Ausschuss es vor allen Dingen für wünschenswerth
erklärt, daß ein Eisenbahngesetz möglichst bald zu Stande komme.
Sobald dadurch die Eisenbahnen in ihrer Rentabilität wesentlich be-
bessert werden sollten, empfehle es sich der Erwägung, ob das Eisen-
bahnwesen in den Händen des Reiches zu concentriren sei. Dabei
sei es indessen wünschenswerth, daß größere Compagnie von Schienen-
straßen zu bilden seien, deren Verwaltung einzelnen Gesellschaften zu
übertragen sei. — Gegen das Börsensteuergesetz wird der Ausschuss
beim Reichstage petitioniren. — Auch wurde beschlossen, die geeigneten
Schritte zu thun, um die Regierung zu veranlassen, den Ausbau des
deutschen Canalnetzes herbeizuführen.

Berlin, 26. October. [Die Justiz-Gesetze und die
Frühjahrs-Session. — Der Ultramontanismus in der
französischen Armee. — Camphausen und Delbrück. —
Robbertus und Geh. Rath Bucher. — Die Abgeordneten
bei der Denkmals-Entscheidung.] Aus einzelnen officiellen Blättern
geht hervor, daß es noch zweifelhaft ist, ob die Strafgesetznovelle in
dieser Session zur Verhandlung kommen könnte. Sollte aus nahe-
liegenden Gründen eine Zurückziehung der Vorlage erfolgen, so würde
sich die Nothwendigkeit herausstellen, noch im Laufe der Session in
die Beratung der Civilprozeß-Ordnung einzutreten. Unter den Mit-
gliedern der Reichs-Justiz-Commission nimmt man an, daß durch Ver-
längerung ihres Mandats der Rest der organischen Justizgesetze bis
mittle Mai ohne alle Schwierigkeit fertig gestellt werden könnte. In
diesem Falle würde trotz der mannigfachen Unzulänglichkeiten der Reichs-
tag zu einer Frühjahrs-Session einberufen werden. Man ist diesem
Vorschlage im Bundesrath und Reichskanzleramt gleichfalls näher ge-
treten und es wird von dem Verlaufe der legislativischen Geschäfte
abhängen, ob derselbe zur Ausführung kommt. — Ein deutscher Ge-
neralstabs-Offizier, der aus eigener Erfahrung mit den Verhältnissen
in der französischen Armee sehr vertraut ist, schildert den Einfluß des
Ultramontanismus auf die Armee Frankreichs mit düstern Farben.
Der größte Theil der Offiziere, und nicht bloß jene, welche legiti-
mistische Aluren haben, beugen sich unter eine Macht, die so zu sagen
die Avancements in Händen hat, weil die Werkzeuge der Spionage
durch alle Grade des Heeres hindurchgehen. Vornehmlich sind es die
Lamontiers, welche die kirchlichen Conduitenlisten und die damit in
Verbindung stehende Correspondenz mit den betreffenden amtlichen
Stellen führen. So kommt es, daß ein guter Theil der französischen
Offiziere sich an der Spitze einer Glaubensarmee blickt, welche von
der Vorlesung bezu bestimmt ist, den Revanche- und Religionskrieg
gegen das kaiserliche Deutschland zu führen. Und dies im Lande Vo-
lontaires, Rousseaus und Camenais! — Wir haben an dieser Stelle
bereits die Gerüchte über den Austritt des Finanzministers Cam-
phausen dementirt, kehren aber zu dem Gegenstand zurück, weil wir
auf die trübe Dulle dieser Colportage hindeuten möchten. Vom
Finanzminister ist nur in die Deffentlichkeit gedrungen, daß er der
heutigen Börsenpolitik unter keinen Umständen folgen würde und dem

entsprechend eine Einladung zu einem Zweckessen mehrerer Bör-
sen-Paschas mit bezeichnenden Worten abgelehnt hat. Die Empfindlichkeit
dieser Herren scheint sich nun in jenen Gerüchten Luft zu machen, die
auf Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister
über die Finanzpolitik des Reiches hinielen. Dem gegenüber betonen
jene Abgeordneten, die Fühlung mit dem Finanzministerium haben,
daß keine wie immer geartete Mittheilung aus Bargin hierhergelangt
sei, welche zu solchen Annahmen führen könnte. Richtig ist nur, daß
der Chef des Reichskanzleramtes im Hinblick auf die schützöllnerischen
und socialistischen Programme eines Theiles der Presse äußerte, daß
er lieber zurücktreten, als zur Ausführung solcher Pläne die Hand
bieten würde. — Die Freunde und Gesinnungsgenossen des Herrn
Robbertus erklären, daß derselbe Krankheitshalber auf dem Congresse
der Katheder-Socialisten in Eisenach nicht erscheinen und den bekannten
Antrag des Herrn Meyer so weit begründen konnte, als er denselben
theilt. Sie verwahren Herrn Robbertus gegen die Unterstellung, als
ob er in seinem Kampfe wider das Manchesterthum die Unterstützung
ehemaliger politischer Freunde, die heute in Amt und Würden stehen,
beansprucht hätte. Es sei allen ehemaligen Freunden des Geh. Rathes
Dr. Bucher wohl bekannt, daß er unzugänglich für jede Anknüpfung
früherer Beziehungen ist, somit auch mit dem Mitunterzeichner des
historischen Manifestes (Bucher, Berg, Robbertus) keinerlei Verbindungen
unterhält. — Die heutigen Abendblätter theilen so ausführliche Be-
schreibungen der programmatischen Enthüllung des Steindenkmals mit,
daß kaum eine ergänzende Mittheilung über die Details der großartigen
Feier übrig bleibt. In Uebereinstimmung mit unserer gestrigen Mel-
dung wohnte nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl Reichstags- und
Landtagsabgeordneter der erhebenden Festlichkeit bei. Das Fest-Comité
hat nämlich angenommen, daß keine specielle Einladung an dieselben
erforderlich sei, indem jeder Abgeordnete im Bureau des Reichstages
eine Eintrittskarte zur Tribüne auf dem Festplatze erhalten konnte.
Bedauerlich war es, daß nicht durch ein anderes Arrangement die
Theilnahme der Berliner Reichstags- und Landtags-Abgeordneten an
der Enthüllungsfeier gesichert worden ist.

△ Berlin, 26. October. [Zur inneren Situation. —
Der Reichstag.] Die heutige Enthüllung des Steindenkmals, die
morgende Eröffnung des Reichstages, — beides ohne den Kaiser und
ohne Bismarck und beim schlechtesten Wetter, das sind trübselige An-
zeichen für die parlamentarische Wintersaison. Wenn schon die Jagd-
reise des Kaisers um 8 Tage hinausgeschoben ist, wird sein Unwohl-
sein dennoch für ganz unerheblich gehalten. Dahingegen lauten die
Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers, wie in den Kreisen
der einpässigten Reichstags-Abgeordneten erzählt wird, sehr trübe. Es
wird allgemein angenommen, daß die Reichstags-Session leicht ohne seine
Anwesenheit verlaufen werde und daß sein vor einem Jahre von ihm
in rückhaltloser Weise zu fortschrittlichen und nationalliberalen Ab-
geordneten mehrfach ausgesprochenes Verlangen, den Rest seiner Tage
fern von Staatsgeschäften als Landedelmann zu beschließen in ge-
steigertem Maße erwacht sei. Nur die Schwierigkeit, die Nachfolge zu
ordnen, zur Zeit fast unüberwindlich, halte ihn noch im Amte. Mögen
diese Nachrichten auf Authenticität beruhen oder nicht, — von der
Unsicherheit, welche man in den höheren Beamtenkreisen über die
jetzigen Verhältnisse empfindet, giebt auch die heutige „Kreuzzeitung“
Zeugnis, indem sie voran unter der Ueberschrift „Deutschland“ von
dem von Neuem aufgetauchten Gerücht meldet, daß Camphausen seine
Entlassung nachzusuchen beabsichtige, und hinzufügt, sie müsse zu-
nächst dahingestellt sein lassen, ob es begründet sei. Die immer hefti-
ger wiederkehrenden Angriffe, welche Börsen-, Schutzöllner- und
Agrarblätter gegen Camphausen loslassen, könnten ihn an sich wenig
beunruhigen, da er in der Volkvertretung eine größere Unterstützung
findet, als jemals ein preussischer Finanzminister gefunden hat. Ander-
seits ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß jene Angriffe nicht auf
principielle Gegner in dieser oder jener Frage, sondern auf rein per-
sönliche Gegnerschaft in Kreisen, denen Camphausen in Betreff der
künftigen Ordnung der Verhältnisse des deutschen Reichskanzlerthums
und der preussischen Ministerpräsidentenschaft im Wege ist, zurückzuführen
seien. Sollte sich also das von der „Kreuzzeitung“ gebrachte Gerücht
bestätigen, so würde dadurch der Schluss auf eine bevorstehende Wen-
dung der Handels- und Zollpolitik nicht gerechtfertigt sein. Denn dar-
über ist alle Welt einig, daß die Agitation der Eiseninteressenten auf
Hinausschiebung des Zollbefreiungstermines völlig Fiasco gemacht hat
und weder im Bundesrathe noch im Reichstage auf eine des großen
Krems würdige Unterstützung rechnen kann. — Daß der Reichstag
morgen beschlußfähig sei, wird bezweifelt. Es sind bereits eine große
Anzahl Urlaubsgesuche eingegangen; dazu kommt das abschleudige
Wetter und endlich die Wahrscheinlichkeit, vor der Hand noch keine
erheblichen Vorlagen zu bekommen. Die Reichstagsabgeordneten er-

halten eine neue Ausgabe der Geschäftsordnung, „Berichtigt am
20. Januar 1875“, also nach Schluss der letzten Session, und vom
Bureaudirector Geh. Rath Pappel mit einem sehr sorgfältig gefertigten
alphabetischen Sachregister versehen. Wer es miterlebt hat, wie im
parlamentarischen Körperthum bei einem plötzlichen Zwischenfall alle
Welt in der Geschäftsordnung blättert, ohne sicher zu sein, ob der end-
lich aufgefundenen Paragraphe die einzige in Betracht zu ziehende Be-
stimmung ist, der weiß es zu würdigen, wie viel für eine Geschäfts-
ordnung mit 68 Paragrapen ein gutes, sehr specielles und ausführ-
liches Sachregister werth ist.

D.R.C. [Unser Janbagen] läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorüber-
gehen, um sich in seinem rechten Dichte zu zeigen. Auch die heutige Ent-
thüllung des Steindenkmals bot hierzu wieder eine Gelegenheit. Nach-
dem die Feier beendet war, wurde die bis dahin ungepörrte Passage der
Leipzigerstraße an der Seite des Dönhofsplatzes zwischen Jerusalem- und
Commanbantenstraße dem öffentlichen Verkehr wieder frei gegeben und das
an beiden Seiten angebaute Bauland dränge nunmehr in die freigewordene
Straße hinein. In der Mitte dieses Straßentheils, gerade vor dem Denkmal
war der Kaiserpavillon errichtet, der durch den Hofmeister Bernau sofort
nach Beendigung der Feier wieder abgebrochen werden sollte. In diesen
Pavillon hinein drängte nun der liebe Mob, größtentheils Bengel von 15
bis Anfang der 20er Jahre, Strolche der ribelsten Art, stießen sich auf den
aufgestellten Zäunen, warfen sich gegenseitig auf die Teppiche, reiß in
die zur Decoration aufgestellten Blattschlingen und trieben andere diesen
ähnliche Notheiten. Herr Bernau ermahnte die Excedenten zur Ruhe, indem
er sich sogar soweit herabließ, sie mit „meine Herren“ anzureden; aber er
erntete damit nur Hohn und die Fortsetzung der Beschädigungen der Sachen,
so daß ein großer Theil der Topgewächse ruiniert ist. Jetzt sah sich die
Schulmannschaft genöthigt, einzuschreiten, allein es dauerte ziemlich lange,
ehe es ihr möglich wurde, den Pavillon und die Straße vom dem Janbagen
zu räumen. Man mußte die blanke Waffe zu Hilfe nehmen und sind auch
mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden.

Wosen, 27. Decbr. [Petition.] Unter den Beamten der hiesigen Stadt
circulirt augenblicklich eine Petition an den Fürsten-Reichskanzler, worin
dieselben gebeten wird, mit Bezug auf communale und provinzielle Steuer-
umlagen das gebührende Interesse der Beamten in derselben Weise wie bisher
wahren zu wollen.

**Paderborn, 27. Decbr. [Bevorstehende Schließung des
Priesterseminars.]** Man sieht hier, schreibt man der „Westf. Ztg.“,
der demnächstigen Schließung des Priesterseminars entgegen. Am 22.
d. Mts. nämlich wollten zwei Regierungsräthe aus Münster als Com-
missare des Oberpräsidenten die gesetzlich geordnete Revision vornehmen,
doch wurde ihnen von dem Regens, Domcapitular Bartscher, auf „An-
weisung des hochwürdigsten Herrn Bischofs“ jede Auskunft über Lehr-
gegenstände u. über alle „inneren Verhältnisse“ des Seminars ver-
weigert.

**Weimar, 27. Decbr. [Der Ausschuss des Vereins für Social-
politik]** hat nunmehr definitiv davon Abstand genommen, eine Versamm-
lung zur Verhandlung über die wirtschaftliche Lage Deutschlands noch in
diesem Jahre zu berufen. Derselbe hat dies zwar an und für sich als wün-
schenswerth angesehen, namentlich wenn es möglich wäre, eine solche Ver-
sammlung in Verbindung mit dem volkswirtschaftlichen Congresse zu Stande
zu bringen. Allein der Umstand, daß eine Besprechung der thafächlichen
Lage einzelner Produktionsweige nur nach Untersuchung gründlicher Erhebungen
zweckmäßig sei, und daß ferner der Reichstag über diese Angelegenheit ver-
handeln müsse, habe die Verein das Material beschaffen könne, daß
daher das Interesse an dieser Sache dann erschöpft sein werde, ließ ein solches
Vorhaben nicht rathlich erscheinen, zumal bei einer solchen Versammlung im
Winter die Gefahr einer Majorisirung durch zahlreiche Vertreter einseitiger
Interessen ganz besonders vorhanden ist. Ob und wie die Frage auf der
nächsten ordentlichen Generalversammlung zur Verhandlung kommen könne,
darüber hat der Ausschuss einen Bescheid nicht gefaßt; derselbe ist übrigens
dem Anscheine nach der Ansicht, daß die Majorität des Vereins für Social-
politik in dieser Sache auf demselben Standpunkte steht, wie der Kern des
volkswirtschaftlichen Congresses.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 27. October. [Petition.]
Gegenwärtig ist eine Petition an das großherzogliche Gesamtmini-
sterium in Umlauf gesetzt, die bereits zahlreiche Unterschriften tragen soll
und mit der Bitte schließt:

Das großherzogliche Ministerium möge dahin wirken, daß eine zeitgemäße
Verfassung der katholischen Kirchengemeinden mit Berücksichtigung der Laien,
das Kirchenvermögen zu verwalten und die Geistlichen zu wählen, eingeführt,
auch der derzeitige Bischof W. C. v. Ketteler zu Mainz wegen vielfacher
Gehebelverlegungen, wegen seiner unter dem Dementel der Religion betrie-
benen Aufreizung der Katholiken zur Aufsehnung gegen die Staatsgesetze,
wegen fortgesetzter Herabwürdigung der Staats- und Reichsregierung und
wegen seiner Gefahr bergenden Betreibungen, das Deutsche Reich im Innern
zu entzweiten und nach außen in Kriege zu verwickeln, aus seinem Amte
entfernt werde.

München, 27. Decbr. [Die Auflösung des Landtages.]
Es ist dieser Tage mehrfach und auch in der Presse die Vermuthung
ausgesprochen worden: es werde der Vertagung der Kammern alsbald
die Auflösung des Landtages folgen; es ist diese Vermuthung jedoch,
wie wir vernehmen, eine unbegründete. Die Wiederberufung der
Kammern wird nach dem Schluß des Reichstages, wie man zur Zeit
annehmen darf, zu Anfang Januars, erfolgen. Die Kammern werden
sich dann alsbald mit dem erforderlich werdenden Gegenwurf in

zu Münster am 26. Decbr. 1826 den ersten messianischen Landtag eröffnet,
neben Stein steht der Oberpräsident v. Vinke. — Die vier Figuren
bezeichnen die vorzüglichsten Eigenschaften des großen Mannes: die
Vaterlandsliebe, die Energie, die Wahrheit und die Frömmigkeit. Als
Inskript des Denkmals leuchten die Worte: „Dem Minister
Heinrich Friedrich Karl Freiherrn vom Stein, geboren am
26. Decbr. 1757, gestorben am 29. Junius 1831, König Wilhelm
von Preußen und das deutsche Volk am 26. October 1875.“

Der Dönhofsplatz war schon früh 10 Uhr durch Schutzleute zum
Theil abgesperrt, es mochten deren mindestens 500, darunter ca. 40
zu Pferde sein. Niemandem, außer legitimirten Passanten und den
Eingeladenen gelang es, diese Chaine zu durchbrechen; der ganze Platz
war schon um 11 Uhr Kopf an Kopf mit einer dichten Menschen-
menge bedeckt. Die Eingeladenen versammelten sich um 11½ Uhr
im Abgeordnetenhaus, welches wie sämtliche andere Häuser des
Platzes in Flaggen- und Gairlandenschmuck prangte; sämtliche
Fenster zierte ein reicher Damast. Das geschmackvoll drapirte
Kaisersitz stand vor dem Civilcabinet, rechts und links davon erst
reiheten sich roth ausgeflagelte Tribünen, den Kreis um das Denkmal
umfloss ein Podium. Um das verhöllte Denkmal standen mächtige
Flaggenbäume mit Gairlanden. — Allmählich füllte sich der abgesperrte
Raum; fast zuerst erschien Herr von Madat, im Schmuck von ca.
30 Orden. Das Festcomité war fast vollständig vertreten, auch Herr
von Pato war anwesend. Wir bemerkten die Minister, zahlreiche
Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, den Rector und die Decane
der Universität in Amtstracht, die Directoren der höheren Lehranstalten,
die Vertreter der Presse, Notabilitäten der Kunst, die haute-finance,
Johanniterkitter, sowie allerlei hohe Verwaltungsbeamte in Uniform,
ferner die Generalität und zahlreiche Offiziere höheren Ranges. Rechts
am Denkmal standen die Mitglieder des Comites, an der Spitze
Feldmarschall Moltke, der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister,
die Bauministoren und die bei der Ausführung thätig gewesen
Künstler und Handwerker, links der Präsident des Reichstages, Ober-
hofprediger Kögel, die Gräfin von Kellmannssegge und Familie.
Punkt 12 Uhr erfolgte die Aufahrt des Hofes, es kamen Prinz Friedrich
Carl, Prinz Carl nebst Gemahlin, Prinz August von Württemberg,
außert Ihre K. K. Hohheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, (leg-
tere in violetter Sammetrobe); — Se. Maj. der Kaiser hatte definitiv

wegen Unwohlsein absagen lassen. Unter den Generalen bewegte sich
Feldmarschall Wrangel, der mit sanft vom Herbstwinde gerötheten
Wangen wieder etwas jugendlicher aussah. Nach Beendigung eines
Chorals füllte der Kronprinz die durch Feldmarschall Moltke und Geh.
Regierungsrath Dr. Parz überreichte Gedentkapsel mit Documenten
und Münzen, worunter der Bericht über die Entstehung des Denk-
mals und ein Exemplar des Reichsanzeigers, setzte dieselbe in den
Grundstein und weihte denselben durch drei Hammerschläge, was auch
die Kronprinzessin und die Prinzen thaten. Hierauf sprach Oberhof-
prediger Dr. Kögel einen Weispruch, der mit den Worten schloß:
„Den Gerechten liebet Gott; dem Aufrichtigen giebt er Gehör; —
eine feste Burg ist unser Gott! — Feldmarschall Moltke brachte nun-
mehr ein Hoch auf den Kaiser aus, welches tausendfachen Wiederhall
fand, und wie mit einem Zaubersprache war die Hülle des Denkmals
verschunden. Unter den Klängen der Nationalhymne jubelte das
Volk über den überraschend schönen Anblick.

Feldmarschall Moltke übergab nunmehr das Denkmal der Stadt
Berlin, in deren Namen Oberbürgermeister Hobrecht mit einem
trefflichen Hoch auf das Andenken Steins dankte.

Prof. Dr. Gneist hielt hierauf in kurzen Worten eine gediegene
Festrede, zu welcher ihm dem Vernehmen nach nur 10 Minuten be-
willigt waren, in welcher Zeit er dennoch völlig Steins vielseitige Be-
deutung hervorhob.

Die erhebende Feier schloß mit einem Hoch, welches der Präsident
des Reichstages, v. Forckenbeck, auf Deutschland ausbrachte. Die
Kronprinzessin ließ sich hierauf einige Damen, darunter die Gräfin
Kellmannssegge, vorstellen, während der Kronprinz sich noch längere
Zeit mit den Herren des Comites unterhielt.

Es ist das erste Denkmal Steins, welches ihm das ganze Volk
gesetzt; — es hat durch die heutige Feier in der Hauptstadt des
Reiches gezeigt, wie hoch es sein Andenken ehrt. Zwar hat König
Ludwig von Bayern ihm längst die Walhalla geöffnet und seine Mar-
morbüste aufgestellt, eine andere Büste ehrt Steins Gedächtnis im
Friedenssaale zu Münster, ein Denkmal hat in romantischer Gegend
seine Heimath Nassau ihm errichtet — aber sein heute enthülltes
Denkmal weihen ihm Kaiser und Reich, Fürst und Volk und erst
damit ist die Schuld der Dankbarkeit des Vaterlandes diesem großen
Manne gegenüber voll eingelöst. Möge die schützende Hand, die er

dem preussischen Parlamentshause gegenüber ausstreckt, auch fernerhin
nicht ohne Bedeutung sein und sein Geist unsere Gesetzgeber erfüllen.
Christoph Wild.

Erstes Orchestervereins-Concert.

„Troppe dolce comincia la scena“, singt Berlinchen. In
der That, der Anfang war ein vielerprechender. Das Orchester ent-
wickelte bei aller Cohärenz eine Mäßigkeit, wie sie sonst erst das Er-
gebnis längeren Zusammenwirkens zu sein pflegt. Der lebensprägende
Geist, den die falltenlose Hülle der Schumann'schen B-dur-Sym-
phonie umschloß, regte sich diesmal in schöner, maßvoller Freiheit.
Federkräftig sprangen die Rhythmen hervor, sicher und edel war jede
Bewegung. Namentlich erreichte das Larghetto leichter sein Ziel durch
einen gegen frühere Aufführungen beschleunigten und dem vorge-
schriebenen Tempo (Mittel = 66) nunmehr entsprechenden Schritt.

Den zweiten orchestralen Feiler des Concerts bildete eine alte
Novität. Die bekannte Violin-Ciaccona von Bach, für welche wir
uns als Geigenolo, offen gestanden, nie sonderlich erwärmen können,
hat der unermüdlich schaffende Raff modernisirt. Befremdend wirkt
dieser Auspuß, unkünstlerisch gewiß nicht. Ein klassisch schöner Wuchs
bedarf nicht nothwendig der antiken Gewandung, er wird sich auch
im heutigen Gesellschaftsanzug vortheilhaft geltend machen. Die
Formen der Ciaccona sind überall sichtbar geblieben, ziert sie auch da
und dort eine melodische Bordüre Raff'scher Zubat. So schreitet
der ehrwürdige Thomascantor unter uns Lebenden einher, beinflusst
von der Cultur, „die alle Welt belect“. Der orchestrale Purpur,
mit dem das Werk behangen, wirkt stellenweise wahrhaft großartig.
Jedenfalls kann man diese Arbeit als eine verdienstliche Bereicherung
der Concertprogramme begrüßen. Sie hatte Dank der sorgfältigen
Ausführung unverkennbaren Erfolg.

Herr Pianist Julius Butts, welcher in Breslau als Lehrer
thätig zu werden gedankt, führte sich äußerst günstig durch den Vortrag
des Es-dur-Concerts von Beethoven ein. Ein Urtheil über seine
Verständnisreife schließt diese Wahl aus, weil das Werk mehr an die
Technik, als an den Geist appellirt. Erstere aber erwies sich auf der
Stufe virtuoser Abrundung. Sein Anschlag vereinigt Festigkeit und
weiche Elasticität dergestalt, daß er den Ton gleichsam mit der Wurzel
aus dem Instrument zieht; er kann Tonleitern spielen (man lächle

Betreff der provisorischen Steuererhebung zu beschließen haben, und erst wenn diese Gesetzesvorlage die Zustimmung der Abgeordnetenkammer nicht erhalten sollte, und sich mit Sicherheit annehmen ließe, daß mit dieser Kammer eine Vereinbarung über das Budget nicht möglich sei — erst dann dürften wir uns am Vorabend einer Kammerauflösung und der Anordnung neuer Wahlen befinden.

Desterreich.

Wien, 26. Octbr. [Georg Bartal.] Gestern starb der frühere ungarische Minister Georg Bartal in Fadd, wo er seit mehreren Wochen schwer krank darniederlag. Georg Bartal wurde im Jahre 1820 geboren, absolvierte seine Studien am Theresianum in Wien und trat im Jahre 1841 die Beamten-Carriere als Vizepräsident des k. k. Hofraths an. Er erwarb sich in dieser Stellung bald das allgemeine Vertrauen und wurde später zum Vizepräsident des Hofraths ernannt. Im Jahre 1848 war er bereits Mitglied des Landtages und hatte gleichzeitig die Stelle eines Sectionsraths im Ministerium inne. Er wurde auch in den 1861er und 1865er Reichstag gewählt und im Jahre 1865 zum Vize-Präsidenten des Reichstages ernannt. Seine Haltung im k. k. Hofrath als Führer der liberalen Minorität trug wesentlich dazu bei, sein Ansehen zu erhöhen, und als er die Stelle des Handelsministers im Cabinet Bittos übernahm, wurde seine Ernennung mit allgemeiner Sympathie aufgenommen. Bartal war auch Mitglied des gegenwärtigen Reichstages, konnte aber in Folge der zunehmenden Krankheit an den Verhandlungen desselben nicht teilnehmen. Das Leidenbegräbnis findet am 27. d. M., Vormittags, in Fadd (bei Segszard) statt.

Schweiz.

Bern, 23. Octbr. [Kirchliche.] Gestern ist im Canton Genéve auf Anordnung des Staatsraths von den Kirchen und Pfarrhäusern der katholischen Gemeinden, deren Pfarrer und Gemeinderäthe kürzlich neu gewählt worden sind, Befehl ergangen worden. Da man in Folge der von den Municipalbehörden dieser Gemeinden angenommenen Haltung einigen Widerstand erwartete, berichtet das „Journal de Genève“, war dem zu diesem Zwecke von Genéve abgesandten Polizeicommissar ein Schloßer und etwa 40 Mann Gendarmen beigegeben. Zuerst vollzog man die Befehlsgreifung in Corsier, dann an der Capelle in Anières, welche zur Gemeinde Corsier gehört, und schließlich in Hermance. In Hermance waren viel mehr Leute auf dem Platze als in Corsier; jedoch fand von keiner Seite eine Demonstration statt. In beiden Orten wurden einige Gendarmen zur Verstärkung der dortigen Posten aus Vorsicht zurückgelassen; glücklicher Weise scheint diese Maßregel überflüssig zu sein. Die Maires von Anières, Corsier und Hermance sind vom Staatsrathe ihres Amtes entsetzt worden.

Italien.

Rom, 22. October. [Mit der Ermordung des Venetianers Bugnolini durch türkische Soldaten] beschäftigen sich die italienischen Zeitungen leidenschaftlich, und der „Fanfulla“-Correspondent berichtet darüber aus Ragusa: „Bugnolini erreichte am 12. Nachmittags die Grenzstation Garina, wo er einen österreichischen Jolleschlepper und zwei türkische Schiffsleute fand. Fünfzig Schritte entfernt davon steht ein türkisches Blockhaus mit einer halben Compagnie Nizams als Besatzung, also regelmäßigen Truppen. Bugnolini glaubte sich ganz sicher und unterbandelte mit zwei Individuen aus dem benachbarten Drina, weil er Hunger und Durst empfand, über den Verkauf seines Gewehres. Daß er bewaffnet war, konnte Niemand Wunder nehmen, weil es hier viel mehr auffällt, wenn Jemand unbewaffnet, ja ohne ein förmliches Arsenal einhergeht. Aber die Türken führten ihn ins Blockhaus und fingen — nach dem Zeugnis des österreichischen Jolleschleppers, der beiden oben erwähnten Individuen und mehrerer Zeitungs-Correspondenten — mit ihm zu scherzen an, indem sie ihm sagten, sie wollten ihm zu essen und zu trinken geben, hernach riefen sie den österreichischen Jolleschlepper, der ein wenig italienisch versteht, um den Dolmetsch zu machen. Als dieser aber ankam, hörte er Geschrei und Klageklage, ein Körper fällt zur Erde, ein Säbel durchschneidet die Luft, ein Kopf rollt auf dem Boden und der Rumpf schwimmt im Blute, die Hände werden mit Säbelhieben vom Körper getrennt und der Leib mit Bajonetten durchstoßen. Alles war das Werk eines Augenblicks. Ein Türke zeigt dem anderen das noch rauchende Haupt. Was in den wenigen Augenblicken vorgefallen ist und die schauerhafte Ermordung des Unglücklichen veranlaßt hat, kann ich nicht sagen, aber Alles, was ich hier erzähle, hat sich in Gegenwart türkischer Offiziere, wenige Schritte von der österreichischen Grenze, zugetragen. Es scheint unglücklich, und wenn ich die Leiche nicht gesehen hätte, würde ich es selbst nicht glauben. Der „Times“-Correspondent wollte zur Beglaubigung der Thatsache ein Stück vom Kopf und den Beinresten des Ermordeten abschneiden. Sobald der italienische Consular-Agent in Ragusa von der Schandthat unterrichtet wurde, schickte er einen telegraphischen Bericht an den italienischen General-Consul in Triest ab, und dieser wies ihn, nach einem Telegramm des „Fanfulla“ vom 20. d. aus Ragusa, an, sofort energisch einzuschreiten und die Auslieferung der Papiere und anderer Habseigenheiten des Ermordeten und auch womöglich seiner Leiche zu verlangen. Man kündigt an, so schließt der „Fanfulla“, „und zwar in einer Art und Weise, die keinem Zweifel Raum läßt, daß das englische und das französische Gesandener demnächst in den Gewässern von Ragusa erscheinen werden.“

nicht, das anscheinend Selbstverständliche wird immer seltener!) und streut demzufolge die Passagen wie Perlen hin. Die Behandlung der im Verhältnis zur Figurierung vereinzelter melodischen Stellen verleiht Kenntniss ihrer Architektur, wie andererseits seine Rhythmi ruhig und bestimmt ist. Ob nun alle diese in dem Begriff des musikalisch-Sein zusammenfallende Vorzüge ein das tiefere Tonwesen durchdringendes Verständnis abt, mögen die künftigen Leistungen erweisen, denen wir mit nicht unberechtigt günstiger Voreingenommenheit entgegensehen. Das Publikum ermunterte ihn zu fernerer Thätigkeit durch reichen Beifall, von welchem ein Pflichttheil der subtilen Begleitung des Orchesters zufallen muß.

Sensationell war der Erfolg unseres Georg Henschel; ihn verdiente auch seine dem Endziel der Vollkommenheit immer fichtlicher entgegenschreitende Künstlerkraft, keineswegs aber die ausgesuchte ungehörte Wahl. Zunächst glänzte er als phonetischer Gymnastiker in einer possigen Arie aus „Rinaldo“. Schöne Handelsche Cyflopenschlage! Wie kann man die werthvollen Errungenschaften seiner Stimmstudien an solch eine fadenlose, auf Tonität und Dominante plump herumschlängelnde Composition verschwenden? Auch Schumann's „Ich sende einen Gruß“ aus op. 25 muß mit Rücksicht auf den emporsteigenden Reichtum des untergeordneten Liedern geahnt werden; es läuft unter den lustigen „Mythen“ wohl nebenher, kann aber gewiß nicht die Präntion des selbständigen Auftretens im Concertsaal erheben.

Und nun erst Göthe's „Ganymed“ von Schubert! Läßt sich eine verfehltere musikalische Gestaltung dieses herrlichen Poems denken? Der Componist hat den Worten kaum ins Gesicht, geschweige denn ins Herz geschaut. Bleischwer drücken die Töne die Schwingen des dichterischen Genies nieder, und wenn feststeht, daß das gemüthliche „Frang“ sein „Horch, horch, die Lerch“ im Aetherblau beim Abendrot im Freien auf die Speisestarte hingeworfen hat, so möchte man vermuthen, daß ihn zur Beherrschung dieses Göttermundschens Ganyemmed ein dralles Biermaß aus einem Wiener Krüge begeistert hat. Es ist hier nicht der Ort, des Näheren auf die Composition einzugehen, welche auch vom abstract musikalischen Standpunkte manche Mängel zählt. — Würdig allein war die Wahl des Brahms'schen „Ich sah als Knabe Blumen blüh'n“, nur würde hier der Vortrag der ersten Verse durch eine freundlichere Färbung gewonnen haben. Als schließlich der Beifall nicht enden wollte, dankte Herr Henschel

Frankreich.

* Paris, 25. Oct. [Ministeriales. — Bonapartistisches.]

Das „Journal des Debats“, das Organ von Leon Say, drückt heute seine Unzufriedenheit darüber aus, daß der Vicepräsident des Ministeraths nach der Rede Rouher's sich in vollständiges Schweigen gehüllt. „Nach der Rundgebung von Ajaccio“, äußert dasselbe, „glaubten wir, daß Herr Buffet gegen den Gebrauch Einspruch erheben würde, welchen man von seinem Namen und seinen Worten gemacht, um aufrührerische Hoffnungen zu erwecken (Rouher hatte bekanntlich auf die Worte Buffet's vom 15. Juli angespielt, wo er in der Kammer gesagt, daß man alles, was conservativ sei, mit dem Namen Bonapartisten belege, und daraus geschlossen, daß selbst der Vicepräsident des Conseils für sie sei). Vergeblich suchten wir aber im officiellen Blatt oder in denen, welche die Politik des Ministers des Innern verteidigen, den Tadel, auf den wir rechneten. Wenn Herr Buffet durch die Worte des Herrn Rouher verlegt würde, so hat er dies vollständig geheim gehalten. Die Bonapartisten können sich also für ermächtigt halten, sein Still-schweigen für eine Zustimmung und eine Aufmunterung zu nehmen, und man kann sicher sein, daß sie es thun werden.“ Die „Debats“, schreibt man der „R. Ztg.“, haben Ursache, so scharf gegen Buffet zu Felde zu ziehen, weil er in der That allein daran schuld war, daß man nicht die geringste Maßregel gegen die Bonapartisten ergreift. Unter dem Vorwande, daß man die Sache noch schlimmer machen werde, wenn man einschreite, verweigerte er nicht allein, die Veröffentlichung der Rede Rouher's zu verbieten, sondern gab sogar der „Agentur Havas“ Befehl, dieselbe den Blättern mitzutheilen. Unter den Orleans-nisten, die in der Regierung sowohl als im Elysée stark vertreten sind, erregte dieses Auftreten Buffet's den höchsten Unmuth, aber ihre Schritte beim Marschall blieben ohne Erfolg, da derselbe schon vorher von Buffet gewonnen worden war und auf alle gemachten Vorstellungen erwiderte, daß er gegen die Bonapartisten nicht einschreiten könne, weil dieselben der conservativen Partei angehörten und man sie gebrauche, um die Radikalen niederzubalten. Der Marschall, der noch unter dem Einfluß der Rede des Herrn Thiers war, den er als seinen Nebenbuhler fürchtet und haßt, zeigte sich um so weniger nachgiebig, als der Polizeipräsident Leon Renault auf Befehl Buffet's dem Marschall Mac Mahon zwei Tage vorher über den großartigen Eindruck berichtet hatte, den die Arcachoner Rede in ganz Frankreich hervorgerufen. Der Antrag im Ministerath, gegen Rouher einzuschreiten, wurde daher verworfen und, obgleich der von den republikanisch- und orleanistisch-gesinnten Ministern inspirirte „Moniteur“ gleich nach dem Bekanntwerden der Rede von Ajaccio das Verbot der Veröffentlichung derselben und Verfügungen gegen Rouher in Aussicht gestellt hatte, so kam es selbst nicht einmal zu einem „Mitgetheilt“ im officiellen Blatte. Daß die orleanistischen und liberalen Mitglieder des Cabinets mit der Haltung des Vicepräsidenten des Conseils nicht zufrieden sind, erhellt eben zur Genüge aus der Sprache der „Debats“, welche Buffet ziemlich scharf angreifen und ihn auch beschuldigen, seine Stellung als Minister des Innern benutzen zu wollen, um hinter dem Rücken seiner Kollegen Candidaten für die Neuwahlen (Senatoren und Deputirte) aufzustellen und die Absicht zu haben, für diese die ganze Verwaltung in den Kampf zu senden. Zugleich geht aber aus den Artikeln der „Debats“ hervor, daß in den liberalen Regierungskreisen große Beforgnisse herrschen, da dieselben einen jeden Conflict vermieden sehen wollen. „Ich würde“, — so sagt heute ein sehr erfahrener und in die Verhältnisse Frankreichs tief eingeweihter Diplomat — „es nicht auf mich nehmen, zu prophezeien, was Frankreich heut in einem Jahre sein wird.“ Sicher ist jedoch, daß die Bonapartisten großen Muth und noch größere Frechheit haben als bisher. Als Probe übersehe ich den Schluß aus einem Artikel des „Pays“, worin Paul de Cassagnac sagt: „Wir wissen, daß der Marschall unfähig ist, am Tage, wo Frankreich von Neuem das Kaiserreich will, es hinauszuschieben, und daß er dann ganz sicherlich sein souveränes Vorrecht benutzen wird, um dessen Wiederherstellung durch das Mittel der Revision zu beschleunigen, zu welchem er seit langer Zeit und ganz allein die Initiative hat. Und dies begreift sich. Ungeachtet dessen, was die Royalisten sagen, kann man den König warten lassen, und ungeachtet dessen, was die Republikaner sagen, kann man die Republik warten lassen; aber man kann nicht das Volk warten lassen, und das Kaiserreich wird, wenn es zurückkommt, das Volk selbst sein.“ Die bonapartistischen Blätter allein dürfen eine so verwegene Sprache führen.

[In der protestantischen Frage] scheint jetzt auch der clericalen Einfluß wieder einmal die Oberhand gewonnen zu haben. Wie bekannt, hatte der Cultusminister Wallon in einem vom 18. August datirten Rundschreiben die antisynodalen Consistorien aufgefordert, ihm bestimmte Angaben über die unbesetzten Pfarrstellen in ihren Spre-

keln zukommen zu lassen, und ihnen zugleich versprochen, die Pfarrwahlen, die sie inzwischen getroffen hatten, binnen kürzester Frist provisorisch zu bestätigen. Nach zweimonatlichem vergeblichem Harren erhält man nun, daß Herr Wallon ein zweites Circular an die betreffenden Consistorien gerichtet hat, in welchem er sein Versprechen widerrufen und ihnen anzeigt, daß die Regierung ihnen die Sorge für die Bedürfnisse der leidenden Kirchen überlasse und sich darauf beschränke, die erforderlichen Fonds zu ihrer Verfügung zu stellen. Dazu bemerkt die „Renaissance“, das Hauptorgan der liberalen Partei: „Inwiefern ist eine solche Lösung der Regierung würdig und wird sie in der öffentlichen Meinung nützen? Dies zu entscheiden, ist mehr ihre als unsere Sache. Für die Kirche selbst können wir den ministeriellen Beschluß keineswegs bedauern, obwohl er mit ernstlichen Uebelständen verbunden ist. In solchen Fällen ist die Geldfrage, wie schwer sie auch ins Gewicht fallen mag, doch nur von untergeordneter Bedeutung, und sie war in manchen Orten bereits gelöst, sei es durch die Gemeinden, sei es durch die Verzichtleistung der Geistlichen selbst, welche sich willig der Armuth unterzogen. Die Geldmittel, welche der Minister den liberalen Consistorien zur Verfügung stellt, werden allerdings erleichternd wirken, aber, wir wiederholen es, das ist jetzt Nebensache. Es giebt noch andere, viel beträchtlichere Schwierigkeiten, welche eine Gebaltsbewilligung nicht zu lösen vermag, und so lange die von den Consistorien ernannten Pastoren nicht officiell bestätigt, so lange sie nicht mit einem gesetzlichen Titel bekleidet sind, werden auch die Kirchen zu Leiden nicht aufhören. Der Cultusminister hatte diese Leiden erkannt und constatirt. Die in Aussicht gestellten Bestätigungen waren nur ein ungenügendes Auskunftsmittel und die Gebaltsanweisungen, die er nun an Stelle dieser Bestätigungen treten läßt, sind noch viel unzulänglicher. Die Kirchen werden noch länger leiden, das ist die schlimme Seite der Maßregel, zu welcher sich Wallon entschlossen hat. Daneben aber hat sie auch ihre gute Seite. Was wir für die Kirche vor Allem befürchten, ist, daß der status quo in die Länge gezogen werde und die Krisis, welche dem französischen Protestantismus schon so lange von den Führern der orthodoxen Partei und der bedauerndsten Schwäche der Regierung aufgebracht wird, gar kein Ende nehme. Die gegenwärtige Lage ist demüthigend für alle und hauptsächlich für ihre Urheber. Jetzt hindert es fast zwei Jahre, daß die Frage in der Schwebe gehalten wird, ob 300,000 Protestanten ihrer Güter beraubt und des Schutzes der Gesetze verlustig erklärt werden sollen. Das ist eine Schmach, und es wäre hohe Zeit, daß diesem Zustande ein Ziel gesetzt würde, und daß wir endlich wüßten, woran wir sind. Nach unserer Ansicht machen die jüngsten Vorgänge eine Lösung, wie sie auch immer ausfallen möge, notwendiger als je. Der Cultusminister hatte von einer Art provisorischer Lösung geräumt, welche wenigstens die größten Schwierigkeiten beseitigt hätte, er wollte die empfindlichsten Leiden stillen und auf diese Weise Zeit gewinnen. Dies ist ihm mißlungen, er sieht sich veranlaßt, seine Versprechungen zurückzunehmen, was deutlich beweist, daß es keinen Mittelweg, keinen modus vivendi giebt, der gestattet, die heutigen Verhältnisse auf die Zukunft auszuheben. Die Regierung muß also einen bestimmten Entschluß fassen; sie kann, wenn sie will, sich zum Gendarmen der Synode aufwerfen und sich zum Vollstrecker der Verdam-mungsurtheile der Herren Mettetal und Genossen hergeben; sie kann 300,000 freisinnige französische Protestanten aus ihrer gesetzlichen Stellung vertreiben und sie zwingen, einen freien Verein zu bilden. Wenn ihr aber die Rolle des Verfolgers widerstrebt, so muß sie das Recht der Liberalen anerkennen und sie als eine officielle, gesetzlich bestehende Kirche behandeln. Zwischen diesen zwei Lösungen giebt es keinen Ausweg mehr und ist kein Provisorium mehr möglich. Herr Wallon hat dies auf seine Kosten einsehen lernen und wir glauben, daß die eben gemachte Erfahrung, welche ihm nicht angenehm sein konnte, nicht ganz fruchtlos sein wird.“

[Scandal.] Der Schriftsteller Gille hatte bei Besprechung des Lebens des vor einigen Tagen verstorbenen Carpeaux gesagt, daß derselbe „zu theatralischen Manieren und Haltungen à la Melingue“ (des bekannten Schauspielers) gehabt habe. Dieses nahm der Sohn Melingues, der darin eine Beleidigung seines Vaters sah, übel auf und rächte sich dadurch, daß er Gille, dem er aufgepaßt hatte, so furchtbare Stoßschläge erteilte, daß derselbe schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Der junge Melingue wurde sofort verhaftet.

Großbritannien.

* London, 25. October. [Kirchliche.] Die Ueberreste des unglücklichen Unibord, dem eine fanatische Geisteskrankheit am liebsten die Ruhe nach dem Tode geraubt hätte, werden also nun doch im katholischen Kirchhof zu Montreal beerdigt werden. Um eine mögliche Ausgrabung und Schändung derselben von Seiten des ausgehekten Böbels zu verhindern, wird der Sarg, dem „Bien Public“ von Montreal zufolge, in zwei große, in der Mitte ausgehöhlte Steinblöcke eingelassen werden, die durch eiserne Klammern zusammengehalten, den Zerstörungsversuchen Einzelner trogen werden. Massenangriffe aber könnten nicht leicht heimlich ausgeführt werden. So haben die Gebeine des excommunicirten Mannes trotz alledem Aussicht, eine dauerhafte Wohnstätte in geweihter Erde zu finden. [Die Wiederherstellung der englischen Soldatengräber in der Krim] ist nahezu vollendet.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 27. October. [Tagesbericht.]

* [Vergleichende Statistik in Betreff der Geburten und Tausen im II. Quartal 1875.] Wenn man die Zahl der Geburten und Tausen nach dem Stande der Eltern vergleicht, so stößt man nicht minder auf bemerkenswerthe Resultate. — 1) Guts-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ähnlichkeit habe, so beziehe ich das nur auf ihre belletristische Behandlung historischer Stoffe, auf ihre Vorliebe für Künstler und berühmte Staatsmänner als Romanhelden und auf ihre Darstellungsweise. Von der Sittlichkeit und Falschheit, die Elise Polko oft entwickelt, ist in dem vorliegenden Buche keine Spur zu finden. Hier hat sich unsere junge Schriftstellerin glücklich von ihrem Vorbilde emancipirt. Ihre Helden sind keine Zuckerpuppen, sondern kräftige Menschen mit Geist, Humor und Energie.

Die Sammlung enthält im Ganzen fünf Novellen, die sämtlich historische und mit Ausnahme der „namenlosen Geschichte“ französische Stoffe mit einem Gesichts in der Gründung und Darstellung behandeln, das ohne Zweifel, wäre das Buch anonym erschienen, auf einen routinirten Romanhistoriker hätte schließen lassen. Die Perle der Sammlung ist unstreitig „Orchidea“, die Geschichte einer indischen Fürstentochter, die nach Rußland heirathet und dort in ungefühltem Sehnen nach ihrer Heimath sich verzehrt und stirbt. Die reizende Novelle, eine der besten deutschen Erzählungen, lehnt sich an das schöne Gedicht „Orchidea“ von Graf Georg Döhrn an, das mit den Worten beginnt:

„Und unter den Blumen wie eine Fee
Voll blendender Schönheit die Orchidea,
Ein Gast aus den Tropen, so düftig und schön
Wie bleiche Seerosen im Mondlichte gesehn.“

Eigenthümlich ist die Vorliebe der jungen Schriftstellerin, deren Erzählungen selbstredend die tiefste Sittlichkeit athmen, für Verkleidungen junger Damen. Auf diesem Motiv beruhen zwei ihrer Novellen: „Die Brillanten der Prinzessin“ und „der Page des Cardinals“. Es erinnert mich dies an die gleich seltsame Vorliebe einer in ihrer Sittenstrenge der frommsten Katholikin nichts nachgebenden Künstlerin, die mit besonderer Reizung in sog. „Sofenrollen“ auftritt. Beiden Damen, der Dichterin wie der Künstlerin, scheint das strenge Bibelverbot nicht bekannt zu sein: „Und es soll kein Weib Männerkleider anlegen!“

Die Sprache der „Blätter im Winde“ ist eine gebildete, sorgsam gefeiltere, die sich oft zu dichterischem Schwünge erhebt, niemals aber die Anfängerin verräth. Unsere Leserinnen werden sicherlich viel Vergnügen an dem schönen Buche finden und die Verfasserin wird sich dadurch zu fernem Schaffen auf diesem Gebiete ermuntert fühlen. G. K.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

besitzer, Rentiers, Pensionäre, Aerzte, Lehrer und Beamte. Aus rein evangelischen Ehen wurden 89 Geburten gemeldet, davon 78 getauft, 11 nicht getauft. Aus Mischehen (mit evangel. Vater) 15 Geb., davon 8 getauft, 7 nicht getauft. Aus Mischehen (mit evangel. Mutter) 18 Geb., davon 6 getauft, 12 nicht getauft. Zusammen: 122 Geb., davon 92 getauft, 30 nicht getauft. — 2) Unterbeamte, Unterofficiere. Aus rein evangel. Ehen 96 Geb., davon 84 getauft, 12 nicht getauft. Aus Mischehen mit evangel. Vater: 30 Geb., davon 18 getauft, 12 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Mutter: 32 Geb., 11 getauft, 21 nicht. Zusammen: 158 Geb., davon 113 getauft, 45 nicht. 3) Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe. Aus rein evangel. Ehen 110 Geb., davon 96 getauft, 14 nicht. Aus Mischehen mit evangelischem Vater: 27 Geb., davon 15 getauft, 12 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Mutter: 33 Geb., davon 14 getauft, 19 nicht. Insgesamt: 170 Geb., davon 125 getauft, 45 nicht. — 4) Handwerker. Aus rein evangel. Ehen: 384 Geb., davon 333 getauft, 51 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Vater: 105 Geb., davon 61 getauft, 44 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Mutter: 181 Geb., davon 68 getauft, 113 nicht. Insgesamt: 670 Geb., davon 462 getauft, 208 nicht. — 5) Arbeiter. Aus rein evangel. Ehen: 110 Geb., davon 97 getauft, 13 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Vater: 55 Geb., davon 17 getauft, 38 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Mutter: 55 Geb., davon 19 getauft, 36 nicht. Insgesamt: 220 Geb., davon 133 getauft, 87 nicht. — 6) Diensthofen. Aus rein evangel. Ehen: 80 Geb., davon 70 getauft, 10 nicht. Aus Mischehen mit evangelischem Vater: 27 Geb., davon 19 getauft, 8 nicht. Aus Mischehen mit evangel. Mutter: 31 Geb., davon 8 getauft, 23 nicht. Insgesamt: 138 Geb., davon 97 getauft, 41 nicht. Unbekannte: 1) Arbeiterinnen: 60 Geb., 35 getauft, 25 nicht. 2) Diensthofen: 79 Geb., 51 getauft, 28 nicht. 3) Uebrig: 29 Geb., davon 18 getauft, 11 nicht. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß von den in Mischehen (mit evangel. Mutter) Geborenen in den ersten 6 Standes-Kategorien die überwiegende Mehrzahl der Kinder ungetauft geblieben ist, während von den in Mischehen (mit evangel. Vater) Geborenen die Mehrzahl (mit Ausnahme Nr. 5 Arbeiter) getauft worden ist. — Will man die Stände nach der Minderzahl der Nichtgetauften (also nach dem kirchlichen Sinne) gruppieren, so nimmt der Stand des Arbeiter die erste Stelle mit nur 11,8 Procent Nichtgetaufter ein. Dann folgen: 2) Gutsbesitzer, Rentiers, Pensionäre, Aerzte, Lehrer, Beamte, Officiere mit nur 12,4 Procent Nichtgetaufter. 3) u. 4) Unterbeamte, Unterofficiere — Dienende mit 12,5 Procent Ungetaufter. 5) Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe mit 12,7 Procent Nichtgetaufter. 6) Handwerker mit 13,3 Procent Nichtgetaufter.

B. [Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Elisabeth] nahm in ihrer gestrigen, unter Vorsitz des Herrn Senior Biesch abgehaltenen Sitzung zunächst eine Ergänzungswahl für den verstorbenen Rector Dietrich vor. Mit bedeutender Majorität wurde Herr Kaufmann Gustav Biller gewählt. — Ein Antrag des Herrn Strata, den Cultusminister Dr. Falk um Einsetzung seiner Photographie beifolgende Ausfertigung des Sitzungsaals zu bitten, fand einstimmige Annahme und wurde der Schriftführer, Herr Dr. Carlstädt, mit Abfassung des betreffenden Schreibens betraut. — Herr Willard-Fabrikant Wahsner, welcher die von uns bereits bei der Einweihung des Sitzungsaals erwähnte große Sitzungstafel der Kirche zum Geschenk gemacht hat, soll schriftlich der Dank der Gemeinde übermitteln werden. Ferner wurde beschlossen, das Mobiliar des Sitzungsaals zu inventarisiren und gegen Feuergefahr zu versichern. Herr Elsner stellte zwei Dringlichkeits-Anträge und zwar: 1) „die Dorfstraße in Gräbichen baldigst durch Aufschüttung zu verbessern“, und 2) „die Halle aus dem Communal-Kirchhof zu Gräbichen zur Abhaltung von Gräbern einzurichten.“ — Die Dringlichkeit wurde mit einer Stimme Majorität abgelehnt und werden die Anträge in einer bald zu berufenden außerordentlichen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths durchberathen werden. Die zur Berufung nötigen Unterschriften wurden sofort eingesammelt und schloß damit die Sitzung.

* [Kirchliches.] Nächsten Sonntag sind es 358 Jahre, daß Luther seine Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg schlug, und dadurch, ohne es zu ahnen, die weltbewegende Epoche der Reformation eröffnete. In allen protestantischen Kirchen wird der Tag mit Festgottesdienst gefeiert, und Abends 6 Uhr veranstaltet der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung in der Bernhardskirche einen feierlichen Gottesdienst, bei welchem Herr Diakon S. Schwarz die Predigt übernommen hat. Natürlich fehlt an diesem Tage nicht der protestantische Triumphgesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ — und es wäre wohl des herrlichen Siegesfestes würdig, wenn, wie bei dem Hauptgottesdienst, das Lied unterposaunenähnlich gesungen würde. Die puritanische Einfachheit ist hier nicht an der Stelle, so wenig wie bei jedem andern Gottesdienste. Es ist ja erst bei dem letzten Protestanten-tage hieselbst mit Recht als ein wesentlicher Mangel der Einrichtung der Gottesdienste in der evangelischen Kirche hervorgehoben worden, daß bei denselben die Hilfsmittel, welche die Kunst zu Weckung und Belebung des Gefühls bietet, zu wenig oder gar nicht in Anwendung gebracht würden. — Das neueste „Schl. Prot.-Blatt“ bespricht sich darüber, daß die Amtseinführung des Herrn Senior Mag an der Magdalenenkirche erst am 4. November erfolgen soll, während er doch schon seit Anfang dieses Monats seine Wohnung im Pfarrhause bezogen habe. Die Einführung soll, wie gewöhnlich, an einem Donnerstage stattfinden, während die Gemeinde-Vertretung der Magdalenen-Pfarrkirche an die Patronatsbehörde die Bitte richten will, die Einführung der Geistlichen nicht mehr, wie bisher, an einem Donnerstage, sondern an einem Sonntage stattfinden zu lassen. Wir finden dies Verlangen ganz angemessen und gerecht. Der Geistliche wird der Gemeinde wegen ange stellt und deshalb spielt die Gemeinde bei der Amtseinführung des Geistlichen die Hauptrolle. Donnerstage aber muß die Gemeinde ihren Geschäften nachgehen, der Kirchtag für die Gemeinde ist der Sonntag und deshalb kann dieser Akt in angemessener Weise nur Sonntags vollzogen werden. Wir stimmen dem „Schl. Prot.-Blatt“ vollständig bei, wenn es sagt: „Im Breslauer Kirchenwesen ist bekanntlich so Manches Verbesserungsbedürftig, und werden die Gemeinde-Kirchenräthe einige arge Mißbräuche mit der Zeit wohl abschaffen. So muß unseres Erachtens bei dem Beistehen in erster Linie Hand angelegt werden; die Uebelstände sind hierbei sonnenklar. Wie wir hören, finden bereits diesbezügliche Erörterungen statt. Wir wünschen nur, daß aus sämtlichen Gem.-Kirchenräthen eine freie Commission zusammenge setzt werde, weil dies offenbar zur Beseitigung dieser Angelegenheit gereichen wird.“

Δ [Militärisches.] In der Zeit vom 30. October bis 6. November findet auch die diesjährige Einziehung der Rekruten für die Garde- und Linien-Infanterie-Regimenter statt, und sind zu diesem Zweck größere Militär-Transporte auf den Stationen Glogau, Frankfurt, Liegnitz, Jauer, Hirschberg, Frankenstein, Schweidnitz, Striegau, Breslau, Altwasser, Reisse, Brieg, Ratibor, Gleiwitz, Cöfel, Wohlau angemeldet.

+ [Aufgefundener alterthümlicher Kunstgegenstand.] Beim Umbau im Innern des alterthümlichen Rathhauses mußten zur Anlage der neuen Marmortreppe mehrere Mauern niedergelegt werden, um den nötigen Raum zu gewinnen. Als in den letzten Tagen der vorigen Woche die betreffenden Arbeiter die Zwischenwand abbauen wollten, welche das ehemalige Sesshallszimmer vom Saal aus abtheilte, wurde eine Hohlwand angetroffen, in der eine Nische vorhanden war. Auf der ca. 4 Meter breiten und 2 Meter hohen Nischenfläche befindet sich ein al fresco gemaltes Bild,

die Kreuzigung Christi darstellend, welches nach dem Ausdruck von Sachverständigen aus dem vierzehnten Jahrhundert her stammt. Unten am Kreuze stehen die beiden weiblichen Figuren der Maria und Barbara, während in einiger Entfernung noch zwei andere Frauen dargestellt sind, deren eine einen kleinen Knaben in der Hand hält. Leider ist die unterhalb des Bildes vorhandene lateinische Inschrift schon etwas schadhaft und unleserlich geworden, doch dürfte sich dieselbe wohl von Alterthumsforschern dechiffriren lassen. Herr Oberbürgermeister von Jordan, der das Bild bereits in Augenschein genommen, hat Befehl gegeben, daß dasselbe vor Abbruch der Mauer abgepackt worden ist. Der königliche Bauplatz Lübecke und Rector Dr. Luch haben eine genaue Beschreibung dieses alterthümlichen Kunstwerks vorgenommen, und steht daher zu erwarten, daß von diesen beiden Sachkennern ein kompetentes Urtheil über den Werth dieses Bildes abgegeben und veröffentlicht werden wird.

+ [Lotterie.] Am gestrigen 9. Ziehungstage der 4. Klasse 152. kgl. preussischer Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 75,000 Mark auf Nr. 23,620 in die Collecte von Lehmann nach Halle a. Saale, und 2 Gewinne von 15,000 Mark auf Nr. 13,072 und 29,667 in die Collecte von Fleck nach Paderborn und Wolfram nach Ettlin.

□ [Der Hauptgewinn] der vierten Klasse der kreuz. 152ten Lotterie fiel heute in Berlin gezogen worden und auf Nr. 42,193 in die hiesige Collecte von Moritz Stremom gefallen. Der Gewinn des ganzen Looses beträgt bekanntlich 450,000 Mark; über die Betheiligung an diesem Gewinn hört man vorläufig nur, daß der Disponent eines Handlungshauses auf der Carlstraße ¼ des Looses spielt.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Rechte-Over-User Bahnhof war gestern Vormittag der daselbst am Lasttrabe beschäftigte Arbeiter Adolf Müller aus Oswitz mit Herausziehen von gekleideten Röhren befaßt, als plötzlich und unvermuthet sich der Zugbaken löste, welcher auf den erwähnten Arbeiter herabfiel, wodurch dieser eine schwere Quetschung erlitt, und in Folge dessen nach dem Allerhöchsten-Hospital gebracht werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Einem auf dem Ritterplatz Nr. 11 wohnhaften Pfeffersackler wurde gestern Abend aus unverschlossenem Hofraume ein eingemauerter Kupferfessel im Werthe von 15 Mark entwendet. — Aus unbekannter Wohnstube des Hauses Lessingstraße Nr. 10 wurde einem daselbst wohnhaften Müllers ein silberne Cylinderschloß mit daran befestigter Stahlkette gestohlen. — Ein Doctor der Philosophie, welcher in der vergangenen Woche an hiesiger Universität promovirt hatte, beauftragte vorgestern einen sogenannten wilden Padträger, ihm sein Doctor-Diplom aus der Universitäts-kassirer abzuholen, welches dem Letzteren laut Auftragbezeichnung auch eingehändigt wurde. Leider ist dieses Aciensid nicht an den rechtmäßigen Eigenthümer gelangt, da der unzuverlässige Bote behauptet, dasselbe an einem andern Orte, den er nicht mehr angeben vermoe, abgeliefert zu haben. Um allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, wird derjenige, in dessen Händen sich gegenwärtig das erwähnte Diplom befindet aufgefordert, dasselbe im hiesigen Polizei-Präsidium schleunigst abzuliefern.

— [Von der Schiffsahrt.] Die Oberhiesle hierseits passirten im III. Quartal c. stromabwärts: 7 Schiffe mit 5500 Ctr. Weizen, 1 Schiff mit 800 Ctr. Hafer, 1 mit 500 Ctr. allem Mehl, 1 mit 1800 Ctr. Eisen, 1 mit 1100 Ctr. Coats, 1 mit 400 Ctr. Korbruthen, 1 mit 230 Meter Brennholz, 1 Schiff mit 1 Schod Bretter, 7 mit 143 Schod Fachsen, 2 mit 17 Schod Fachsenpählen und 4 mit Babe-Messern, überhaupt 27 beladene Schiffe, außerdem 26 leere. — An Flossholz gingen durch 232 Botten Rundholz (7742 Stüd = 38,541,90 Kubimeter) und 9 Botten Rantholz (233 Stüd = 1432,25 Qu.M.). — Stromaufwärts passirten jene Schiffe: 1 Schiff mit 40 Ctr. Schlemmkreide, 4 mit 1368 Ctr. Steintohlen, 1 mit 600 Ctr. Heringen, 1 mit 20 Ctr. Soda, 1 mit 100 Ctr. Maschinen-theilen und 1 mit 5 Schod Fachsen; überhaupt also 9 beladene Schiffe und außerdem 73 leere. — Die Unterhiesle passirten: 16 leere und 21 beladene Schiffe; von den letzteren enthielten 7 Schiffe 5500 Ctr. Weizen, 6 Schiffe 113 Schod Fachsen, ein 2 Schod Fachsenpähle, ein 60 Schod Bretter, ein 400 Ctr. Korbruthen, ein mit 1800 Ctr. Eisen, ein 230 Meter Brennholz, ein 500 Ctr. Mehl, ein 800 Ctr. Hafer, ein 1200 Ctr. Coats; außerdem 180 Floss Rundholz mit 7670 Stüd oder 38,682,10 Kubmt., und 9 Floss Rantholz mit 213 Stüd oder 1032,25 Kubmt.; stromaufwärts hingegen passirten: 1 Schiff mit 40 Ctr. Schlemmkreide, 1 mit 20 Kubmt. Fachsen, 4 mit 830 Hectoliter Gasföhen, 1 mit 600 Ctr. Heringen, 1 mit 200 Ctr. Soda und 1 Schiff mit 100 Ctr. Maschinentheilen; zusammen 9 beladene und außerdem 25 leere Schiffe.

* [Naturerwunderliche.] Der „Niesengebirgs-Post“ erzählt: Während unser Berge sich immer mehr und mehr in ihr Wintergewand hüllen und Schneewolken bis in die Gegend getrieben werden, hören Meldungen über abnorme Vegetations-Erscheinungen nicht auf, die mit dem unangenehmen Herbstwetter, das wir seit längerer Zeit genießen, in directem Widerspruch stehen. So wird uns von einem Leser unseres Blattes aus Biersberg bei Marktissa ein frischer Trieb eines Fiebers- oder Hollunderstrauchs (Sambucus nigra) mit neuen Blättern und vollständig entwickelter Blüthe gefandt.

□ [Wäre schlesische Schaffhan.] Nach dem soeben ausgegebenen Programm findet die Ausstellung von Schafen am 2. und 3. Mai 1876 hier in Breslau statt; sie beginnt am Dien früh 7 Uhr und endigt am Dien tags 1 Uhr. Aus jeder Herde werden höchstens 8 Stüd angenommen, welche bis zum 1. März anzumelden sind. Herdenbesitzer, welche verschiedene Nidungen in ihren Herden vertreten haben und dieselben zur Anichauung bringen wollen, können für jede derselben anmelden. Die zur Ausstellung zugelassenen Schafe müssen bis zum 1. Mai Abends in Breslau eintreffen. Jeder Aussteller hat der Anmeldung 40 Mark beizufügen; für diesen Betrag werden eine Vor für die Hiere und freier Eintritt für den Aussteller und zwei Schafe gewährt; alle übrigen Besucher der Schaffhan haben 3 Mark Eintrittsgeld zu zahlen. Die Ausstellung der Schaffhan erfolgt nach 3 Hauptkategorien, deren jede 3 Unterabtheilungen umfaßt, nämlich: 1. Tuchwollschafe: a. Feinheit und Adel der Woll, b. Länge, c. Farbe der Woll, d. Körpergröße. II. Kamwollschafe: a. deutsche, b. französische (Rambouillet), c. Kreuzungen. III. Fleischschafe: a. kurzwollige, b. langwollige, c. Kreuzungen dieser Race mit Merinos. Bei den Einbahnstationen sind die üblichen Fracht-Ermäßigungen beantragt. Eine Prämierung der ausgestellten Hiere findet nicht statt. Die Anmeldungen sind an den königl. Deconomierrath Korn in Breslau zu richten.

— ch. Größt, 26. October. [Wohlfahrts-Einrichtungen in den Fabriken von Wallach u. Herz und C. Geißler.] Die vor kurzer Zeit auf Anordnung des Handelsministers vorgenommenen Ermittlungen über Wohlfahrts-Einrichtungen in Fabriken haben ergeben, daß namentlich die in der Orleansfabrik von Wallach und Herz getrossenen Einrichtungen, wie die mit der C. Geißler'schen Juchfabrik verbundene Sparkasse und Arbeiter-Pensionskassirung geeignet sind, zur Nachahmung empfohlen zu werden. Außer der gesetzlich vorgeschriebenen Kranken- und Unfallkassirung haben die Herren Wallach und Herz seit 1867 auch eine Zwangs-Sparkasse eingerichtet, in die alle Arbeiter gewisse Minimaleinlagen zu machen haben, die ihnen mit 5 pCt. verzinst werden. Nach § 8 verfallen die Einlagen nebst Zinsen eines Arbeiters, der ohne die gesetzliche Aufkündigung die Arbeit entkelt, der Arbeiter-Kranken- und Unfallkassirung, ebenso nach § 9 die Zinsen der Einlagen von solchen Arbeitern, die innerhalb der ersten drei Monate die Arbeit verlassen; den nach 6 Monaten Ausgehenden wird die Hälfte der Zinsen, nach 9 Monaten ¾ der Zinsen ausgezahlt, der Rest der Krankenkassirung überwiehen. Die vollständige Rückzahlung der Einlagen und Zinsen erfolgt nach § 10 nur bei Auflösung des Fabrikgeschäftes oder der Sparkasse, sowie bei dem Tode oder freiwilligen Ausscheiden eines Arbeiters aus der Fabrik. Die Cassenverwaltung kann jedoch unter besonderen Verhältnissen Rückzahlungen bis 9 Mark in jedem einzelnen Falle bewilligen. Die Bestimmungen des § 9 und 10 haben sich bewährt, indem sie Arbeiter zurückgehalten haben, ohne gesetzliche Kündigung die Arbeit zu verlassen und sie zu längerem Ausbarren in der Fabrik veranlaßt haben. Dagegen haben die Bestimmungen des § 10 große Schwierigkeiten gemacht, da lage Handhabung die ganze Einrichtung illusorisch gemacht hätte, bei strenger Handhabung aber die weit größere Gefahr, Mißtrauen gegen die Sicherheit der Einlagen Platz greifen zu lassen, eingetreten wäre. Die Cassen der Fabrik haben jeden Grund zum Mißtrauen abgeschnitten und zugleich ein leichtsinniges Zurückgehen und Vergeben des Ersparten erschwert, indem sie bei dem Nachweis nützlicher Verwendung gegen Verpändung der Einlagen zinsfreie Darlehne gewährten, welche in zu vereinbarenden Fristen zurückzahlen sind. Zur Zeit hat die Kasse etwa 16,000 Mark Bestand, die sich auf 390 Interessenten vertheilt. Die größte Einlage beträgt 211 Mark, die kleinste 25 Pfennige. — Eine zweite empfehlenswerthe Einrichtung derselben Fabrik ist die Vermittelung des Waareneinkaufs. Um nämlich dem Arbeiterpersonal beim Einkauf von Victualien u. d. Vortheile zuzuwenden, welche durch gemeinsamen Bezug erreicht werden können, vermittelte die Fabrik den Waareneinkauf der Arbeiter in der Weise, daß täglich zu einer bestimmten Stunde Bestellungen auf Waaren, welche des hiesige Waareneinkaufsverein

führt, von einem dazu bestimmten Beamten übernommen worden, der die Verjorgung und Bezahlung derselben in dem Vereine ausführt. Hinter jedem Posten wird der Preis vermerkt und die Zahlung vom Waareneinkaufsverein beschönigt. Nach jeder Lohnzahlung sind die im Laufe jeder Woche bezogenen Waaren nach Maßgabe der Bestellungsbücher zu bezahlen. Diese Einrichtung wird sehr fleißig benutzt und in den meisten Fällen werden die gekauften Victualien sofort der in der Fabrik befindlichen Küche zur Zubereitung überwiehen. — Diese Kassenanstalt ist seit etwa 10 Jahren eingerichtet und wird vom Personal sehr beliebt. Sie liefert einmal fertiges Mittagessen zu einem festen Preise, bereitet aber auch auf Verlangen jedem Arbeiter täglich sein Mittagessen umsonst zu, wenn er in einem entsprechenden Rockgefäße bis 10 Uhr Vormittags Das, was er gekocht zu haben wünscht, an das von den Fabrikbesitzern angestellte und besoldete Küchenpersonal abliefern. Die Gefäße müssen so bezeichnen sein, daß eine Verwechselung nicht vorkommen kann. Das Küchenpersonal darf bei Strafe sofortiger Entlassung für Zubereitung oder Lieferung der Speisen keinerlei Vergütung von den Arbeitern annehmen. Diese Einrichtung wird vorzugsweise von den verheiratheten Arbeiterinnen benutzt, welche für ihre ganze Familie in dieser Weise ohne Mühe und Kosten für Heimalmaterial das Mittagmahl fertig stellen lassen. Durch schnittlich werden täglich 200 Töpfe mit größern oder kleinern Portionen gekocht und außerdem liefert die Küche täglich 120 bis 150 reichliche Portionen Gemüse in Fleischbrühe gekocht nebst Fleisch für 15 Pfennige und im Laufe des Tages noch etwa 200 ½-Portionen Kaffee zu 2 ½ Pfennig 4 Portion. Ein geräumiger Speiseaal steht dem Arbeiterpersonal zur Frühstücks-, Mittags- und Besperzeit zur Verfügung. Mit der für die Fabrik eingerichteten Kranken- und Unfallkassirung ist auch eine Begräbniskassirung verbunden, welcher ein aus drei Mitgliedern bestehender Ausschuß vorsteht. Bei jedem Todesfalle werden außer dem Cassenbeitrage von 6 Mark und etwaigen Zuschüssen der Arbeitgeber von jedem Mitgliede 25 Pfennige als Beitrag zu den Begräbniskosten entrichtet, die bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug gebracht werden. — Was die in der C. Geißler'schen Fabrik getroffenen Wohlfahrts-einrichtungen anlangt, so existiren sie erst zu kurze Zeit, als daß sich über sie ein sicheres Urtheil fällen ließe.

d. Landeshut, 26. Octbr. [Wahl. — Jagd.] In der heutigen Sitzung des Kreisraths wurden die Herren Ständesbeamten Speier und Graf Udo zu Stolberg auf Knappelsdorf zu Abgeordneten des schlesischen Provinzial-Landtages gewählt. — Am 19. v. M. wurde hier in Ober-Biasdorf von dem Schloßbesitzer Hm. Elsner auf seinem Jagdgebiet ein Steinadler gefangen. Dieses in hiesiger Gegend sehr seltene Exemplar milt in seiner Flugweite 2,10 Meter und ist hier zur Aufbeahrung übergeben worden.

○ Bernstadt, 25. October. [Essentlicher Vortrag. — Bahnangelegenheit. — Natur-Seltenheit.] Vorigen Sonnabend Abend hielt Dr. Wanderlehrer J. Keller, einen öffentlichen Vortrag im Saale des Hotels zum blauen Hirsch über „die sociale Frage.“ Der Vortrag wurde mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, Jeder fühlte sich aufs Neue belehrt. An den Vortrag schloß sich eine längere Debatte, die sich vorzugsweise um die Frage bewegte: „Welche Geleise führt zur Beseitigung socialer Uebelstände wünschenswerth?“ und: „Sind die Zwangsklassen der Arbeiter weiterhin aufrecht zu erhalten, oder sollen sie aufgehoben werden, um freien Platz zu machen?“ — Schließlich meldeten sich abermals 8 Personen als Mitglieder des hiesigen Fortbildungs- und einige andere als persönliche Mitglieder des Volksbildungsvereins zu Berlin. — Auch wir an dem rechten Over-User Wohnenden müssen bedauern, daß die 4te Klasse bei den Personenzügen auf täglich zwei Züge beschränkt worden ist, da diese neue Einrichtung in erster Linie die Arbeiter, sowie überhaupt die unheimlichere Klasse schädigt. — In dem Gemüthsgarten des Dominikus Angenhof trugen im Laufe dieses Herbstes mehrere Hunderndauer in diesem Jahre das zweite Mal reife Beeren; gewiß eine Seltenheit!

8. Meß, 24. October. [Tagess-Chronik.] Auf Anregung des Herrn Kaufmanns H. fand Donnerstag, den 21. d., im Saale des Schmidt'schen Hotels zum besten des hiesigen jüdischen „Krankenpflege-Vereins“ eine Theater-Vorstellung statt. Die zur Aufführung gelangten Stüde „Ramsell's Uebermuth“, „Ein böswilliges Jünger“ und „Monsieur Herlaes“ wurden von den zahlreich Versammelten beifällig aufgenommen. — Den 22., in früher Morgenstunde, stürzte einer der am hiesigen Schloßbau beschäftigten Franzosen, ein Maler, dem Gerüthe herab und erlitt einen gefährlichen Bruch des Oberknefels. Er wurde nach dem hiesigen Johanniter-Hospital gebracht.

[Notizen aus der Provinz.] * Muskau. Der „Niederische. Jg.“ wird von hier geschrieben: Nachdem am 21. d. Mts. Abends der Kronprinz des Deutschen Reiches und Nachts 11 ½ Uhr der Prinz Carl von Preußen auf Schloß Muskau eingetroffen, fand am 22. d. Mts. die große Hofjagd im Jüdergarten statt. Die Prinzen Friedrich Carl und Albrecht waren an der Theilnahme verhindert. Außerdem hatten Einladungen erhalten und waren erschienen: die Grafen Brandenburg und Wrühl aus Potsdam, der Graf Biedler aus Branitz, der holländische Gesandte in Berlin Graf Rodulph, der Generalleutnant J. v. von Schlägel hieselbst und der Major a. D. Cohn aus Grölich. Auch die Adjutanten und die Geheimen Räte der höchsten Herrschaften befanden sich in der Jagdgesellschaft, die in prinziplichen Galawagen auf das Jagdschloß fuhr. Das Wetter war inmitten der vielen Regentage ausgesucht gut. Das ganze Jorpersonal der Ständesherrschaft war zur Stelle befohlen. Die gleich aufgefundenen Jagdbente bestand aus 42 Stüd Rothdammwild und Wildschwein. Nach Beendigung der Jagd wurde auf dem Jagdschloß das Dejeuner eingenommen, dann die herbeige schaffte Stüde beifügt, worauf die Nachmittagsjagd erfolgte. Abends 8 Uhr war Gala-Fest im Schloße. Die Stadt hatte glänzend geklägt und Abends wurden mit Zustimmung unseres gnädigsten Prinzen 44 Kanonenschüsse — die Lebensjahre des Kronprinzen anzeigend, — abgefeuert, was Se. kaiserl. Hoheit sehr gnädig aufgenommen haben. Am 23. d. Mts. Mittags 11 ½ Uhr erfolgte die Abreise der allerhöchsten Herrschaften. Der Empfang und die Verabschiedung derselben geschah durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, Se. Hoheit den Fürsten zu Wied, den Bürgermeister und den Beigeordneten der Stadt und den Generaldirector Niess. Man erzählt sich, wie nach der Galafest am Freitage der Kronprinz die prinziplichen Herrschaften und die anwesenden Damen in der lebensmüdigsten Weise u. überreden mußte, sich zur gewöhnlichen Zeit zur Ruhe zu begeben, und wie er dann mit den übrigen Gästen bei selbst mitgebrachten (sonst in unserem Schloße streng verpöbten) Cigarren bis tief in die Nacht gemüthlich plaudernd zusammenblieb.

+ Lauban. Die seit dem 15. Juli d. J. hier durch Herrn Commissionsrath Pyrtisch wieder in Betrieb gekelte Desfabrik veranlaßt am 26. das tausendste Jah Del. Es ist dies gewiß ein für den erfreulichen Aufschwung, welchen das Etablissement unter seiner jetzigen Leitung in der kurzen Zeit genommen, sprechendes Zeugniß. Zur Feier des Tages veranstaltete Herr Pyrtisch seinem gesammten Arbeiterpersonal ein gemeinames Abendessen.

△ Hirschberg. Das Hochgehirn zeigte sich am 25. October wieder bis an den Fuß desselben herab mit Schnee bedekt; auch im Thale miltete sich dem Regen Schnee bei.

* Glatz. Die „Glatz. Ztg.“ meldet: Aus Camenz wird uns über einen erschütternden Unglücksfall berichtet. Am Sonnabend Vormittag gegen 9 ½ Uhr arbeitete der Maler Köbner mit seinem etwa 15jährigen einzigen Sohne, einem aufgeweckten hoffnungsvollen Knaben, an der Spitze des neu erbauten Kirchthurms auf einem Gerüst, dessen Brettlage nicht genügend befestigt gewesen zu sein scheint. Das Brett, auf welchem der Knabe stand, — sei es, daß er zu weit an den Rand getreten, oder daß er auf dem vom Regen durchnähten Brett ausgeglitten — schlug um und der Knabe stürzte mit einem marterschütternden Schrei ca. 200 Fuß hinab, erst auf das Kirchengiebel, dann auf die Erde aufschlagend. Der bejammernswürthe Vater mußte sein Kind stürzen sehen, ohne es retten zu können. Der Knabe gab noch etwa eine halbe Stunde einzelne Lebenszeichen, ehe er verschied.

△ Ratowitz. Die Ratowitzer Zeitungs-Zeugniswangs-Angelegenheit ist noch nicht zu Ende. Am 25. Nachmittags in dem Redacteur Neugebauer die Aufforderung zugegangen, am nächsten Donnerstag, den 28. October c. a. Mittags 12 Uhr vor dem Forum der hiesigen Kreisgerichts-Commission zu erscheinen, um in der bekannten Disciplinar-Untersuchungsakade gegen Beamte der Oberhieslichen Eisenbahn sein Zeugniß abzugeben. Dabei ist der Vermerkung Raum gegeben, daß, falls er nicht erscheint oder seine Aussage wiederum verweigert, er zunächst in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen werden, demnachst aber noch andere Zwangsmaßregeln zu gewärtigen haben wird.

□ Tarnowitz. Am 25. Octbr. wurde Graf Guido Hensel von Donnerstags, der sich 3. auf seinem Schloße Pont Gartritz in Frankreich befindet, vom Vertreter des Kreises Tarnowitz auf dem Provinzial-Landtag mit 17 von 18 Stimmen gewählt.

△ Gleiwitz. Die „Oberich. Jg.“ meldet: Von den Pferden der hies. Schwadron sind wegen der ausgebrochenen Nothkrankheit 10 Stüd erschossen worden, 3 Stüd werden in dem für Cholera zweck ausgehüllten Paraketenloch noch unter ständischer Beobachtung gehalten und wohlfeillich auch noch getödtet worden.

müssen. Daß den energischen Vorkehrungen dürfte der abgelaufene Bestand der Pferde mit ziemlicher Sicherheit erhalten werden können. Auch in der Stadt oder in der Umgegend ist, so weit wir davon Kenntniss erhalten haben, bis jetzt kein Fall von Erkrankung zur Anzeige gebracht worden.

— **Wien.** Im hiesigen Kreise wurden zum Provinzial-Landtag gewählt: Rittergutsbesitzer Baron v. Reizenstein aus Bawlowitz, Generaldirector Weigelt-Plesch und Freigutsbesitzer Blod zu Staube.

2. **Freiburg.** Wie unser „Vote“ meldet, hat der Kaiser sein Bildniss (in einem schönen Rahmen) dem Commissionar und Fabrikbesitzer Herrn G. v. Peder hierüber durch den Herrn Fürsten v. Pleß überreichen lassen.

Handel, Industrie etc.

2. **Breslau, 27. October.** [Von der Börse.] Im Anschluß an die gestrigen festlichen Abendcoursse eröffnete die hiesige Börse für Speculationswerthe ebenfalls recht fest und zum Theil erheblich besseren Coursen. Gegen die gestrigen Schlussnotirungen profitierten Creditactien 3 M., Lombarden 1½ M., Franzosen 7 Mark. Zu diesen höheren Coursen bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen während der ersten Börsenstunden. Als hierauf aus Wien und Berlin matten Course gemeldet wurden, und Gerüchte von auswärtigen Fallissements laut wurden, schlug die Tendenz vollständig um; Creditactien wichen von 356½ auf 353½, Lombarden von 169 auf 167½, Franzosen von 491 auf 489. Seimische Eisenbahnwerthe gefragt und besser bezahlt; Oberschlesische gewannen ¼—½ pCt., Freiburger 1 pCt., Oberufer ¼—1 pCt. Laura-Actien büßten die Abance wieder ein und schlossen fast unverändert 76½. Hiesige Banken mehr offerirt und theilweise niedriger, besonders afficirt war Breslauer Discontobank Friedenthal, welche man bei einem der oben angedeuteten Fallissements be-theiligt glaubt, was indessen von unrichtiger Seite in Abrede gestellt wird; Anfangs 63, schlossen diese Actien 61½ Br. Von Valuten österreichische neuerdings höher, russische unverändert, aber mehrseitig offerirt.

Breslau, 27. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittlere 38—41 Mark, feine 43—45 Mark, hochfeine 47—48,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ohne Zufuhr, Breite nominell, ordinäre 39—45 Mark, mittlere 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. — Str., abgelassene Rindungsscheine —, pr. October 155 Mark Ob., October-November 154—153,50 bis 154 Mark bezahlt und Ob., November-December 154—153,50—154 Mark bezahlt und Ob., December-Januar 155 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark bezahlt u. Ob.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufenden Monat, October-November und November-December 194 Mark bezahlt, schließt 193 Mark Br., December-Januar —, April-Mai —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 1500 Str. pr. laufenden Monat 170 Mark Ob., October-November 166 Mark Ob., November-December 164,50 Mark bezahlt, April-Mai 165 Mark Ob.

Naps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. laufd. Monat 280 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, gel. — Str., abgel. Rindungsscheine —, loco 63,50 Mark Br., October 63 Mark Br., October-November 63 Mark Br., November-December 62,50 Mark Br., 62 Mark Ob., December-Januar 63,50 Mark Br., Januar-Februar 64 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 65 Mark Br. und Ob.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 10,000 Liter, loco 45 Mark bezahlt und Br., 44 Mark Ob., pr. October 45 Mark bezahlt, October-November 45 Mark bezahlt, November-December 45 Mark Ob., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50—60 Mark bezahlt und Ob., Mai-Juni 49,50 Mark Br. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,23 Mark Br., 40,31 Ob. Sinkt unverändert fest, auf 23,75 Mark, spezielle Marken auf 24 Mark gehalten.

Die Börsen-Commission.

II. [Getreide- u. Sendungen.] In der Woche vom 17. bis 23. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 207,987 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 8600 Mgr. über die Freiburger Bahn, 36,945 Mgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 253,532 Mgr.

Roggen: 414,263 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 152,617 Mgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 566,880 Mgr.

Gerste: 220,119 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 52,467 Mgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 272,586 Mgr.

Hafer: 171,611 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 18,557 Mgr. über die Freiburger Bahn, 36,625 Mgr. über die Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 226,793 Mgr.

Mais: 45,937 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

Delfsaaten: 378,682 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

Hälfenfrüchte: 30,650 Mgr. über die Oberschlesische, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 67,294 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 128,865 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 41,480 Mgr. nach der Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 237,639 Mgr.

Roggen: 137,052 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 310,267 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 25,303 Mgr. (Durchgangsgut) auf der Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 472,622 Mgr.

Gerste: 39,586 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 20,180 Mgr. nach der Freiburger Bahn, 11,250 Mgr. nach der Rechte-Obder-User-Bahn, im Ganzen 71,016 Mgr.

Hafer: 5080 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn, 39,223 Mgr. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 44,303 Mgr.

Mais: 29,493 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

Delfsaaten: 32,916 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

Hälfenfrüchte: 21,637 Mgr. nach der Oberschlesischen, Breslau-Mittelwalder und Posenener Bahn.

Breslau, 27. October. [Submissionen auf einen eisernen Ueberbau.] Behufs Eröffnung der Offerten auf die Lieferung des von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ausgeschriebenene eisernen Ueberbaues für den Tunnel in Sorau, Nied.-Lausitz, stand am 26. d. bei der königlichen Eisenbahn-Commission zu Gr.-Glogau Termin an. Die Arbeit enthält 20,690 Kilogr. Schmiede- und Walzeisen, 521 Kilogr. Gußeisen und 1771 Kilogr. gewelltes Eisenblech und umfaßt außerdem Aufstellung und Montage, sowie zweimaligen Anstrich. Die billigste der eingegangenen sechs Offerten war die von Hermann Prollius in Gdrlitz mit 380 Mark für 1000 Kilogr. Schmiede-, Walz- und Gußeisen und 426 Mark für das gleiche Quantum gewelltes Eisenblech. Außerdem offerierten Kulle, Kömelt und Comp. in Sommerfeld 1000 Kilogr. Schmiede- und Walzeisen mit 405 Mark, Gußeisen mit 170 Mark und gewelltes Eisenblech zu 340 Mark; die Maschinenbau-Anstalt von F. Wöhlert in Berlin Schmiede- und Walzeisen pr. 1000 Kilogr. mit 429 Mark, Gußeisen 305,20 Mark, gewelltes Eisenblech 576,40 Mark; G. Belter u. Schneebogel in Berlin Schmiede-, Walz- und Gußeisen mit 470 Mark, Wellenblech 700 Mark pr. 1000 Kilogramm; Henkel's Maschinenfabrik in Frankfurt a. D. Schmiede-, Walz- und Gußeisen, sowie gewelltes Eisenblech im Durchschnitt mit 450 Mark und schließlich Jacob Hilgers in Reinbroel nur das gewellte Eisenblech, aber mit Verzinsung zu 72 Mark pr. 100 Kilogr.

Posen, 26. October. [Börsenbericht von Edwin Verwin Söhne.] Wetter: Regenreich. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Geländet — Wpl. Rindungsscheine 148, October 148 G., October-November 148 G., November-December 148 G., December-Januar 151 bez. u. G., Januar-Februar 153 bez. u. G., Februar-März 154 bez. u. G., Frühjahr 156 bez. u. G., April-Mai 156 G., Mai-Juni 156 G. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Geländet 10,000 Str. Rindungsscheine 44,8, October 44,8 bez. u. G., November 45 bez. u. G., December 45,5 bez. u. G., Januar 1876 46,1 bez. u. G., Februar 46,7 bez. u. G., März 47,3 bez. u. G., April 47,9 bez. u. G., April-Mai 48,3 bez. u. G., Mai 48,8 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Fass —.

[Gewerbebank Schuster.] Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Der etwa 25 pCt. betragende Courstrückgang der Actien der Gewerbebank

S. Schuster u. Co., in Folge des Zwangsverkaufs eines bedeutenden Postens war gewissermaßen dadurch erklärlich, daß die Ausführung des Verkaufes in wenigen Tagen sich vollzog. Schwer erklärlich ist dagegen das fernere Sinken des Coursses, nach Erledigung dieser Zwangsverläufe, um noch volle 10 pCt. Nach uns gemachten Mittheilungen hat die Bank allen an sie herangetretenen Anforderungen, trotz Sturmlorens, wie es vorgekommen sein mag, Stand gehalten und stets prompt bezahlt. Ein entgegengelegter Fall würde nicht verwirklicht geblieben sein. Auch betreffs der noch laufenden Verbindlichkeiten sollen, wie man uns aus direkter Quelle berichtet, Verlegenheiten in keiner Weise zu befürchten sein, ja wir hören, daß mehrere Verpflichtungen, die erst später fällig werden, nach Eingang von Restauszahlungen, schon in nächster Zeit, vor der Fälligkeit, gedeckt werden sollen. Ueberstürzte Verkäufe von Actien der Gewerbebank erscheinen demnach nicht im Interesse der Inhaber.

[Circularschreiben des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages.] Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages verleiht jedoch an sämtliche Mitglieder folgendes Schreiben: Der Gegensatz zwischen Freihandel und Schutzzoll, der vor einer Reihe von Jahren durch den Abbruch der Handelsverträge mit dem größten Theile der benachbarten und befreundeten Nationen einen gewissen Abbruch erhalten zu haben schien, ist in der jüngsten Zeit mit erneuter und vermehrter Hestigkeit in den Vordergrund getreten. Der starke Druck, welchen die Zeit mehr als zwei Jahren andauernde, in ihrer Intensität fast beispiellose Krisis auf Handel und Gewerbe ausübt, der Nothstand, in welchem sich einige Kräfte des Verkehrs in Folge dessen befinden, übt einen Einfluß auf das Urtheil aus und dichtet den verchiedenen Kreisen von Interessenten entgegengesetzte Forderungen, die einander mit voller Schroffheit gegenüberstehen.

Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages hat nicht umhin gekonnt, darüber schlüssig zu werden, ob er diese wichtige aller schwebenden Fragen in den Kreis seiner Beratungen ziehen sollte, er hat sich indessen in verneinendem Sinne entschieden, weil er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß diese Frage weder durch ein Majoritätsvotum des Ausschusses noch des etwa zu berufenden Plenums gefördert werden kann. Die Meinungsverschiedenheiten, um welche es sich hier handelt, sind zu eng mit der Vertheidigung der Interessen verflochten, als daß irgend eine Aussicht vorhanden sein sollte, dieselben durch eine Discussion zu klären und zu beseitigen. Das Gewicht der wider einander streitenden Interessen abzuwägen, ist aber der Handelstag nicht competent; sein Statut giebt dem größten wie dem kleinsten Mitgliede, der zu seinen Mitgliedern zählt, das gleiche Stimmrecht und eine Abstimmung im Schooße des Handelstages vermag daher ein richtiges Bild von dem Gewichte der wider einander streitenden Interessen nicht zu gewahren. Eine Abstimmung über Fragen von dieser Bedeutung hat nur dann einen Werth, wenn sie in dem Schooße der entscheidenden Factoren unseres Staatslebens vorgenommen wird.

Es giebt indessen eine andere Frage, die mit der vorigen eng zusammenhängt, und über welche der Handelstag seine Stimme mit der begründeten Aussicht abgeben kann, Gehör und Berücksichtigung zu finden. Die Frage: Ob Freihandel oder Schutzzoll steht die Beantwortung dieser anderen Frage im Grunde voraus, der nämlich, ob die Entwicklung unserer Volkswirtschaft auch ferner auf dem Boden von Handelsverträgen vor sich gehen oder ob sie auf dem Wege der Autonomie stattfinden soll. Ein Staat, der sich niemals durch Handelsverträge gebunden hat, oder der die bestehenden Verträge abzulassen läßt, hat die vollkommene Freiheit zu einem radicalen System des Freihandels oder zu einem ebenso radicalen Protectionismus überzugehen. Durch den Abbruch von Handelsverträgen begiebt sich der Staat eines mehr oder minder großen Theils seiner Freiheit. Der Abbruch von Handelsverträgen hat vielfach neue industrielle und commerciale Beziehungen zwischen benachbarten Staaten geschaffen und der Segen derselben wird fast allgemein auf das Lebhafteste anerkannt. Auch wir sind tief von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dieselben in hohem Grade lebend, anregend und heilsam gewirkt haben. Als nach der Beendigung des deutsch-französischen Krieges in Frankreich eine starke schutzzöllnerische Strömung in den Vordergrund trat, brach sich dieselbe an dem bestehenden Vertragsrecht und der Werth bestehender Handelsverträge wurde auf das Lebhafteste empfunden. Viele Forderungen, die in den industriellen und commercellen Kreisen unserer Nachbarländer sich in einer für den deutschen Handel und die deutsche Industrie bedrohlichen Weise geltend machen, werden ihre Spitze verlieren, wenn in diesen Staaten die Meinung obliegt, das Vertragsrecht nicht untergehen zu lassen, sondern es zu erhalten und fortzubilden.

Mit dem bevorstehenden Ablauf der bestehenden Handels-Verträge tritt auch an das deutsche Reich die Frage heran, ob es seine Volkswirtschaft in Zukunft autonom entwickeln oder ob es dieselbe auch ferner auf dem Wege von Verträgen fortbilden soll. Wir eruchen unsere Mitglieder, sich darüber zu äußern, in welchem Sinne sie diese Frage beantwortet zu sehen wünschen. Wir werfen diese Frage auf, weniger weil wir darüber in Zweifel wären, in welchem Sinne die Beantwortung ausfallen wird, als weil wir den Wunsch hegen, daß die wahre Stimme und Meinung des deutschen Handelsstandes hervortreten möge gegenüber gewissen leidenschaftlich gefärbten Forderungen einzelner Interessentengruppen. Jedem ein Staat auf den Abbruch von Handelsverträgen verzichtet und den Weg der Autonomie bereit, erwirbt er sich allerdings die Freiheit, seinen Tarif in allen Punkten so zu gestalten, wie es den Wünschen und Interessen der Bevölkerung entspricht, aber er verliert auch den Anspruch darauf, auf das Tarifsystem der Nachbarstaaten bestimmend einzuwirken; er entläßt ferner jeder Theilnahme an dem politischen Verkehr in solchen Anzeln, die bisher zum Zwecke der Veredlung über die wechselseitige Grenze hin- und zurückgeführt wurden, einem Verkehr, der geradezu überraschende Ausdehnungen angenommen und der internationalen Arbeitstheilung ein vollständig neues Gepräge aufgedrückt hat. Handelsverträge oder Autonomie, — man kann nicht den Vortheil eines dieser beiden Systeme genießen, ohne ihren Nachtheil mit in Kauf zu nehmen und es ist unerlässlich, sich vollkommen klar darüber zu werden, für welches System man sich entscheidet.

Entscheidet man sich für das System der Handelsverträge, so tritt die abstracte Frage von Freihandel oder Schutzzoll in den Hintergrund und an die Regierung die ganz concrete Forderung heran, die Verträge so zu gestalten, wie es dem Interesse des Reiches am besten entspricht.

Seitens der deutschen Regierungen ist zwar eine Aufforderung an die Interessenten, sich über ihre Wünsche zu äußern, nicht ergangen; es kann indessen keinem Zweifel unterliegen, daß diejenigen Wünsche, die ohne ihr Zutun vor sie gebracht werden, und das thatsächliche gute Material, welches zur Begründung dieser Wünsche beigebracht wird, mit gewohnter Sorgfalt Berücksichtigung finden wird.

Die Interessenten des sogenannten Verkehrsverkehrs oder Appreturverkehrs sind in dieser Beziehung mit ihrem Beispiel schon vorangegegangen. Sie haben in gemeinschaftlicher Beratung diejenigen Deficiere festgestellt, welche sie in Beziehung auf das genannte Verfahren zu stellen haben und werden sie binnen Kurzem der Regierung unterbreiten. Wir haben von dem Entwurfe einer dahin zielenden Eingabe Kenntniss genommen und sind mit demselben im Wesentlichen einverstanden.

Es ist dringend wünschenswerth, daß in Betreff der übrigen Bestimmungen der Handelsverträge in gleicher Weise verfahren werde.

Wir erlauben uns daher, Ihnen die folgenden Fragen vorzulegen:

- 1) Welchen Einfluß hat das System der Handelsverträge auf die Entwicklung der in Ihrem Bezirke vertretenen Industrie und auf die des Handels in Ihrem Bezirke gehabt?
- 2) Auf welche Tarifpositionen ist im Interesse der bei Ihnen vertretenen Industrie und Ihres Handels die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden besonders zu lenken?

Genau präcisierte und im Einzelnen durch zuverlässige thatsächliche Angaben begründete Gutachten und Wünsche werden gewiß ihren Eindruck auf die Regierung nicht verfehlen, welcher daran gelegen sein muß, bestimmt kennen zu lernen, worauf die beim Zolltarif einander entgegengesetzten Interessen beruhen, welcher Art sie seien und wie weit sie sich erstrecken, um hiernach die Unterhändler mit bestimmten Anweisungen zu versehen.

Der unterzeichnete Handelsstagesausschuss hat eine Commission ernannt, bestehend aus den Herren Heimenhahl, Crefeld, Baare-Vochum, Bahse, Gernsitz, Hammacher-Berlin, Liebermann-Berlin, Medel-Eberfeld, Moske-Bremen, Ros-Hamburg, Schlumberger-Wülhausen i./E. und Stephan-Berlin, welche das eingehende Material ordnen und zur Berücksichtigung für den Ausschuss und das Reichsanseeramt vorbereiten wird. Im Interesse der hochwichtigen Angelegenheit wird es erwünscht sein, Ihre gefällige Antwort vor Ablauf des Jahres zu erhalten.

[Domicil von Actien-Gesellschaften.] Eine Anzahl von Actien-Gesellschaften hatte ihren Sitz in Berlin genommen, während der handels-gewerbliche Betrieb irgendwo in den Provinzen stattfand; das Berliner Stadtgericht forderte die Verlegung und Lösung in dem Berliner Handels-register. Nachträglich ist diese Verfügung des Stadtgerichts von höherer Instanz aufgehoben worden, nachdem mittlerweile die Lösung erfolgt war. Die Lösung hat aber mehrfach zu dem Ergebnisse geführt, daß die gelösten Gesellschaften in das Handelsregister des Gerichts, in dessen Bezirk der neue Sitz genommen ist, nicht aufgenommen worden sind, und zwar weil von den dortigen Handelsrichtern eine Prüfung vorgenommen worden ist, wie dieselbe

etwa bei der Constatirung von Actien-Gesellschaften vorgefunden ist. Diese Gesellschaften haben also ihren alten Wohnsitz aufgegeben, ohne zu einem neuen gelangen zu können, wovon die Folge sein muß, daß ein Gerichtsstand für diese Gesellschaften fehlt, bei welchem der Kläger seine Klage anbringen könnte. In Folge dieser Sachlage soll denn auch bereits ein Kläger zurück-gewiesen worden sein, weil sich das angegangene Gericht für nicht competent erklärt habe.

[Postverbindung mit Konstantinopel.] Die zur Briefpostbeförderung benutzten Verbindungen von Berlin resp. Breslau nach Konstantinopel gestalten sich vom 30. October ab wie folgt: 1) Auf dem Wege über Lemberg, Bukarest und Bama. Aus Berlin Sonnabends und Mittwochs 11 Uhr Abends, aus Breslau Sonntag und Donnerstag 6 Uhr früh; in Konstantinopel Mittwochs und Sonntags 12 Uhr 45 Minuten Mittags. 2) Auf dem Wege über Odessa. Aus Berlin Sonnabends und Mittwochs 11 Uhr Abends, aus Breslau Sonntag und Donnerstag 6 Uhr früh; in Konstantinopel Donnerstags und Montags früh. Die Beförderung der Briefsendungen erfolgt über Odessa nur dann, wenn die Abfender solches durch Vermerk auf der Adresse verlangen.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts. (Nachdruck verboten. Geleg vom 11. Juni 1870.)

Leipzig, 20. Oct. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

1) Nach französischem Rechte gehört der Regel nach auch das von dem Falliten während dessen Fallitustandes erworbene oder ihm angefallene Vermögen zur Fallitmasse und muß zur Befriedigung der Gläubiger verwandelt werden. Diese Regel erleidet jedoch eine Ausnahme, wenn es sich um eine freigebige Verfügung handelt, die zu Gunsten des Falliten unter der Bedingung gemacht wird, daß die zugewendeten Vermögensgegenstände den Angriffen der bereits vorhandenen Gläubiger entzogen sein sollen. (Erkenntnis vom 11. Juni 1875.)

2) Wenn ein von der Befugnis zur Vertretung einer offenen Handels-gesellschaft nicht ausgeschlossener Gesellschafter in dem Schuldscheine über ein Darlehen die Firma als Darlehensempfängerin nennt, so wird dadurch die Gesellschaft auch dann verpflichtet, wenn der Schuldchein nur mit dem Familiennamen (bürgerlichen Namen) des Ausstellers unterschrieben, in demselben die Schuld nicht als Geschäftsschuld oder Gesellschaftsschuld bezeichnet ist und der Aussteller die Darlehenssumme in seinem Privatnamen verwendet hat. (Erkenntnis vom 15. Juni 1875.)

3) Nach preussischem Rechte ist die Haftbarkeit juristischer Personen für Handlungen und Unterlassungen ihrer Vertreter auf die Fälle beschränkt, in welchen es sich um Vertragserhältnisse oder um durch spezielle Gesetze auferlegte Verbindlichkeiten handelt. Auch der Fiskus haftet der Regel nach für die Erfüllung der aus dem Privatrechte fließenden Verbindlichkeiten gleich Privatpersonen und darf im Falle pflichtwidriger Handlungen seiner Vertreter, die Beschädigten nicht an seine Beamten verweisen. Das Gemeine Deutsche Gewohnheitsrecht statuiert ganz allgemein, wenigstens für die großen Transportanstalten der neueren Zeit, namentlich die Eisenbahnen, eine Haftung des Transportunternehmers sowohl für die Verletzung des Transportvertrages durch die Leute desselben als auch für den durch Verletzung derselben außerhalb des Transportvertrages in der Ausübung ihrer Functionen im Dienste des Transportunternehmers angerichteten Schaden, mit andern Worten: sowohl für Contractsculpas als für außerber-tragliche Verbrechen, welche in Ausübung jener Functionen begangen werden. (Erkenntnis vom 22. Juni 1875.)

Mr. 86 des 16. Jahrgangs der „Schlef. Landwirtschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trowandt in Breslau) enthält: Die Versicherungs-Anstalten, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung und ihre Mängel. (Fortsetzung.) — Herbstgedanken. (Fortsetzung.) — Verzeichniß der Mittheilungen des deutschen Landwirtschaftsrates für das Triennium 1875/77. — Aus den Bundesraths-Sitzungen. — Milch-Aufbewahrung. — Die Ver-theilung des Seberich. — Mannigfaltiges. — Provinzial-Berichte: Aus Breslau. — Aus Liegnitz. — Aus dem Kreise Liegnitz. — Aus Guben. — Auswärtige Berichte: Aus Berlin. — Literatur. — Wochen-berichte: Breslauer Schlachthofmarkt. — Aus Berlin. — Aus Dresden. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — Inserate.

Ausweise.			
Wien, 27. October. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*].			
Notenumlauf	314,627,420 fl.,	Jun. 1,947,780 fl.	
Metalldisch	136,440,224 fl.,	Jun. 383,995 fl.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,507,154 fl.,	Jun. 201,527 fl.	
Staatsnoten, welche der Bank gehören	848,210 fl.,	Jun. 67,345 fl.	
Wechsel	138,334,659 fl.,	Jun. 1,134,197 fl.	
Lombarden	31,065,000 fl.,	Jun. 191,500 fl.	
Eingeloste und börsenmäßig angekaufte			
Pfandbriefe	3,985,600 fl.,	Jun. 19,933 fl.	
Giro-Einlage	475,411 fl.		
*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 20. October.			

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)
Berlin, 27. October. Die Eröffnung des Reichstages fand kurz nach 2 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Die Tribüne war gefüllt, die Hofloge leer. In der Diplomatengalerie waren einige Attachés, etwa 80 Reichstagsabgeordnete waren anwesend. Die Bundesrathsmitglieder traten unter Führung Delbrücks ein, und stellten sich zur Linken des verhallten Kaiserthrones auf. Delbrück verlas die Thronrede und erklärte den Reichstag für eröffnet. Die Feierlichkeit endigte mit einem von Fockenberg ausgebrachten dreimaligen enthusiastischen Hoch auf den Kaiser.

Konstantinopel, 27. October. Der österreichische Botschafter machte anlässlich der jüngsten Vorfälle in der Herzegowina Vorstellungen bei der Pforte. In diplomatischen Kreisen glaubt man, der russische Botschafter werde mit dem Vorschlage zurückkommen, eine Collectivnote der Mächte dieserhalb an die Pforte zu richten.

(Nach Schluss der Redaction eingetroffen.)
Berlin, 27. October. Die erste Reichstags-Sitzung wurde um 3½ Uhr eröffnet. Präsident v. Fockenberg beruft provisorische Schrift-führer, und läßt eingegangene Vorlagen verlesen, darunter die Con- cordordnung, das Postgesetz, die Hilfskassengesetze und die bis jetzt vom Bundesrathe genehmigten Staatsgruppen. Der Namensaufruf ergiebt die Beschlussfähigkeit des Hauses (nur 161 sind anwesend).

Nächste Sitzung Morgen 1½ Uhr. Constatirung der Bureaux.
Der erste Hauptgewinn der Preussischen Lotterie fiel auf Nr. 42,195 in die Collecte von Simon in Breslau.

Athen, 27. October. Die Neubildung des Cabinets ist gelungen, das Ministerium vereidigt. Ueber die jetzt bestehenden Schwierigkeiten wird gemeldet, daß Communduros, welcher die persönliche Mitwir- kung der drei Parteien wünschte, zur Herbeiführung derselben eine 24stündige Frist vom König erlangte, aber nur die Betheiligung der Partei Zaimis erwirkte, während die Partei Deligeorgis nur eine be- dingte Unterstützung zusagte. Zaimis wird voraussichtlich zum Kammer- präsident gewählt werden.

Newyork, 27. October. Der Schaden durch die Feuersbrunst in Virginia wird auf eine Million Dollars geschätzt. Größtentheils ist derselbe durch Versicherungen bei auswärtigen Gesellschaften gedeckt. 10,000 Menschen sind obdachlos.

Telegraphische Course und Börsennotirungen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)
Berlin, 27. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit- Actien 354, 50. 1860er Loose 113, —. Staatsbahn 489, 50. Lombarden 167, 50. Italiener 71, 90. 85er Amerikaner 98, 75. Rumänen 30, —. 5procent. Türken 24, —. Disconto-Commandit 131, 25. Laurabütte 76, 50. Dortmunder Union 12, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 89, 75. Rheinische 106, 25. Bergisch-Markische 76, 25. Galizier 89, —. — Commandit rückgängig. — Verkauft.
Weizen (gelber) October-November 195, 50. April-Mai 211, —. Roggen: October-November 147, 50. April-Mai 156, 50. — Rübsöl: Octbr.

November 63, 30, April-Mai 66, 20. — Spiritus: October 47, 40, April-Mai 50, 90.

Berlin, 26. October. [Schluß-Course.]

Erste Depesche, 2 Uhr 40 Minuten.		Cours vom 27.		Cours vom 26.	
Deft. Credit-Actien	354, 50	355, 50	Bresl. Matl. B. B.	76, 50	76, 50
Deft. Staatsbahn	489, 50	487, 50	Laurahütte	76, 50	76, 50
Lombarden	168, 50	168, 50	Ob. S. Eisenbahn	37, 75	38, 50
Schlef. Bankverein	81, 25	81, 25	Ob. S. Eisenbahn	178, 30	177, 65
Bresl. Discontobank	62, 70	63, 70	Ob. S. Eisenbahn	176, 90	176, 40
Schlef. Vereinsbank	88, 50	87, 75	Ob. S. Eisenbahn	267, 30	269, 70
Bresl. Wechselbank	63, 50	62, 50	Ob. S. Eisenbahn	178, 90	178, 10
d. Pr. Wechselbank	67, 50	67, 50	Ob. S. Eisenbahn	268, 50	270, 10
do. Wasserbank	—	—	Ob. S. Eisenbahn	112, 75	112, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4 1/2 proc. preuß. Anl.	104, 50	104, 50	Röln-Mindener	90, 25	90, 25
3 1/2 proc. Staatsbahn	91, 40	91, 20	Galizier	89, 50	89, 50
Polen. Eisenbahn	93, 20	93, 20	Ob. S. Eisenbahn	77, 50	77, 50
Deft. Silberrente	65, 90	65, 50	Disconto-Comm.	130, 50	132, 70
Deft. Papierrente	61, 70	61, 50	Darmstädter Credit	109, 10	111, 25
Türk. 5 1/2 1865r Anl.	24, 60	24, 20	Dortmunder Union	12, 75	12, 70
Italienische Anleihe	71, 90	71, 90	Kraamita	80, 50	80, 50
Poln. Lig.-Bdndr.	68, 70	68, 90	London lang	—	20, 12 1/2
Rum. Lig.-Bdndr.	29, 70	30, 50	Paris kurz	—	80, 55
Deft. Litt. A. A.	139, 50	139, 50	Worishütte	30, 50	30, 50
Bresl. Freiburg	77, 50	77, 50	Waggonfabrik Linde	46, 50	46, 50
R. d. U. S. Actie	95, 10	94, 60	Oppelner Cement	20, 50	20, 50
R. d. U. S. Actie	104, 75	104, 75	Ver. Br. Cefabrilen	49, 25	49, 25
Berlin-Görlitz	34, 50	34, 25	Schlef. Centralbank	—	—
Berlin-Görlitz	76, 50	76, 10	Reichsbank	153, 25	153, 25

Nachbörse: Creditactien 354, 50. **Franzosen** 490, 50. **Lombarden** 169, 50. **Discontocommandit** 130, 70. **Dortm.** 12, 70. **Laurahütte** 76, 50. **Reichsbank** —. **1860er Loose** —. **Mindener** —. **Trotz günstiger Auslandscourse** Anfangs schwach. **In Folge Blanco-Abgaben** auf Contremine Schluß fest. **Internationale besser.** **Credit** ausgenommen. **Bahnen fest.** **Banken** angeboten. **Discont** 5 1/2 pSt. **Deposits** 0,60, 0,80, 0,60.

Franfurt a. M., 27. Octbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.]

Creditactien 175 1/2. **Staatsbahn** 244, 50. **Lombarden** 82 1/2. **Galizier** —. **Silberrente** —. **Papierrente** —. **1860er Loose** —. **Internat. matt.**

Franfurt a. M., 27. Octbr., Nachm. 2 Uhr 25 Min. [Schluß-Course.]

Deft. Credit 175, 62. **Franzosen** 490, 50. **Lombarden** 82 1/2. **Böhmische** 163, 25. **Elisabeth** 144, 50. **Galizier** 178. **Nordwest** 123. **Silberrente** 65 1/2. **Papierrente** 61 1/2. **1860er Loose** 112 1/2. **1864er Loose** 303, 50. **Amerikaner** —. **Russen** 1872 100 1/2. **Russ. Bodencredit** 88 1/2. **Darmstädter** 111. **Meininger** 81. **Franfurter Bankverein** 70 1/2. **Wechselbank** 71. **Hahn'sche Effectenbank** 105 1/2. **Oesterreich-deutsche Bank** 75 1/2. **Schlesische Vereinsbank** 87 1/2. **Matt.**

Wien, 27. October. [Schluß-Course.] **Flauer.**

Rente.		Staats-Eisenbahn-		Actien-Certificate.	
National-Anlehen.	69 45	69 45	Actien-Certificate.	278 75	276 75
1860er Loose	74 80	74 10	Lomb. Eisenbahn	98 75	98 40
1864er Loose	111 50	111 50	London	112 10	112 75
Credit-Actien	134 50	134 50	Galizier	202 75	202 50
Nordwestbahn	205 50	205 40	Unionbank	85 80	85 60
Nordbahn	140 50	141 25	Kassenscheine	167 1/2	168 25
Anglo	172 25	172 50	Napoleonador	9 0 1/2	9 0 3/4
Franco	100 70	100 40	Boden-Credit	—	—

Paris, 27. October, — Uhr. **3procentige Rente** 65, 57. **Neueste Anleihe** 1872 104, 77. **Italiener** 73, 10. **Staatsbahn** 616, 25. **Lombarden** 220, 50. **Türken** 25, 90. **Fest.**

London, 27. October. [Anfangs-Course.] **Consols** 94, 09. **Italiener** 72 1/2. **Lombarden** 82 1/2. **Amerikaner** 103 1/2. **Türken** 25 1/2. **Wetter:** Günstig.

New-York, 26. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] **Goldagio** 15 1/2. **Wechsel** auf London 4, 80. **Bonds** de 1885 119 1/2. **5 1/2 fundierte Anleihe** 117 1/2. **Bonds** de 1887 120 1/2. **Erie** 17 1/2. **Central-Pacific** —. **New-York Centralbahn** —. **Baumwolle** in New-York 14 1/2. **do. in New-Orleans** 12 1/2. **Raff. Petroleum** in New-York 13 1/2. **Raffinirtes Petroleum** in Philadelphia 13 1/2. **Mehl** 5, 95. **Wass (old mixed)** 71. **Kaffee** Frühjahrsweizen 1, 37. **Kaffee** Rio 20 1/2. **Havanna-Zucker** 7 1/2. **Getreidefracht** 9. **Schmalz** (Marke Wilcox) 14 1/2. **Speck** (short clear) 11.

Berlin, 27. October, — Uhr — Min. **Weizen** flau, **October-November** 195, —. **November-December** 195, —. **April-Mai** 210, —. **Roggen** matter, **October-November** 147, 50. **November-December** 148, —. **April-Mai** 156, —. **Rübsl:** fester, **October-November** 63, 50. **November-December** 63, 50. **April-Mai** 66, 20. **Spiritus:** flau, **October loco** 47, —. **November-December** 47, —. **April-Mai** 50, 50. **Häfer:** October, 174, —. **April-Mai** 172, —.

Köln, 27. October. [Getreide-Markt.] **(Schlußbericht.)** **Weizen** flau, **November** 19, 75. **März** 21, 60. **Roggen** matter, **November** 14, 00. **März** 15, 50. **Rübsl** fest, **loco** 33, —. **October** 32, 60. **Mai** 34, 90. **Häfer** fest, **loco** 17, 80. **November** 17, 10.

Hamburg, 27. Octbr. [Getreide-Markt.] **(Schlußbericht.)** **Weizen** matter, **per October** 199, —. **per November-December** 199, —. **Roggen** matter, **per October** 147, —. **per November-December** 147, —. **Rübsl** fest, **loco** 66 1/2, **per October** 66 1/2, **per Mai** 1876 67 1/2. **Spiritus** ruhig, **per October** 37 1/2, **per November-December** 37 1/2, **per April-Mai** 38 1/2. **Wetter:** Schön, bewölkt.

Paris, 27. October, Nachmittags. [Productenmarkt.] **(Schlußbericht.)** **Mehl** ruhig, **pr. October** 59, 75. **pr. November-December** 59, 75. **November-Febr.** 60, 25. **Januar-April** 61, 25. **Weizen** ruhig, **pr. October** 26, 75, **pr.**

November-December 27, —, pr. November-Februar 27, 75, pr. Januar-April 28, 75. — Spiritus behauptet, **per Octbr.** 44, 50, **pr. Januar-April** 45. **Weiter:** Regnerisch.

London, 27. October. [Getreide-Markt.] **(Schlußbericht.)** **Weizen** englischer Weizen behauptet, **fremder williger.** **Angekommene Ladungen** vernachlässigt, **Anderes** ruhig, **fest.** **Fremde Zufuhren:** Weizen 62,280, **Häfer** 33,400 **Orts.**

Amsterdam, 27. October. [Getreide-Markt.] **(Schlußbericht.)** **Weizen** geschäftslos, **per November** 275, **per März** 295. **Roggen** unverändert, **per October** 184, 50, **per März** 195, —. **Rübsl loco** 36 **per Herbst** 35 1/2, **per Mai** 38 1/2. **Raps** **per Herbst** 385, **per April** 408. **Trübe.**

Stettin, 27. October. [Schluß-Bericht.] **Weizen** matter, **October** 201, —. **October-November** 201, —. **April-Mai** 211, 50. **Roggen** fest, **October-November** 142, —. **November-December** 143, —. **April-Mai** 152, —. **Rübsl** Octbr. 58, 75. **April-Mai** 64, 50. **Spirit** loco 45, 90. **October** 46, 30. **November-December** 45, 50. **April-Mai** 49, 70. **Petroleum** Herbst 11, 20.

Hamburg, 27. October, Abends 9 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] **Oesterreich. Silberrente** 65 1/2. **Lombarden** 211, 50, **per November** 210, —. **Credit-Actien** 176, **per November** 175, 75. **Oesterreich. Staatsbahn** 613, 50; **per November** 612, —. **Neue Rheinische** —. **Bergisch-Märkische** —. **Oesterreichische** —. **Köln-Mindener** —. **Laurahütte** 76. **Anglo** —. **1860er Loose** —. **Fest** aber still. **Staatsbahn** schließlich auf Paris gesucht.

Glasgow, 27. October. Robeisen 60 Sh. — D.

Franfurt a. M., 27. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] **(Original-Depesche der Bresl. Ztg.)** **Credit-Actien** 175, 87. **Oesterreichische** **französische Staatsbahn** 245, 37. **Lombarden** 83 1/2. **1860er Loose** 112, 50. **Neue Schatzbank** —. **Silberrente** —. **Nordwestbahn** —. **Galizier** 175, 75. **Spanier** —. **Raffaener Loose** —. **Meininger Bank** —. **Böhmische Westbahn** —. **Bankactien** 821, —. **Reichsbank** 152, 75. **Ung. Loose** —. **Nationalbank** —. **Finnl. Loose** —. **Türken** —. **Ludwigsbahn** —. **Elisabethbahn** —. **Joseph** —. **Handels-** **gesellschaft** —. **Darmstädter** 110, 25. **Biemlich** fest.

Paris, 27. Octbr., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] **(Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.)** **3pro. Rente** 65, 75. **Neueste 5pro. Anleihe** 1872 104, 97. **do. 1871** —. **Ital. 5pro. Rente** 73, 40. **do. Tabaks-Actien** 775. **Defterr. Staats-Eisenbahn-Actien** 620, —. **Neue do.** —. **do. Nordwestbahn** —. **Lomb. Eisenbahn-Actien** 222, 50. **do. Prioritäten** 233, —. **Türken** de 1865 26, 85. **do. de 1869** 175, —. **Türkenloose** 79, —. **Spanier** erier. 14 1/2. **Spanier** inter. —. **Franzosen** 17 1/2. **Sehr** fest. **animirt.**

London, 27. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) **Consols** 94, 11. **Italienische 5pro. Rente** 72 1/2. **Lombarden** 8, 15. **5pro. Rufen** de 1871 99 1/2. **do. de 1872** 99 1/2. **Silber** 57. **Türkische Anleihe** de 1865 26 1/2. **5pro. Türken** de 1869 32 1/2. **5pro. Verein. Staaten** per 1882 103 1/2. **Silberrente** 66 1/2. **Papierrente** 63 1/2. **Berlin** —. **Hamburg** 3 Monat —. **Franfurt a. M.** —. **Wien** —. **Paris** —. **Petersburg** —. **Spanier** —. **Platzdiscont** — pSt. **Bank-** **auszahlung** 23,000 Pf. **Stetl.**

Glasgow, 27. October, Nachmittags, Robeisen 60 Sh. — D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. October.

Ort	Bar. Bar. Min.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Simmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen.					
8 Haparanda	341,3	—	5,9	D. schwach.	fast bedekt.
8 Petersburg	339,8	—	9,9	D. f. schwach.	—
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,7	—	2,2	W. mäßig.	bedekt.
8 Stockholm	339,1	—	0,6	NW. mäßig.	—
8 St. Petersburg	340,2	—	2,6	SW. schwach.	fast bedekt.
8 Rönningen	338,4	—	2,3	D. Windstille.	bedekt.
8 Gdeler	337,9	—	2,9	D. schwach.	—
8 Heringsand	341,8	—	2,7	N.	—
8 Christiania	340,7	—	1,1	SW. f. schwach.	ganz heiter.
8 Paris	339,1	—	3,4	SW. schwach.	Regen.
Preussische Stationen:					
6 Memel	336,8	—	4,3	D. schwach.	bedekt.
7 Königsberg	335,5	—	0,4	N. schwach.	bedekt, Schnee.
6 Danzig	336,0	—	2,5	N. schwach.	bedekt.
6 Gdlin	333,4	—	3,5	N. schwach.	Regen.
6 Stettin	335,7	—	3,4	N. schwach.	bedekt.
6 Buttebus	335,8	—	3,0	N. schwach.	bezogen.
6 Berlin	337,1	—	2,2	N. schwach.	ganz trübe.
8 Posen	333,9	—	2,8	NW. mäßig.	bedekt.
6 Ratibor	332,8	—	3,9	NW. mäßig.	trübe.
6 Breslau	331,7	—	1,5	N. mäßig.	bedekt.
6 Torgau	334,6	—	2,3	NW. schwach.	bedekt.
6 Münster	335,6	—	2,6	N. schwach.	bedekt.
6 Köln	335,8	—	3,6	SW. mäßig.	bedekt.
6 Trier	331,0	—	0,1	D. schwach.	heiter, Reif.
7 Trierburg	338,6	—	2,4	N. schwach.	bedekt.
6 Wiesbaden	333,2	—	2,8	N. schwach.	bedekt.

Hahn's Klavier-Institut,
Schmiedebrücke Nr. 24, eröffnet Anfang November neue Kurse.

Bekanntmachung.

Der Christmarkt findet wie bisher, auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. December statt.

Nach der bestehenden Obervorm werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen, auch ist, um Verunreinigungen vorzubeugen, das Aushängen auswärtiger Firmen zu unterlassen.

Der Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufgestellten Markthallen und Colonnaden werden durch deren Besitzer:

- 1) Feists Erben, per Litzmann, Weißgerberstraße Nr. 22,
- 2) Wm. Gübmann, Schmiedebrücke Nr. 49,
- 3) J. Kriemisch, Rothenbühlstraße Nr. 8,
- 4) Wm. Magalle, Breitestraße Nr. 39, und
- 5) Gese, Friedrichstraße Nr. 10,

an die Markthallen in bekannter Weise vermietet, und sind genannte Hallen zu Befehl angewiesen, die Nummern der vermieteten Stellen nebst Namen und Wohnung der Miether bis spätestens den 15. November d. J. anzugeben.

Auch werden Mieths-Anträge in unserem Markt-Bureau, Elisabethstraße Nr. 14, par terre links, bis zum genannten Tage angenommen.

Unterbrechungen werden eben durch Ermäßigung inhibirt.

Wir bringen dies zur Kenntniss des theilnehmenden Publikums.

Breslau, den 15. October 1875. [721]

Der Magistrat, Markt-Deputation.

Gustav-Adolf-Stiftung.
Theure Glaubensgenossen!

Das nahende Reformationsfest legt uns aufs neue die Pflicht auf, bei der an demselben einzusammelnden Kirchen-Collecte eure brüderliche Handreichung für die Zwecke des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, das ist für die Abhilfe der Noth bedrängter Glaubensgenossen durch Unterstützung im Baue von Kirchen und Schulen, in der Anstellung von Geistlichen und Lehrern, in der Unterbringung vom Wohnorte der Seelforger allzu entfernt wohnender Confirmanden in Anspruch zu nehmen. Es geschieht im Dienste unserer theuren evangelischen Kirche, in welcher auch uns die Segnungen der Reformation in Unterweisung in der reinen Lehre des Evangeliums und der darauf gegründeten evangelisch-christlichen Bildung und Entwicklung zu Theil geworden sind, und deren Glieder mit uns verbunden sind in der innigen Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe. Lasset uns darum nicht vergeblich bitten, ob auch der Ansprüche an eure Liebe gar viele sind. Eure Opferwilligkeit sei ein Zeugniß eures Dankes für jene Segnungen und eures Lebens in der Liebe, welcher nimmer aufhört, eingedenk unseres Wahlspruches Gal. 6, 10: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist an des Glaubens Genossen. [5274]

Breslau, den 19. October 1875.

Der Vorstand des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
(gez.) Becker. Dr. Erdmann. Dr. Bartisch. G. Becker. Weingärtner. Güttler. Dietrich.

Vortrag des Fräulein v. Gayette
über ägyptische Kunst, Sonnabend, den 27. October, von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr, im Saale der Realchule am Zwinger. [4539]

Karten für den Verlauf von 13 Vorträgen über antike Kunst sind zu 9 Mark, für Lehrerinnen und Schülerinnen zu 6 Mark, für nur einen Vortrag zu 1 1/2 Mark, in der Buchhandlung des Herrn Gaiuauer zu erhalten.

Zahnarzt Dr. Block
verlängert seinen hiesigen Aufenthalt definitiv bis zum 30. d. M. Atelier: Tauenzienplatz 131. [5469]

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne,
Wohnungen etc., befindet sich jetzt
Vorwerkstraße Nr. 5, par terre,
[3776] nahe am Ohlauer-Stadtgraben.

Oberschlesischer Berg- und hüttenmännischer Verein.
Ausschuss-Sitzung
am 2. November d. J., Mittags 12 Uhr, zu Rattowitz (Hôtel de Prusse). [4515]

Die Damen-Mantel-Fabrik

von

Louis Lewy jr.,

Ring 40, Grüne-Röhreseite, par terre und 1. Etage, beehrt sich ihre

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in

Seide, Sammet, Velour und Bouclé vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

[5203]

En gros & en détail.

En gros & en détail.

Central-Annoncen-Bureau

VON RUDOLF MOSSE, Berlin und Breslau mit Filialen in Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Morgen-Zeitung“, „Concert-Zeitung“, „Schlesische Presse“, „Handelsblatt“, „Schlesische Volks-Zeitung“, „Neue Morgen-Zeitung“, „Landwirth“, „Schlesische landwirthschaftliche Zeitung“, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, „Vossische Zeitung“, das „Berliner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichts-Zeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegende Blätter“ etc. etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt. [4341]

Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung, verbesserter Construction, prämiirt m. gold. u. silb. Medaille, schmeideiserne Sanddreschmaschinen, Göpel-Rüttelschneide-Maschinen, Walz- und Kartoffel- und Pflanzmaschinen, Pumpen etc. etc., Ertheilung und Reparaturen für Nähmaschinen empfiehlt bei mäßigen Preisen unter längerer Garantie

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

Roeder & Zwadlo, Breslau,

Eternstraße 5. Comptoir: Zwingerplatz 2.

Gesellschaft „Eintracht“.
Sonnabend, den 30. d. M., Abends 8 Uhr:
Soirée und Ball
im Saale des Café restaurant. Einführungen von Gästen sind gestattet. Villetausgabe für Mitglieder und Gäste in unserem Ressourcenlocal Schweidnitzerstraße 37, heute Abends von 7 bis 9 Uhr. [5472]

Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.
Sonnabend, den 6. November c., findet der erste Ball statt. Entree wird nicht erhoben, zur Vermeidung von Ueberfüllung aber nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben und deshalb dringend gebeten, solche möglichst nur für den Fall der Theilnahme zu beantragen. [5468]

Gäste haben keinen Zutritt. Die Kartenausgabe erfolgt an den Freitagen, den 29. October und 5. November.

Der Vorstand.

Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft vorm. Conrad Schiedt in Görlitz.

Die in der außerordentlichen General-Versammlung vom 25. November v. J. beschlossene und am 14. Januar d. J. in das Handelsregister eingetragene Herabsetzung unseres Actienkapitals soll seiner Zeit ausgeführt werden. Wir fordern hierdurch gemäß Artikel 243 des Handelsgesetzbuches die theilhaftigen Gläubiger auf, sich bei uns zu melden. [1773]

Görlitz, den 25. October 1875.

Der Vorstand.
H. Mager.

Pianomagazin von Julius Mager, neue Stühlfügel u. Pianinos Solteistrafte 42, auch zu vermieten.

E. Pfeiffer's Holzbearbeitungs-Fabrik zu Oppeln

fertigt: Thürbekleidungen, Schlagelassen, Kehlöhse, Kar-nisse, Wandleisten, Schenkerleisten, Ofenleisten, Fugedeckel-leisten, Faloufeste, Treppen-Handläufe etc. etc. in den gefälligsten Profilen.

Außerdem werden Bestellungen nach jedem gewünschten Profil ausgeführt, sowie Probe-Abchnitte auf Verlangen zugelandt. [1743]

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Fischer.
Friedr. Schindler. [1781]

Myslowitz, den 25. October 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise: [4531]

Hugo Pringsheim aus Oppeln,
Hedwig Pringsheim geb. Heimann.
Breslau, den 27. October 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Hermann Geisler, Kaufmann,
Bertha Geisler, geb. Pabel.
Leutmannsdorf, den 27. October 1875.

Dr. Paul Scheibner,
Gymnasiallehrer,
Eva Scheibner, geb. Brier,
Neuermühle. [5424]
Belgard, den 26. October 1875.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. **Chlein** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 25. October 1875.
[4526] **Wilhelm Caro.**

Am 23. d. M. starb nach längeren Leiden zu Baden-Baden der Kaufmann und Fabrikbesitzer [5491]

Herr Carl Galetschky.

Bis zum Jahre 1870 war er 23 Jahre hindurch Kirchenrath, Mitglied und Schatzmeister des Kirchen-Gemeinde-Raths von St. Bernhardin. Er hat sich um unser Kirchenwesen sehr und reich verdient gemacht und sich ein bleibendes ehrenvolles Andenken bei uns und unserer Gemeinde gesichert.
Breslau, den 27. October 1875.
Der Kirchen-Gemeinde-Rath von St. Bernhardin.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend um 10 1/2 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern theuren, braven, innig geliebten Gatten und Vater, den früheren Güter-Director [4530]

Feodor Eckert
nach längeren Leiden in dem noch kräftigen Alter von 53 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Ottile Eckert, geb. Priesemuth, als Wittve,
Eugenie } Eckert, als Kinder.
Lucie }
Willy }
Breslau, den 27. Octbr. 1875.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittags 1 Uhr, nach dem Magdalenen-Kirchhofe.

Heut Morgen 3 Uhr verschied am Blutsatz unser geliebter Vater
Theodor Raymond
im Alter von fast 65 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
seine Kinder.
Breslau, den 27. Octbr. 1875.
Begräbnis: Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, St. Mauritius-Kirchhof. [5484]

Heute Nacht verschied nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied und zeitiger Director, Herr **Instrumtenbauer** [4522]
Theodor Raymond.
Ausgezeichnet durch vielseitige geistige Begabung und Tiefe des Herzens, war er uns ein Freund, dessen Andenken in uns nicht erlöschen wird.
Breslau, den 27. October 1875.
Die Gesellschaft Laetitia.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen entschlief nach zwoehntlichem Krankenlager unser geliebter Bruder und Schwager, der Kaufmann
Philipp Hildebrand,
im blühenden Alter von 24 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, widmen diese Anzeige [4525]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, Berlin,
den 26. October 1875.

Am 26. Abends 11 Uhr, starb sanft nach schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau **Gelbaehrmstr. Bertha Balhorn**, geb. **Beesem**, im Alter von 59 Jahr 2 Monate. Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. October 1875.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Kirchhof von St. Corpus Christi statt. [4544]
Trauerhaus: Berlinerplatz Nr. 4.

Am 23. d. M. entschlummerte sanft nach langem Leiden unser hochverehrter Herr Bürgermeister
Joseph Müller
im Alter von 48 Jahren. Wir verlieren an dem Verstorbenen, vermöge seiner juristischen Kenntnisse, einen tüchtigen Magistrats-Dirigenten, der es verstanden, das Wohl und Interesse der Stadt nach allen Seiten zu vertreten. [1780]
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken immer bewahren.
Zülz, den 26. October 1875.
Das Stadtverordneten-Collegium.

Ich wohne jetzt [5355]
Gabigstraße Nr. 67.
Grube, Stadstrompeter
im Leib-Kürassier-Regiment.

Am 25. d. Mts. starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte theure Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Frau **Sanitäts-Rath Dr. Köhler, Elise**, geb. **Sande**, in Marienwerder.
Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten.
[1779] **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Den heut früh 5 Uhr erfolgten sanften Tod unseres guten Vaters, Schwiegers, Groß- und Urgroßvaters, des Tuchfabrikanten
G. Buchholz

zeigen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an.
[1776]
Brieg, den 26. October 1875.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Hr. Prediger Ködderitz in Elberfeld mit Frä. Agnes Jurisch in Jüterbog.
Geburten: Ein Sohn: Dem Eisenbahn-Bau-Inspecteur Hrn. v. Geldern in Berlin, dem Major a. D. Hrn. Zbümml in Hl.-Schwarzew.
Todesfall: Hr. Gymnasial-Director a. D. Prof. Richter in Quedlinburg.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 28. October. 19te Vorstellung im Vons-Abonnement.
„Robert der Teufel.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.
Freitag, den 29. October. 20ste Vorstellung im Vons-Abonnement.
„Faust.“ Tragödie in 5 Acten von Goethe. (Mephisto, Herr Moritz vom Kaiserl. Theater in Straßburg als Gast.)

Lobe-Theater.
Donnerstag, 3. d. M.: Auf Verlangen: „100 Jungfrauen“, oder: „Die grüne Insel.“ Operette in 3 Acten. Musik von Charles Lecocq.
Freitag. Viertes Gastspiel des Frä. Clara Ziegler. „Deborah.“ Volks-schauspiel in 4 Acten von Mosenthal. (Deborah, Frä. C. Ziegler.)

Variété-Theater.
Donnerstag. Hochmuth kommt vorm Fall. Pötte mit Ge'ang und Ballet.
Anfang 7 1/2 Uhr. [4532]

Schwiegerling's
[4527] **Figuren-Theater**
in dem dazu erbauten Theater **Göfchen- und Gartenstraßen-Gde.**
Donnerstag, 28. Oct., wiederholt: „Oberon, König der Elfen“, Feenmärchen in 3 Acten. Heraus neues Ballet und Tableau. Anfang 7 Uhr.
Mont. 29. X. 6 1/2. B. u. R. IV. u. R. V.

Medicinische Section.
Freitag, den 29. October, Abends 6 Uhr: [5470]
1) Herr Privatdocent Dr. Sommerbrodt: Demonstration eines operativ entfernten grösseren Kehlkopfpolyphen.
2) Herr Dr. Jany: a. Ueber Cysten- und Blasenbildung an der Corna; b. Vorstellung eines Falles von Irideremia congenita.

Für die uns aus Anlaß unserer Silber-Hochzeit von so vielen lieben Freunden und Verwandten zu Theil gewordenen Glückwünsche danken wir auf diesem Wege herzlichst. [5487]
Moritz Dresdner und Frau,
Deuthen Ob.-Schl.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gasse.“
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Handwerker-Verein.
Montag: Vertheilung der Wahlzettel und Repräsentantenwahl.

Logement oder Pension für reisende Damen
Leichtstraße 12, am Central-Bahnhof. [5272] Frau Anna Hartmann.

In einer anständigen Familie finden 3 Schüler, die dieselbe Schulen besuchen Aufnahme und sorgfältige Pflege gegen mäßige Pensionszahlung. Näheres am Lehmhamm Nr. 56 d. I. Etage. [4374]

Tanzende Puppen,
sehr unterhaltend für Kinder, elegant in Seide, 6 1/2 Zoll hoch. Gea. Einf. v. 2 Mark stück. B. Pfeifer, Berlin, Alte Schönhauserstr. 37. [4516]

Springer's Concertsaal.
Heute [5477]
4. Donnerstag-Sinfonie-Concert.
Sinfonie A-moll, Mendelssohn.
Bifton-Solo-Vortrag:
Herr Subrich.
Anfang 3 Uhr.
Entree à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Dugend-Killetz 5 Mark bei Herrn Th. Lichtenberg.
N. Trautmann.

Liebach's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Salon-Concert
der Breslauer Concert-Capelle unter gefälliger Leitung des Concertmeisters
Theobald Kretschmann.
Anfang 7 Uhr. [5476]
Freitag:
Sinfonie-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. Pelpow und der ersten
ungarischen Capelle
des Herrn **Josef Barza.**
Auftreten der engl. Gymnastiker.
Zum 3. Male:
Die fliegenden Menschen,
ausgeführt [5478]
von Mr. Attya und Jam Pinder.
Das Nähere die Tageszettel.

Simmenauer Garten-Salon.
Heute:
CONCERT.
Auftreten
der berühmten Chocards Parisiens und sämtlicher neuen Künstler.
Drittes Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Collinetti.
Anfang 7 1/2 Uhr. [5475]
Entree à Person 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Zelt-Garten.
Täglich Concert, sowie Aufstehen des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pfg.

Seiffert's Etablissement Rosenthal.
Heute Donnerstag:
Lester [4471]
Familien-Ball
vor dem Feste.
Omnibus am Waldchen.

Stellensuchende
werden darauf aufmerksam gemacht, daß die kaufmännischen Vereine Deutschlands ihre Vacanzen in der „Dresdener Zeitung“ veröffentlicht, welche, à 3 Mark pro Quartal, durch jede Postanstalt zu beziehen ist. [5461]

Turnlehr-Cursus
Freitag, den 29. Oct., Abends 7 Uhr. [4518]
Nödelius.

Zur
Tagd
werden empfohlen: englische
Tagd-Jupen, wollene Tagd-Westen mit Aermeln, Tagd-Strümpfe, gewalkt und gestrickt, Tagd-Hemden, Tagd-Handschuhe, Gesundheits-Unterjacken, warme Unterhosen, Châles, Cachenez und Tücher, wollene Socken, Plaids und Decken. [5483]

Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweibnitzerstraßen-Gde.

Gasthofs-Empfehlung.
Nach erfolgtem Umbau meiner Localitäten und durch Auffstellung eines Billard bin ich in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen eines geehrten reisenden Publikums genügen zu können, und erlaube mir unter Zusicherung reellster Bedienung bei soliden Preisen meinen Gasthof bestens zu empfehlen.
Steinau a. D., den 25. October 1875. [1752]
H. Schwarzer,
Besitzer des Gasthofes zum „Schwarzen Adler“.

Cachemire Princesse Royale,
ein als dauerhaft und gut tragbar garantirter
Schwarzer Seidenstoff.

Durch ein Uebereinkommen mit der weltberühmten Seidenfabrik **Tapissier fils & Debry in Lyon*)** sind wir in der Lage, unserer geehrten Kundschaft einen in der Dauer garantirten ebenso schönen als preiswerthen schwarzen Seidenstoff zu liefern, welcher Vorzüge besitzt, die bei keinem anderen Fabrikat in ähnlicher Weise bisher zu finden waren. Der von uns empfohlene Cachemire Princesse Royale, kenntlich durch einen schwarz-roth-weißen Rand auf nur einer Seite, ist ausschließlich durch uns in folgenden 4 Qualitäten zu beziehen:

Nr. 1. 60 Cmt. br., p. Mtr. 2 Thlr. | Nr. 3. 62 Cmt. br., p. Mtr. 2 1/4 Thlr.
Nr. 2. 62 Cmt. br., p. Mtr. 2 1/2 „ | Nr. 4. 62 Cmt. br., p. Mtr. 3 „

Mit Proben stehen gern zu Diensten.
Die Handelsgesellschaft
Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Breslau, Ohlauer-Str. 5 u. 6, „zur Hoffnung“.

*) **Mr. Adolf Sachs, Breslau.** Lyon, le 15. Juin 1875.
Nous avons le plaisir de vous informer que nous avons fabriqué spécialement pour vous un tissu noir auquel nous avons donné le nom:
„Cachemire Princesse Royale“.
Ce tissu aura pour marque spéciale une seule lisière d'un coté de l'étoffe dans les nuances: noir, rouge, blanc. Aucune autre maison n'aura ce tissu réservé pour vous seul et garanti par nous comme la meilleure étoffe sous le rapport de la durée à l'usage. Agréez, Monsieur, etc. etc.
Tapissier fils & Debry.

Für die arme Frau sind bisher eingegangen von Fr. W. Schmidt 1 Thlr., D. Reimann 1 Thlr., Fr. L. Werber 1 Thlr., Fabrikbes. Hofmann 2 Thlr., Frau Prof. Schröder 3 Thlr. 10 Sgr., H. Knorr 1 Thlr., Rechtsanw. Belta-John 1 Thlr., Wf. Wendland 1 Thlr., aus Freiburg 1 Thlr., aus Lauban 1 Thlr., von M. L. 1 Thlr., M. S. 1 Thlr., A. Kr. 1 Thlr., Th. A. 1 Thlr. 20 Sgr., G. Schl. 1 Thlr. 10 Sgr., von Ungen. 3 Thlr., desgl. 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. 15 Sgr., desgl. 2 1/2 Sgr., vom Gemeinde-Kirchenrath zu St. Bernhardin 5 Thlr., in Summa 30 Thlr. 17 1/2 Sgr. Weitere Gaben werden erbeten. [5465] Senior Treblin.

Sprechst. f. Hautkrankheiten
täglich von 9-11 und 3-4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaisstr. 44.45 (am Königsplatz).
Paul Schmidt,
FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen, Nicolaisstrasse 52. [4272]
vis-à-vis der Barbara-Kirche, engl. und deutsche Respiratoren, Bruchbänder und Suspensoren, anatom. Secirbestecke.

Praktisches Zeichen-Institut für Damen-Bekleidung.
Schülerinnen erlernen in demselben gründlich das Maßnehmen, Zeichnen, Zuschneiden und Anfertigen aller weiblichen Kleidung. Die Zeichen-Methode (Klemm's System) ist einfach, sicher und funktgerecht.
H. Eichler,
in der Moden-Akademie zu Dresden gebildete Lehrerin, Neue Gasse 19, an der Ohlauerstraße. [4113]
Auswärtige Schülerinnen finden im Institut eine Pension.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das [4491]
Hôtel „Zur Stadt Rom“
in Glatz
Montag, den 1. November d. J.,
übernehme. Zudem ich dieses mein Unternehmen allen meinen hochgeachteten Gönnern und Freunden, wie einem verehrten reisenden Publikum bestens empfehle, zeichnet
Hochachtungsvoll
Wilhelm Reimann,
bisher Stadthof in Breslau, Sternstraße Nr. 7 b.

Musikalien für das Pianoforte zu Spottpreisen.
4 verschiedene Sammlungen, jede mit eleganter Musikmappe, 15 bis 20 Piecen der ersten Componisten enthaltend.
Ladenpreis à Sammlung für nur 3 M. 50 Pf.
circa 18 M.
Alle drei Sammlungen zusammen
statt ca. 75 M. für nur 12 M.
Liefert, um zu räumen, nur auf directe Bestellung gegen Nachnahme oder Frco.-Einf. d. Betr. **Carl Minde** in Leipzig. [5462]

Zeitschriften, Journale etc.
werden sauber eingebunden, sowie jede andere Buchbinderarbeit prompt angefertigt von
Louis Krause, Buchbinder,
Gerrenstraße Nr. 20. [5467]

Fabrik
kautschundartiger Buchdruck-Walzenmasse
von **F. Lienau** in Bonn a. Rh.
Den geehrten Herren Buchdruckerbesitzern mache ich die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn
Leon Bernstein in Breslau, Sonnenstraße 28, II., die General-Agentur meines Fabrikats nebst Niederlage für die Provinz Schlesien übertragen habe.
Bonn, im October 1875. **F. Lienau.**
Bezugnehmend auf Obiges, wird es mein größtes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Kunden stets gerecht zu werden, und empfehle mich einem geneigten Wohlwollen. [5473]
Original Preis Courante auf Wunsch franco.
Leon Bernstein, Spinnenstraße 28, II. Etage.

Gutsverkauf!

Ein Dominial-Gut in Oesterreichisch-Schlesien, 1/2 Meile von der Bahn und Provinzialstadt gelegen, 233 Morgen Weizenboden, ist sammt Fundus instructus bei 6 Mille Thaler Anzahlung und fester Hypothek, wegen anderweitiger Uebernahme zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter Chiffre K. 81 Expedition der Bresl. Zeitung. [4005]

In einer Kreis- und Garnisonstadt Nieder-Schlesiens, an der Bahn gelegen, ist ein Haus

in bester Lage, am Markt, mit Specerei-Einrichtung, Wein- und Bierkeller zu verkaufen. Uebernahme des Waarenlagers nicht gerade Bedingung. Näheres sub 8. 2243 an Rudolf Mosse, Breslau. [5490]

Eine im lebhaften Verkehr stehende Buch- u. Papier-Handlung

Schlesiens ist für den Preis von 6000 Thlr. bei ca. 1000 Thlr. Anzahlung Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter Y. 2274 an das Central-Annoncen-Bureau von Rudolf Mosse, Breslau. [5488]

Krankheitshalber beabsichtige ich mein in Gubrau am Markt gelegenes, seit 37 Jahren mit Erfolg betriebenes Tuch- und Modewaaren-Geschäft, mit oder ohne Hausgrundstück, zu verkaufen. Reflectanten können das Nähere durch mich erfahren. [5486] E. Groschütz in Gubrau.

Zur Anlage

eines Kiefernadelbades oder einer Kaltwasserheilanstalt ist ein Grundstück, inmitten eines Kiefernadelwaldes mit einem großen Mühlrad und bedeutender Wasserkraft, zur Anlage von Wellenbädern und Douchen, Springbrunnen, warmen Bädern, Mühle etc. in einem reizend gelegenen geschützten Thale, eine halbe Meile von einem starkbesiedelten Fabrikort, Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Nähere Bedingungen theilt Selbstverkäufer gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken, zur Erstattung der Copialien, franco mit. V. H., Briefkasten der Schlesischen Zeitung. Anzahlung gering. [5471]

Eine im flotten Betriebe befindliche

Glashütte wird bei 5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen gesucht, event. kann sich ein Kaufmann mit obigem Capital betheiligen. Offerten sub X. X. 70 Exp. der Breslauer Zeitung. [1771]

Vortheilhafte Pacht-Offerte!

Für meine hieselbst auf dem frequentesten Plage belegene Gastwirtschaft, bestehend aus einer seit Jahren im besten Betriebe befindlichen Restauration mit eleganter Einrichtung und feiner Kundschaft, ferner einem großen, sehr besuchten Garten mit reizenden, schattenreichen Anlagen, in dem während der Sommermonate häufig Concerte stattfinden, nebst schönen Fremdenzimmern, suche ich baldigst einen thätigen, intelligenten Pächter. Die näheren Bedingungen theile ich mündlich oder auf portofreie Anfragen brieflich mit. [1717] Jabor, im October 1875. Simon Glaser, Gasthausbesitzer.

Einem strebsamen Manne, gewissen Alters, gleichviel welcher Confession, mit der Papier-, Galanterie- und Spielwaaren-Branchen gut vertraut, wird selten günstige Gelegenheit zum Etablissement in einer lebhaften Stadt des Ober-Schlesischen Industriebezirktes hiermit angeboten. Off. mit Angabe des etwaigen Vermögens befördern sub Chiffre H. 23245 die Herren Haasen-stein & Vogler in Breslau, Ring 29. [5408]

Jeden Posten Federstahl haben billig abzugeben [5206] F. Ritter & Co., Goldne-Madeg. 10

Billige Offerte.

Eine horizontale Dampfmaschine von 20 Pferdekraft, sowie ein dazu passender Flammrohrkessel von 40,5 Meter Heizfläche, mit Armatur u. Feuerungstheilen, ist zu verkaufen bei **Julius Elknor,** Chemnitz in Sachsen. [4528] Schillerstraße 13.

Für alle Dimensionen altes Eisen, Zink und Metalle etc. [5207] zahlen die höchsten Preise **F. Ritter & Comp.,** Breslau, Rattowitz, Goldne-Madegasse 10. Schillerstraße. **Frauenhaare** werden gekauft Weidenstraße 8.

Eisenwerk Bankau

empfehlte seine **Gießerei zur Lieferung von Salzplatten, Rosten, Adergeräthschafts-, sowie Maschinenteilen u. s. w.** aus Holzkohlen-Rohreisen sauber dargestellt, zu den billigsten Preisen. [5485] Bestellungen nimmt die Hütten-Verwaltung Bankau bei Greunburg O. S. entgegen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21, H. Pitsch, Große-Scheuningerstr. 10. Löwenberg J. Noth. Landeshut C. Rudolph. Lubitz Th. Wenzke. Militsch J. Lachmann's Wwe. Münsterberg J. A. Nidel. Neisse C. Moser. Neumarkt L. Hippauf. Ohlau P. Bod. Oppeln A. Chromeyka. Posen A. Wuttke, Wasserstraße 8. Ratibor J. Königsberger. Rawicz J. Franke. Reichenbach i. Schl. J. Schindler. Sorau i. L. J. D. Maurer. Schönau A. Weiss. Schönbach i. L. A. Wallroth. Schweidnitz G. Dpis. Strebsen J. Süß. Striegau C. G. Dpis. Waldenburg J. Heimhold. [5479] **J. Oschinsky,** Kunstsifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

F. Reichelt's Brustpillen,

vorzüglichstes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit, werden wegen ihres angenehmen Geschmackes von Erwachsenen und von Kindern gleich gern genommen. — Schachtel nebst Gebr.-Anw. à 60 Pf. In allen Apotheken Breslau's und in den meisten Apotheken der Provinz. [4986]

51. Ohlauerstraße 51.

Geräuch. Lachs u. Aal, mar. Aal, Aal-Roulade, Neunaugen, Bratheringe etc., täglich frische Raucherheringe empfiehlt en gros und en détail. [5319] **Heinrich Schüler.**

Frisches Hirschfleisch,

à Pfund 3-6 Sgr., Rebheulen und Huden, Gansen, Gansanen und Rebhühner empfiehlt G. Pelz, Ring 60, Ecke Oderstraße im Keller. [4535]

Feinster harter Zucker,

à Pfd. 5 Sgr., im Brod 4 1/2 Sgr., gemahl. Raffinade, à Pfd. 4 Sgr. 8 Pf., [5481]

Dampf-Kaffee,

feinschmeckend, Menado, à Pfd. 18 Sgr., Java, à Pfd. 16 Sgr. u. 17 Sgr., [5481]

Tafel-Reis,

à Pfd. 2, 2 1/2 und 2 3/4 Sgr., alle Sorten Graupen, [5481]

Talgkernseife,

ausgeirodnet, Netto-Pfund à 4 Sgr., [5481]

Petroleum, Liter 2 1/2 Sgr.,

empfehlte **Joseph Vogt,** [5481] Gartenstraße 5.

Gänsefederposen

kauft jeden Posten und zahlt die höchsten Preise [5450] **Louis Hausen in Pohl-Lissa.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine Bonne, Schweizerin oder Deutsche, wird zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter H. 23,256 an die Annoncen-Expedition von Haasen-stein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, erbeten. [5481]

Gefucht z. sof. Antritt ein Reisender f. Destill. 1 prakt. Destillateur und 1 Verkäuferin f. Mode und Conf. nach auswärt. „Provi-bentia“, Breslau, Werderstr. 5 a. [5481]

Ich suche für mein Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft einen tüchtigen **jungen Mann,** welcher schon in dieser Branche thätig war. **E. Simon, Guben.** [1775]

Buchhandlungsreisende

für Stadt und Land, erhalten hohe Provision und Procente, welche leicht absehbare Werke mit Gratis-Prämie vertreiben wollen, können sich schriftlich wenden an die [1777] Verlagsbuchhandl. von C. Döring, Berlin, Zionskirchstraße 3.

15 Mark

Demjenigen, der einem jungen Manne (Specerist) mit schöner Handschrift, der auch der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, eine dauernde Stellung als Volontair in einem Comptoir, wo doppelte Buchführung ist, gleich, welcher Branche, zum Antritt per 1. Januar t. J., und auch zum Engagement zur erwähnten Zeit nachweist. Gef. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter M. F. 73 zu richten. [4512]

Ein tüchtiger, gut empfohlener Specerist findet zum 15. November oder 1. December c. a. Unterkommen. Gef. Offerten A. B. Nicolai postlagernd. [5428]

Ein junger Mann,

dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht im Comptoir, gleichviel welcher Branche, unter günstigen Bedingungen als Volontair pr. ersten Januar oder pr. 15. Februar 1876 Stellung. Gef. Off. unter Chiffre B. E. 21 postlagernd Larnowitz erbeten. [5428]

Ein Commis,

Specerist, mosaisch, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache firm, findet per 1. Januar 1876 in meinem Specereigeschäft Stellung. [1767] **David Frankel in Rattowitz.**

Für mein Polamentier-, Weiß- und Wollwaarengeschäft suche ich einen **Commis,** und bitte die Bewerber um genaue Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit [5395] **Isidor Preis in Neisse.**

Ein Commis (Specerist), der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, sucht bald od. auch später placirt zu werden. Off. d. V. C. postl. Rattowitz. [5395]

Ein tüchtiger Landwirth, 28 Jahr, Sohn eines Gutsbesizers aus Sachsen, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, welcher seit 4 Jahren eine Auenwirthschaft selbst leitet, sucht Neujahr oder später Stellung. Offerten A. H. 72 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1774]

Ein Kunstgärtner, welcher mit Glas-hausgärt, Gemüße und Baumschule recht vertraut ist, sucht eine sofortige Stellung oder auch später; auch wünscht derselbe einen Garten mit Glashaus zu pachten. Alter 29 Jahre, verheirathet, kinderlos. Postlagernd A. Z. Wylowitz. [4513]

Ein tüchtiger Landwirth, 28 Jahr, Sohn eines Gutsbesizers aus Sachsen, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, welcher seit 4 Jahren eine Auenwirthschaft selbst leitet, sucht Neujahr oder später Stellung. Offerten A. H. 72 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1774]

Ein Kunstgärtner, welcher mit Glas-hausgärt, Gemüße und Baumschule recht vertraut ist, sucht eine sofortige Stellung oder auch später; auch wünscht derselbe einen Garten mit Glashaus zu pachten. Alter 29 Jahre, verheirathet, kinderlos. Postlagernd A. Z. Wylowitz. [4513]

Für einen Knaben aus achtbarer Familie wird in einem hiesigen Specerei-Geschäft eine Stelle als Lehrling gesucht. [4534] Offerten sub B. L. 15 postlagernd.

Für mein Specereigeschäft suche ich **einen Lehrling,** mosaisch, mit nöthiger Schulbildung zum sofortigen Antritt. [1766] **Louis Bodt in Rattowitz.**

Vermietungen und Miethsgesuche.

Antonienstraße 1 ist eine f. Wohnung mit Wasserleitung für 280 Thlr. zum 1. Januar 1876 zu vermieten. [4542] Näheres daselbst beim Wirth.

Eine Brauerei ist für April 1876 zu vermieten Messergasse Nr. 30 bei Grosche. [4520]

Nikolai-Str. 4b ist die 1. Etage Oftern künft. Jahres, bestehend aus 5 zweifelhafte Stuben, Cabinet, Küche, Closet, Wasserleitung, Entree und Beigelaß, zu vermieten. Näheres beim Hausmeister daselbst, Klingel im Hofe links, oder Ohlauerstraße 10 im Gärten-Geschäft.

Neufeststraße 42 ist die erste Etage, neu renovirt, mit Wasserleitung, sofort zu vermieten. Näheres bei Carl Kohn jr., Gartenstraße 43. [4384]

Neufeststraße 2 ist ein Laden sofort zu vermieten. Näheres bei Carl Kohn jr., Gartenstraße 43. [4383]

Zu verm. im Thurmhof eine Remise. Näb. bei Elias, Carlsstr. 30. [3987]

Summerei 28, Christophoriplatz, 3. Etage 3 Zimmer zu vermieten. Die Geschäftsräume der [5033] **„Colonia“**, Riemerzeile 15, 1 Tr., sind vom 1. April 1876 ab anderweitig zu vermieten. Anstufst bei J. A. Hausmann, varterre. [5399]

Ein auf der Bahnhof- und Poststraße hieselbst gelegenes, sich zu jeglichem Betriebe eignendes **Geschäftslocal** nebst Wohnung ist von Neujahr 1876 ab anderweitig zu vermieten. Näheres bei Goldmann in Ranslau. [5399]

Zu Schweidnitz, nahe am Markte, ist ein eleg. Laden mit großem Schaufenster, so wie daranstoßendem Zimmer u. Wohnung, per 1. Januar 1876 event. auch früher zu vermieten. Näheres daselbst durch **G. W. Weber,** Paradeplatz Nr. 386. [1778]

Breslauer Börse vom 27. October 1875.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,00 B	Freiburger ...	4	87,25 B
do. Anleihe...	4 1/2	—	do. Litt. F.	4 1/2	93,25 B
do. Anleihe...	4	97,40 B	do. Litt. J.	4 1/2	90 B
St.-Schuldsch.	3 1/2	91,20 B	do. Litt. K.	4 1/2	85,00 G
do. Präm.-Anl.	3 1/2	130,00 G	Oberschl. Litt. E.	3 1/2	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	do. Litt. C. u. D.	4	97,00 B
do. do.	4 1/2	100,10 bz	do. Litt. F. ...	4 1/2	97,50 G
Schl. Pf.-Obl.	3 1/2	84,3540 bz	do. Litt. G. ...	4 1/2	103,00 B
do. do.	4	95,2545 bz	do. Litt. H. ...	4 1/2	—
do. Lit. A. ...	3 1/2	[a50 bz	do. 1869 ...	4	—
do. do. ...	4	93,15 bz kl 3,30	do. Ns. Zw. ...	3 1/2	—
do. do. ...	4 1/2	99,90 B kl 100b	do. Neisse-Brieg	4 1/2	—
do. Lit. B. ...	3 1/2	—	Cosel-Oderbrg.	4 1/2	—
do. do. ...	4	—	do. eh. St.-Act.	5	102,75 G
do. Lit. C. ...	4	L. 95B II. —	R.-Oder-Ufer...	5	102,50 bz
do. do. ...	4 1/2	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.		
do. (Rustical)	4	—	Carl-Lud.-B. ...	5	— [bz
do. do. ...	4 1/2	—	Lombarden ...	4	169,00 bz
do. do. ...	4 1/2	—	Oest. Franz.-Stb.	4	491 G
Pos. Ord.-Pr.-Obl.	4	93,10440 bzG	Rumänen-St.-A.	4	30,25 bz
Pos. Prov.-Obl.	5	—	do. St.-Prior.	8	—
Rentenb. Schl.	4	96,00 bz	Warsch.-Wien.	4	—
do. Posener	4	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	22,50 G	Kasch.-Oderbrg.	5	64,35 etbz
do. do. ...	4 1/2	99,75 G	do. Stammact.	4	—
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	94,50 bzG	Krakau-O.S.Ob.	4	—
do. do. ...	5	100,00 G	do. Prior.-Obl.	4	—
Goth. Pr.-Pf.-Obl.	5	—	Mähr.-Schl. ...	5	—

Ausländische Fonds.			Bank-Actien.		
Amerik. (1881)	6	—	Bresl. Börsen-	4	—
do. (1885)	6	—	Maklerbank	4	—
do. (1882)	5	gek. —	do. Discontob.	4	62,00 B
Italien. Rente	5	—	do. Handels-u.	4	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	—	Entrepot.-G.	4	—
do. Sib.-Rent.	4 1/2	66,00 bz	do. Maklerb.	4	—
do. Loose 1860	5	113,00 G	do. Makl.-V.B.	4	—
do. do. 1864	—	—	do. Priv.-W.B.	fr.	—
Poln. Ligu.-Pfd.	4	69,25 G	do. Wechsel.-B.	4	62,50 B
do. Pfandbr.	4	—	D. Reichsbank	4	153,25 G
do. do.	5	—	Oberschl. Bank	—	—
Russ. Bod.-Ord.	5	—	Obrsch. Ord.-V.	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	Ostb. Bank ...	4	77,50 G
Türk. Anl. 1865	5	—	Pos. Pr.-Wechs.	4	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Fremde Valuten.		
Br.-Schw.-Frb.	4	77,50 bz	Ducaten ...	—	—
Oberschl. ACD	3 1/2	139,50 bz	20 Frs. Stücke	—	—
do. B. ...	3 1/2	—	Oest. W. 100 Fl.	179,25 bzG	—
do. E. ...	3 1/2	132,00 G	öst. Silberguld.	—	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	95,2545 bz	do. 1/4 Gulden	—	—
do. St.-Prior.	5	105,00 G	fremd. Banknot.	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	einlösb. Leipzig	—	—
do. St.-A.	5	—	Russ. Bankbill.	100 S.-R.	270,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
Freiburger ...	4	87,25 B	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. Litt. F.	4 1/2	93,25 B	f. Möbel.	4	—
do. Litt. J.	4 1/2	90 B	do. do. Prior.	6	—
do. Litt. K.	4 1/2	85,00 G	do. A.-Brauer.	—	—
Oberschl. Litt. E.	3 1/2	—	(Wiesner)	5	—
do. Litt. C. u. D.	4	97,00 B	do. Börsenact.	4	—
do. Litt. F. ...	4 1/2	97,50 G	do. Malzactien	4	—
do. Litt. G. ...	4 1/2	103,00 B	do. Spiritactien	4	—
do. Litt. H. ...	4 1/2	—	do. Wagenb.G.	4	46,50 bz
do. 1869 ...	4	—	do. Baubank.	4	—
do. Ns. Zw. ...	3 1/2	—	Donnersmühle	4	21,50 G
do. Neisse-Brieg	4 1/2	—	Laurahütte ...	4	77,2546,75 bz
Cosel-Oderbrg.	4 1/2	—	Moritzhütte ...	4	31 B
do. eh. St.-Act.	5	102,75 G	O.-S. Eisb.-Bed.	4	38,50 G
R.-Oder-Ufer...	5	102,50 bz	Oppeln Cement	4	21 B

Ausländische Eisenbahn-Actien.			Preise der Cerealien.		
Carl-Lud.-B. ...	5	— [bz	Feststellungen		
Lombarden ...	4	169,00 bz	der städtischen Marktdeputation.		
Oest. Franz.-Stb.	4	491 G	(pro 100 Kilogramm.)		
Rumänen-St.-A.	4	30,25 bz	Waare		
do. St.-Prior.	8	—	feine middle ordinaire		
Warsch.-Wien.	4	—	M. Pf. M. Pf. M. Pf.		
Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Weizen, weisser, ...	21	80
Kasch.-Oderbrg.	5	64,35 etbz	do. do. neuer.	19	18
do. Stammact.	4	—	do. gelber, alter.	20	18
Krakau-O.S.Ob.	4	—	do. do. neuer.	18	16
do. Prior.-Obl.	4	—	Roggen, ...	17	25
Mähr.-Schl. ...	5	—	Gerste, alte.	17	15
Central-Prior...	5	—	do. neue.	16	14

Bank-Actien.			
Bresl. Börsen-			
Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	62,00 B	—
do. Handels- u.			
Entrepot.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.B.	4	—	—
do. Priv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsel.-B.	4	62,50 B	—
D. Reichsbank	—	153,25 G	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos.Pr.-Wechsib	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	81,00 bzG	—
do. Bodenerd.	4	94,25 G	—
do. Centraltb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,75 bzG
Oesterr. Credit	4	35746 bz	puNov. 356,25a [355 bz